

Landesforschungsschwerpunkt
Aufklärung – Religion – Wissen
Transformationen des Religiösen und des
Rationalen in der Moderne



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg



Tätigkeitsbericht
für den Bewilligungszeitraum vom
1. April 2012 bis 31. Januar 2013

Inhalt

1.	Einleitung.....	5
2.	Forschung.....	7
2.1.	Drittmittelgeförderte Forschung.....	8
2.1.1.	Übersicht eingeworbener Drittmittel in 2012	8
2.1.2.	Berichte der Drittmittelprojekte	9
2.1.2.1.	Edition der Briefe Philipp Jakob Speners	9
2.1.2.2.	Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Ch. Wolff und E. Ch. Graf von Mateuffel.....	12
2.1.2.3.	Briefe von und an Christian Thomasius.....	13
2.1.2.4.	Wissenschaftliche Erschließung und Digitalisierung des Verlagsarchivs Gebauer-Schwetschke in Halle	15
2.1.2.5.	Hallische Händel-Ausgabe und Fortsetzung der Telemann-Auswahlausgabe	16
2.1.2.6.	Internationalisierung: Drittmittelinwerbung für die Tagung „Synonymie – Analogie – Metapher“	17
2.2.	Netzwerkgeförderte Forschung (mit Perspektive auf Drittmittel)	18
2.2.1.	„Historisierung und Subjektivität“	18
2.2.1.1.	Nachwuchsforschergruppe	18
2.2.1.2.	Antrag auf Einrichtung eines DFG-Graduiertenkollegs.....	20
2.2.2.	NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“	21

2.2.3.	Forschergruppenantrag „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik. Die Konstellation Halle um 1700“	22
2.2.4.	European Natural Law 1625–1850: An international research network	24
2.2.5.	Wolff-Forschungsverbund „Virtus und Affectus“: Christian Wolffs Ethik und empirische Psychologie	28
2.2.6.	BMBF-Projektantrag „Die Sprache der Objekte“	31
2.2.7.	Religion als Experiment und Wissenschaft: Esoterik im globalen Kulturtransfer (1830–1930).....	32
2.2.8.	Amusement und Risiko: Aufklärung als Spiel (am Beispiel der Literaturen Frankreichs und Italiens).....	32
2.2.9.	Nach der Aufklärung: Religion und Recht für die Selbstbestimmung des Patienten	34
2.2.10.	International Max Planck Research School for the Anthropology, Archaeology and History of Eurasia (IMPRS ANARCHIE)	36
3.	Masterstudiengang „Aufklärung – Religion – Wissen“	38
4.	Arbeitsformen	39
4.1.	Forschungskolloquien	39
4.2.	Gastvortragsreihen	41
4.3.	Workshops und Tagungen	42
4.3.1.	Synonymie – Analogie – Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts	42
4.3.2.	Fénelon in the Enlightenment	48

5.	Berichte beteiligter WissenschaftlerInnen	51
5.1.	Sprecherrat	51
5.2.	Wissenschaftlicher Koordinator.....	77
5.3.	Betreuerversammlung	80
5.4.	NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“	87
5.5.	Nachwuchsforschergruppe „Historisierung und Subjektivität“	100
5.6.	Assoziierte und kooptierte WissenschaftlerInnen	116
5.7.	StipendiatInnen des Graduiertenkollegs	128
5.8.	Alumni des Graduiertenkollegs.....	136
6.	Ausblick	137

1. Einleitung

Im Berichtszeitraum konnte der Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ sich strukturell wie inhaltlich weiter konsolidieren. In den Gesprächen mit der Universitätsleitung, dem Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft und dem WZW wurde im Zuge der Verhandlungen über die Fortführung des Schwerpunkts in den Jahren 2010 und 2011 gemeinsam durch alle Beteiligten das Konzept des Landesforschungsschwerpunkts bestätigt. „Aufklärung – Religion – Wissen“ versteht sich als eine der Strukturmaßnahmen, die im Zuge der Strukturänderungen der Martin-Luther-Universität erfolgreich eingeleitet worden sind und die sich erfolgreich etabliert haben. „Aufklärung – Religion – Wissen“ (im Folgenden: ARW) bietet (und bot auch im Berichtszeitraum) ein bestens organisiertes, interdisziplinär offenes, international vernetztes Cluster von Personen, Themen und Projekten aus fünf Fakultäten der MLU, die eine gemeinsame Fragestellung verbindet: die Frage, inwieweit die Debatten, die im 18. Jahrhundert geführt, und die Themen, die im 18. Jahrhundert – nicht zuletzt in Halle selbst – geprägt wurden, Relevanz für die Gegenwart des 21. Jahrhunderts besitzen. Nicht zuletzt dadurch hat ARW dazu beigetragen, sowohl das sachsen-anhaltische Erbe des 18. Jahrhunderts zu erforschen als auch die internationale Sichtbarkeit des Forschungsstandorts Halle noch weiter zu erhöhen. In Halle findet im Rahmen von ARW und seiner zugehörigen Interdisziplinären Zentren für Aufklärungs- und Pietismusforschung international sichtbare Spitzenforschung zum 18. Jahrhundert und seinen Folgen statt.

Im Berichtszeitraum gelang es ARW, seine bereits eingeworbenen Drittmittelprojekte zu konsolidieren, neue Projekte zu entwerfen und zu beantragen, neue Formen der Nachwuchsförderung zu etablieren und die internationale Vernetzung insbesondere mit dem bisher kaum

berücksichtigten französischen Sprachraum zu stärken. Hervorgehoben seien in diesem Zusammenhang nur – neben vielen anderen Aspekten – die Einrichtung einer zweiten Nachwuchsforschergruppe, die Einreichung eines DFG-Forschergruppenantrags zum Thema „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik: Die Konstellation Halle um 1700“ und der Beginn der institutionellen und inhaltlichen Kooperation mit dem Centre d'Étude de la Langue et de la Littérature Françaises des XVII^e et XVIII^e siècles an der Université Paris IV (Sorbonne) (CELLF).

Die Nachwuchsforschergruppe, die aus einem Post-Doc und vier Doktoranden besteht, forscht zum Thema „Historisierung und Subjektivität“. Durch ihre Arbeit legt sie die Grundlage für einen Drittmittelantrag zur Einrichtung eines Graduiertenkollegs, das auf der inhaltlichen Forschung wie auf der organisatorischen Grundlegung der Nachwuchsförderung im Rahmen von ARW beruht. Der Antrag wird im Sommer 2013 eingereicht werden.

Der DFG-Forschergruppenantrag zur Erforschung der Konstellation in Halle um 1700 konnte unter Federführung von Andreas Pečar (Geschichte der Frühen Neuzeit) zur Abgabereife gebracht werden. Es handelt sich um einen Forschergruppenantrag, an dem Forscherinnen und Forscher aus sechs verschiedenen Disziplinen (Germanistik, Geschichte, Philosophie, Rechtsgeschichte, Kirchengeschichte, Medizingeschichte), vier Fakultäten und drei Universitäten (Halle, Siegen, Erfurt / Gotha) zusammenarbeiten. Herr Pečar war, unter anderem durch Netzwerkmittel unterstützt, als Nachfolger von Frau Neugebauer-Wölk nach Halle berufen worden. Er ist im Januar 2013 als Sprecher der Forschergruppe in den Sprecherrat von ARW aufgenommen worden.

Die Kooperation mit dem CELLF schließlich konnte auf der Grundlage einer Cotutelle de thèse initiiert werden, in der Heinz Thoma

(Halle) und Michel Delon (Paris) gemeinsam eine Doktorandin betreuen, die zugleich assoziiertes Mitglied von ARW ist. Die institutionelle Kooperation begann mit einer in Halle unter Federführung von Rainer Godel (Halle), Michèle Vallenthini (Luxemburg / Paris / Halle) und Charles Vincent (Paris / St. Petersburg) organisierten Tagung zu „Synonymie – métaphore – analogie“. Für diese Tagung und die Drucklegung des Bandes wurden von der Deutsch-Französischen Hochschule (Université Franco-Allemande) Drittmittel eingeworben. Der hieraus entstehende Sammelband bildet den publikatorischen Auftakt zu einer nun geplanten Reihe von Workshops und wechselseitigen Vorträgen (darunter der Besuch des Direktors des CELLF, Georges Forestier, im Dezember 2012 in Halle), vorrangig zum Thema „Comment devient-on un classique?“. Die Kooperation mit dem CELLF darf zweifelsfrei als Beleg gewertet werden, dass die 18. Jahrhundert-Forschung in Halle internationales Format hat. Dieser Erfolge ungeachtet sieht sich ARW im Frühjahr 2013 vor existenzbedrohenden Schwierigkeiten, die mit der Finanz- und Wissenschaftspolitik des Landes Sachsen-Anhalt zusammenhängen. Es steht zu wünschen, dass Nachhaltigkeit einer über die Maßen erfolgreichen Strukturmaßnahme mehr als nur ein politisches Schlagwort bleibt.

2. Forschung

Die Forschungslinien des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung – Religion – Wissen“ zeichnen sich seit Gründung der Einrichtung im Jahr 2006 dadurch aus, dass sie neben der Entwicklung der eigenen Forschungsinteressen und Arbeitsvorhaben (vgl.: <http://www.exzellenz-netzwerk-arw.uni-halle.de>) im Sinne der Strukturförderung auch Forschungsprojekte der beteiligten Interdis-

ziplinären Wissenschaftlichen Zentren (IZEA, IZP) sowie beteiligter WissenschaftlerInnengruppen unterstützten und zum Teil finanziell mittragen.

Ein wesentlicher Aspekt der vom Netzwerk initiierten Forschungslinien zielt darauf ab, die strukturellen Voraussetzungen für die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln zu schaffen und damit den Forschungsstandort Halle dauerhaft zu stärken. Daher soll im Anschluss an die folgende Aufstellung zu den im letzten Jahr eingeworbenen Drittmitteln eine Übersicht zu diesen Aktivitäten gegeben werden.

2.1. Drittmittelgeförderte Forschung

2.1.1. Übersicht eingeworbener Drittmittel in 2012

Die Sprecherratsmitglieder des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ warben im Jahr 2012 zu den folgenden Projekten, Tagungen und Forschungsfeldern Drittmittel ein:

- Edition der Briefe Philipp Jakob Speners (1635–1705) vor allem aus der Berliner Zeit (1691–1705)
- Edition der Briefe von und an Christian Thomasius
- Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel
- Hallische Händel-Ausgabe
- Fortsetzung der Telemann-Auswahlausgabe
- Prekäre Souveränität: Dekonstruktion und Kritik einer Grundfigur der Politischen Theologie (Dilthey-Fellowship)
- Modern Philosophy of Religion (Kooperation mit dem Inter-University-Centre Dubrovnik)
- Synonymie, analogie, métaphore: rapports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIIIe siècle (Kooperation mit der

Universität Paris IV/Sorbonne)

- Jean-Jacques Rousseau – Im Banne der Institutionen
- Europäische Gotik in Anhalt-Dessau um 1800
- Wissenschaftliche Erschließung und Digitalisierung des Verlagsarchivs der Firma Gebauer-Schwetschke in Halle von 1733 bis 1839
- Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik
- Perspektiven auf den Dichter, Schriftsteller und Übersetzer Johann Heinrich Voß
- Zweites wissenschaftliches Arndt-Symposium
- Perfektionismus und Perfektibilität. Sollzustände in Pietismus und Aufklärung

Die Gesamtsumme eingeworbener Drittmittel für das Jahr 2012 beläuft sich auf: 1.069.100 Euro

2.1.2. Berichte der Drittmittelprojekte

2.1.2.1. Edition der Briefe Philipp Jakob Speners

Die Forschungsstelle „Edition der Briefe Philipp Jakob Speners (1635–1705) vor allem aus seiner Berliner Zeit (1691–1705)“ ist ein Projekt der „Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig“, das am 1.7.2011 seine Arbeit aufgenommen hat. Es setzt die von der DFG finanzierten Projektstellen fort, die von 1985 bis 2010 zunächst an der Ruhr-Universität Bochum, später an der Humboldt-Universität zu Berlin angesiedelt war.

Ziel ist die vollständige Sammlung und Erschließung der Briefe Philipp Jakob Speners, eines der bedeutendsten lutherischen Theologen des 17. Jahrhunderts, dessen Korrespondenz weit über die theologische Fachwelt hinaus in anderen gesellschaftlichen und geistigen Eliten seiner Zeit verbreitet ist. Aus seinem Briefwechsel sind die meisten Briefe aus seiner Feder und – vergleichsweise wenige – an ihn gerichtete Schreiben überliefert. Insgesamt ist die

Spenersche Korrespondenz einer der umfangreichsten erhaltenen Briefcorpora aus dieser Zeit (zurzeit sind ca. 3500 Briefe von Spener bekannt). Eine herausragende Bedeutung erhalten sie dadurch, dass seine Briefpartner in allen sozialen Schichten zu finden sind und nicht nur unter den Gelehrten. So erhält die sozialgeschichtliche Erforschung der Frühen Neuzeit eine noch nicht erkannte Quelle.

Spener steht an der Schwelle zur Aufklärung. Theologie- und frömmigkeitsgeschichtlich, aber auch geistesgeschichtlich und pädagogisch werden durch den Pietismus manche orthodoxe Positionen aufgebrochen, die zu unterschiedlichen Neubewertungen führen (z.B. die Bedeutung des Individuums und seine Verantwortung für die Gestaltung des eigenen und gesellschaftlichen Lebens; der aus den Mauern der Gelehrtensamkeit hinaustretende Diskurs; die Wahrnehmung der Situation des Kindes in der Pädagogik, die Bedeutung der eigenen Sprachfähigkeit etwa in der Glaubensaussage; die positive Bewertung einer voraussetzungsfreien Philosophie und Naturwissenschaft). Viele bisher unbekannte, oft nur handschriftlich überlieferte Briefe, aber auch die bislang noch unerschlossenen schon bekannten Briefe, verbreitern die Textbasis zu Spener und dem frühen Pietismus erheblich.

Die Aufgabenstellung der Projektstelle ergibt sich durch die drei Wirkungsorte Speners: Frankfurt a.M., Dresden und Berlin; dazu kommt der in der Sonderreihe zu edierende Briefwechsel mit seinem Schwiegersohn Adam Rechenberg, Professor in Leipzig (der Briefwechsel mit August Hermann Francke wurde schon im Jahr 2006 publiziert). Die beiden Module „Frankfurter Briefe“ (aus den Jahren 1666–1686) und „Dresdner Briefe“ (aus den Jahren 1686–1691) sind als DFG-Projekte begonnen worden und müssen noch zum Abschluss gebracht werden. Von der Reihe „Frankfurter Briefe“, die mit insgesamt sieben Bänden à ca. 700 Seiten

veranschlagt ist, sind noch zwei Bände vorzulegen. Das Manuskript von Band 3 der „Dresdner Reihe“ (von vier projektierten) ist im Jahr 2012 zum Abschluss gebracht worden und wird gerade gedruckt. Von Band 4 sind seit Beginn des Akademieprojekts knapp 100 Briefe textkritisch erfasst und durch einen kommentierenden Apparat erschlossen. Die Bearbeitung der „Berliner Briefe“ (1691–1705) befindet sich noch in der Phase der systematischen Suche nach Briefen über die bekannten hinaus. Nach vorsichtiger Schätzung wird sie am Ende wohl fünf Bände umfassen.

Dem – bislang nur handschriftlich vorliegenden, in lateinischer Sprache geführten – Briefwechsel (349 Briefe von Spener, 357 Briefe von Rechenberg) kommt besondere Bedeutung zu, weil Adam Rechenberg selbst eine sehr umfangreiche, bislang noch kaum erschlossene Korrespondenz führte, so dass in dem sehr dicht geführten Briefwechsel mit seinem Schwiegervater zwei sehr umfangreiche Kommunikationsnetzwerke zusammengeknüpft werden, die die Kenntnis des geistesgeschichtlichen Diskurses unterhalb der Ebene der Publikationstätigkeit in den beiden letzten Dekaden des 17. Jahrhunderts außerordentlich vertieft wird. Die Briefe eines Jahres sind inzwischen editorisch erschlossen, eine kursorische Lektüre und Erfassung der Sachverhalte wurde für etwa die ersten fünf Jahre vorgenommen.

In der Spenerforschungsstelle sind vier Wissenschaftler (3,5 Planstellen) und derzeit vier Hilfskräfte (teilweise mit Hochschulabschluss) beschäftigt. Die Laufzeit des Projektes ist bis zum Ende des Jahres 2026 veranschlagt.

Dr. Claus vom Orde

2.1.2.2. Historisch-kritische Edition des Briefwechsels zwischen Christian Wolff und Ernst Christoph Graf von Manteuffel

Leitung: Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg, Prof. Dr. Detlef Döring (Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig), Bearbeiter: Dr. Katharina Middell, PD Dr. Hanns-Peter Neumann

Das Projekt wird im Rahmen eines Kooperationsvertrags zwischen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig durchgeführt.

Die Transkriptionen des Wolff-Manteuffel-Briefwechsels wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen und für die Open Access-Publikation vorbereitet, die, vermittelt durch die Universitätsbibliothek Leipzig, über den sächsischen Dokumenten- und Publikationsserver Qucosa erfolgen wird (Publikation im März 2013).

Von den 92 zusätzlichen Dokumenten, die im Handschriftenkonvolut mit eingebunden sind (Briefe, Dedikationsentwürfe, Traktate, Rezensionen usw.), wurden 53 Dokumente vollständig transkribiert. Sie sollen als Anhang der Wolff-Manteuffel-Korrespondenz mitediert werden (ca. 130 Seiten im Layout der Edition). Von den übrigen 39 Dokumenten wurden Regesten angefertigt und die für den Sachapparat relevanten Passagen exzerpiert.

Ebenfalls abgeschlossen wurde die Arbeit am textkritischen Apparat, am Variantenapparat und an den Regesten. Im Oktober ist mit der Kommentierung der Briefe begonnen worden. Ende 2012 war der Sachapparat für die ersten 20 Briefe (Zeitraum: 11. Mai 1738 bis 21. März 1739) fertiggestellt.

Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg

2.1.2.3. Briefe von und an Christian Thomasius

Leitung: Dr. Frank Grunert, Bearbeiter: Dr. Matthias Hambrock, Dr. Martin Kühnel, Dr. Andrea Thiele

Seit dem Arbeitsbericht 2011 ergeben Änderungen und Ergänzungen im Berichtszeitraum folgendes Bild:

Personal: Das Editionsteam bestand im Jahr 2012 aus den Herausgebern und Bearbeitern Dr. Frank Grunert, Dr. Matthias Hambrock und Dr. Martin Kühnel, ferner aus Dr. Andrea Thiele für den Arbeitskomplex Redaktion, Druckvorlage und bio-bibliografische Recherchen sowie den beiden studentischen Hilfskräften Christine Isenberg (Aufbau der Datenbank, IT) und Ronny Edelmann.

Stand der Arbeiten: Im Herbst 2012 wurde planmäßig – wie im DFG-Antrag vorgesehen – der erste Briefband im druckfertigen Zustand vorgelegt. Er umfasst 248 Briefe der Korrespondenz aus dem Zeitraum von 1679 bis 1692. Der Band wurde für den Fortsetzungsantrag bei der DFG eingereicht, das Ergebnis der Begutachtung war bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt. Unterdessen sind die Arbeiten an der Edition weiter vorangeschritten. 200 Briefe des folgenden Bandes liegen bereits in transkribierter Form vor und werden sukzessive kommentiert. Das Citavi-gestützte Literaturverzeichnis (mit bislang 1.800 Einzeltiteln) sowie die Datenbank der Korrespondenten und der in den Schreiben erwähnten Personen (mit derzeit annähernd 1.000 Namen, darunter ca. 200 Briefpartnern) werden laufend ergänzt. Speziell zugeschnitten auf die Bedürfnisse des Projekts, bilden die beiden Datenbanken über ihre unmittelbare Funktion als Arbeitsgrundlage der Edition hinaus den Grundstock des künftigen Apparatebandes. Dieses Supplement enthält ein ausführliches Personenlexikon, das eine rasche Erschließung des Thomasischen Korrespondentennetzes ermöglichen soll.

Aktuelle Zielsetzungen: Für das Jahr 2013 stehen vorrangig Transkription und Kommentierung der Briefe für den zweiten Band der Edition an; diese Arbeitsschritte gehen eng mit dem Ausbau der bibliografischen Datenerfassung einher. In diesem Zusammenhang werden auch weiterhin zeitgenössische Publikationen, die sich schon in der ersten Projektphase als eine unerwartet bedeutsame Quelle für Briefe erwiesen haben, systematisch im Hinblick auf Schreiben von Thomasius und seinen Korrespondenten durchgesehen. Darüber hinaus hat die Arbeit am ersten Band eine Fülle von Spuren erbracht, denen in gezielten Recherchen nachzugehen ist (Hinweise auf bislang unbekannte bzw. potentielle Korrespondenzpartner, auf wichtige Aktenbestände etc.). Daher stehen 2013 weitere Nachforschungen in diversen Archiven an.

Aus dem Projekt hervorgegangene Publikationen und Vorträge:

- Frank Grunert: „Meines hochgeehrten herrn dienstwilligster Diener“. Der Briefwechsel von Christian Thomasius – erste Ergebnisse eines Editionsprojektes, in: Erdmut Jost, Daniel Fulda (Hrsg.): Briefwechsel. Zur Netzwerkbildung in der Aufklärung, Halle 2012 (= Kleine Schriften des IZEA 4), S. 35–56.
- Ders.: De philosophia sutoria. Die „Böhme-Dissertation“ von Christian Thomasius und ihr Kontext, in: Robert Seidel, Reimund Sdzuj u. Bernd Zegowitz (Hrsg.): Dichtung – Gelehrsamkeit – Disputationskultur. Hanspeter Marti zum 65. Geburtstag, Köln 2012, S. 621–636.
- Ders.: Mythos Thomasius. Große Erzählung und schöne Geschichte, Vortrag beim Festkolloquium anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk „Kampf um die Aufklärung? Neue Perspektiven auf Halle im 18. Jahrhundert“, Halle, 11.05.2012.
- Matthias Hambrock: Wann ist ein Autor ein Autor und ein Verlag ein Verlag? Überlegungen zu den Produktionsbedingungen der Werke von Christian Thomasius, Vortrag anlässlich

des wissenschaftlichen Arbeitsgesprächs „Der Verlagsstandort Halle und seine buchhändlerische Vernetzung im Europa des 18. Jahrhunderts“, 20.–22.03.2012, IZEA, Halle.

- Martin Kühnel: Muster der Thomasischen Publikationspraxis / Thomasius und Weidmann – ein aufstrebender Autor und sein Verleger, Vortrag anlässlich des wissenschaftlichen Arbeitsgesprächs „Der Verlagsstandort Halle und seine buchhändlerische Vernetzung im Europa des 18. Jahrhunderts“, 20.–22.03.2012, IZEA, Halle.

Dr. Frank Grunert

2.1.2.4. Wissenschaftliche Erschließung und Digitalisierung des Verlags-Archivs Gebauer-Schwetschke in Halle

*Leitung: Prof. Dr. Daniel Fulda in Kooperation mit Prof. Dr. Christine Haug (LMU) und Ralf Jacob, M.A. (Stadtarchiv Halle),
Bearbeiter: Dr. Marcus Conrad, Manuel Schulz M.A. (Archivar)*

Bei dem seit dem 1. Juli 2010 laufenden und für eine Gesamtdauer von 2+1 Jahren veranschlagten Erschließungsprojekt zum Verlagsarchiv der Firma Gebauer-Schwetschke wurde der Fortsetzungsantrag für das dritte Projektjahr im Januar 2012 bei der DFG eingereicht und anschließend mit der Auflage bewilligt, die Internetpräsentation zu überarbeiten. Daraufhin erfolgte die Programmierung eines eigenen Webauftritts, der neben den Recherchemöglichkeiten und Digitalisaten auch weiterführende Informationen zu Projekt, Bestand, Verlagsgeschichte etc. bietet und unter folgender Adresse abrufbar ist: <http://www.gebauerschwetschke.halle.de> [05.04.2013].

Bei der eigentlichen Erschließung und Verzeichnung konnten bis Jahresende 2012 insgesamt knapp 42.000, d.h. im Jahresverlauf ca. 10.000 Dokumente bis zum Jahrgang 1810 in die Datenbank aufgenommen werden. Zusätzlich wurde eine Aussonderung und vollständige Erfassung der Materialien zum 18. Jahrhundert vorgenommen und – ausgehend von der bestehenden Systematik –

mit der Bearbeitung der vorliegenden Manuskripte bzw. Fragmente begonnen.

Im Rahmen des Projektes fanden zudem zwei Arbeitstagen am IZEA sowie in Wien statt. Die erste vom 20. bis 22. März 2012 unter dem Titel „Der Verlagsstandort Halle und seine buchhändlerische Vernetzung im Europa des 18. Jahrhunderts“ mit Teilnehmern aus Berlin, Halle, Leipzig, Mainz und München behandelte verlags-, wissenschafts- und buchhandelsgeschichtliche Themen sowie grundsätzliche Fragen der Arbeit mit Verlagsarchiven. Weiterhin fand am 6. und 7. Dezember 2012 in der Bibliothek im Wiener Rathaus ein zweites Arbeitsgespräch zum Thema „Globalisierung der Buchmärkte um 1800“ mit Teilnehmern aus Halle, München, Mainz, Wien, Salzburg, Bratislava und Budapest statt, dessen Ausgangspunkt das Erschließungsprojekt zum Verlagsarchiv Gebauer-Schwetschke bildete. Dabei stellten die beiden Bearbeiter Marcus Conrad und Manuel Schulz den Bestand sowie das Projekt vor. Weitere Beiträge anderer Teilnehmer und die anschließenden Diskussionen mit Blick auf das Forschungspotential des Verlagsarchivs Gebauer-Schwetschke eröffneten eine transnationale Perspektivierung, die es weiterzuführen gilt.

Prof. Dr. Daniel Fulda

2.1.2.5. Hallische Händel-Ausgabe und Fortsetzung der Telemann-Auswahlausgabe

An der von der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e. V. herausgegebenen Hallischen Händel-Ausgabe arbeiten gegenwärtig 3½ wissenschaftliche Mitarbeiter und zwei Honorarkräfte. Geldgeber sind die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, vertreten durch die Mainzer Akademie der Wissenschaften und der

Literatur, und verschiedene Sponsoren. Der Jahresetat beträgt ca. 256.000 Euro.

Die auf einer Personalbasis einer halben wissenschaftlichen Mitarbeiterstelle fortgesetzte Telemann-Auswahlausgabe wird von der Landeshauptstadt Magdeburg sowie einen jährlichen Zuschuss von 7.000 Euro durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft des Landes Sachsen-Anhalt finanziert. Herausgebende Körperschaften sind das Institut für Musik (Abteilung Musikwissenschaft) der MLU Halle-Wittenberg und das Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung der Landeshauptstadt Magdeburg).

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

2.1.2.6. Internationalisierung: Drittmittelwerbung für die Tagung „Synonymie – Analogie – Metapher“

Vom 23. bis 25. März 2012 fand in Halle die von ARW und dem Centre d'Étude de la Langue et de la Littérature Françaises (CELLF/Sorbonne) organisierte Internationale Tagung „Synonymie, analogie, métaphore: Rappports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIIIe siècle“ statt (siehe hierzu den Bericht unter Pkt. 4.3.1.). Für diese Veranstaltung, die zugleich den Auftakt einer längerfristig angesetzten Kooperation zwischen den beiden Institutionen bildete, sowie für die sich anschließende Publikation wurden Drittmittel von der Deutsch-Französischen Hochschule (Université franco-allemande) eingeworben. Bedingung dafür war die Formulierung einer gemeinsamen Forschungsperspektive unter dem Leitthema „L'invention européenne du classicisme“, die Einbindung von Nachwuchswissenschaftlern aus beiden Organisationen und das konzise Programm. Die Ergebnisse der Tagung werden in der von Michel Delon und Jacques Berchtold bei Garnier (Paris) herausgegebenen Reihe „L'Europe des Lumières“ erscheinen. Der Band wird von Michèle

Vallenthini und Charles Vincent in Zusammenarbeit mit Rainer Godel ediert. Er wird im Winter 2013/2014 erscheinen.

2.2. Netzwerkgeförderte Forschung (mit Perspektive auf Drittmittel)

2.2.1. „Historisierung und Subjektivität“

2.2.1.1. Nachwuchsforschergruppe

Die Nachwuchsforschergruppe untersucht spezifische Denkformen und Praktiken einer sowohl historischen als auch systematischen Aufklärungskonzeption und nimmt daher neben der Epoche der historischen Aufklärung auch die Konturierungen der Moderne durch die Aufklärung in den Blick. Dabei geht sie von der These aus, dass die Dimensionen von Historisierung und Subjektivität eine konstitutive Rolle für die Aufklärung spielen. Der Begriff der Historisierung bezeichnet im Unterschied zu ‚Historizität‘ und ‚Historismus‘ einen Prozess, durch den etwas Gegebenes als Gewordenes verstanden und dargestellt wird. Demgegenüber steht der Begriff der ‚Subjektivität‘ dafür, die Erfahrung, Teilhabe und Selbstbestimmung der Einzelnen als unhintergebar anzuerkennen, ohne damit weitere Bildung, Verfeinerung und Selbsteinsicht abweisen zu müssen. ‚Subjektivität‘ ist folglich im Spannungsfeld zwischen dem Allgemeinen von Autonomie und dem Besonderen von Individualität zu verorten. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses der Forschergruppe steht das komplexe Wechselverhältnis zwischen Prozessen der Historisierung und Dimensionen der Subjektivität.

In einem ersten Schritt hat die Nachwuchsforschergruppe „Historisierung und Subjektivität“ ab November 2012 unterschiedliche Aufklärungsdefinitionen erschlossen. Als erster Ausgangspunkt

wurde das dreibändige Werk von Jonathan Israel (*Radical Enlightenment*, *Enlightenment Contested* und *Democratic Enlightenment*, erschienen 2001–2011) und die davon ausgelöste aktuelle geschichtswissenschaftliche Debatte über das Wesen der Aufklärung behandelt. Die in Auseinandersetzung damit erarbeitete Aufklärungsdefinition wurde mithilfe einer Reihe von grundlegenden Texten zur Aufklärung überprüft und um weitere Dimensionen bereichert bzw. modifiziert. Aus der Auseinandersetzung mit Israel und seinen Kritikern ergab sich zudem eine gemeinsame Lektüre und Diskussion ausgewählter Teile von Spinozas *Tractatus Theologico-Politicus* unter Leitung von Prof. Dr. Jörg Dierken. In einem zweiten Schritt wurde im Dezember 2012 begonnen, einen der oben angedeuteten Komplexität des Phänomens angemessenen Begriff von „Historisierung“ zu erarbeiten, ausgehend von neueren methodischen Texten, die als ein erster Ausgangspunkt dienen, allerdings der Korrektur und Ergänzung bedürfen. Auf der Suche nach einer nutzbaren Definition des Begriffes ‚Historisierung‘ wurden zunächst einschlägige Definitionen, etwa diejenige des Althistorikers Glenn Most (2001), eingehend besprochen. Dabei stellte sich heraus, dass diese Definitionen nicht in allen Punkten als zufriedenstellend angesehen werden können. Da sämtliche behandelten Begriffsbestimmungen von „Historisierung“ als nicht zureichend erachtet wurden, erarbeitete die Nachwuchsforschergruppe unter Hinzuziehung der einschlägigen Literatur eine eigene Bestimmung. Dazu war es notwendig, zu den Quellen zurückzukehren, folglich wurde begonnen, neben der klassischen antiken Geschichtsschreibung eine Reihe zentraler Autoren des 18. Jahrhunderts (u.a. Vico, Hume, Chladenius und Herder) intensiver zu behandeln.

In einem dritten Schritt fragt die Nachwuchsforschergruppe nach dem notwendigen Zusammenhang von Historisierung und Subjektivität.

Diskussionen innerhalb der Gruppe ergaben erste Möglichkeiten, diesen Zusammenhang sowohl für den Gesamtansatz der Forschergruppe als auch im Kontext der einzelnen Projekte zu bestimmen. Historisierungsprozesse werden von Subjekten vollzogen, die sich innerhalb dieses Vollzugs nicht nur selbst historisieren, sondern auch ins Verhältnis zur Geschichte setzen und sich in dieser verorten. Indem Geschichte vom Subjekt her gedacht wird, dient die Beschäftigung mit ihr zugleich dessen Selbstvergewisserung. Die mit den Stichworten ‚Historisierung‘ und ‚Subjektivität‘ umrissene Dialektik bildet somit ein prozessuales Regulativ des Aufklärens und ermöglicht eine innere Reflexivität, die sich als wegweisend für zentrale Denkfiguren und Vollzugspraktiken der Moderne erwiesen hat. Hier gilt es, weitere begriffliche und historische Unterscheidungen zu treffen, um eine adäquate Beschreibung dieses komplexen Wechselverhältnisses zu erreichen. Auch in dieser Hinsicht stellen die o.g. Autoren des 18. Jahrhunderts, insbesondere Hume und Herder, wichtige Bezugspunkte dar; allerdings müssen deren Positionen in einen weiteren Horizont von Subjekttheorien der Frühmoderne von Descartes bis Kant gestellt werden.

Dr. Moritz Baumstark

2.2.1.2. Antrag auf Einrichtung eines Graduiertenkollegs

Aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen des Landesforschungsschwerpunktes mit Graduiertenkollegs zur Aufklärungsforschung wurde die Arbeit an einem GK-Antrag zum Thema „Historisierung und Subjektivität als Formen des Aufklärens“ bei der DFG fortgeführt. Sie stand im Zusammenhang mit der Konstituierung der Nachwuchsforschergruppe zum Thema „Historisierung und Subjektivität“, aus der ihrerseits Impulse für den GK-Antrag hervorgingen. Mit den Stichworten ‚Historisierung‘ und ‚Subjektivität‘ werden

zwei für Aufklärungspraktiken signifikante Leitbegriffe fokussiert, die in sich selbst jeweils mehrdimensional sind und zueinander in einer fruchtbaren Spannung stehen. So beschreibt ‚Historisierung‘ einerseits Verfahren der kritischen Distanzierung tradierter Geltungsansprüche und Normen, während andererseits Handlungsorientierungen durch ein konstruktives, etwa vom Perfektibilitätsideal geleitetes Geschichtsdenken freigesetzt werden. ‚Subjektätigkeit‘ korrespondiert demgegenüber mit dem aufklärerischen Prinzip vernünftiger Autonomie, bezieht aber zugleich auch verschiedene Vermögen des Menschen zwischen Sinnlichkeit und Sinn ein und setzt sich mit dem Kriterium intersubjektiv ansinnbarer Evidenz für normative Geltungsansprüche gegen bloße Beliebigkeit ab. Die verschiedenen Dimensionen der Leitbegriffe werden durch eine Ausrichtung auf Praktiken und Verläufe gebündelt. Das Programm des Aufklärens erzeugt sich, so eine Grundannahme der Arbeitsgruppe, im Prozess – und vice versa. Diese Struktur wurde zunächst in der Semantik des Performativen expliziert. Angesichts ihrer Mehrsinnigkeiten wurde diese Semantik – u.a. auf Anraten des Wissenschaftlichen Beirats – zugunsten einer Verlaufs- und Vollzugsterminologie modifiziert. An der Arbeitsgruppe sind Kolleginnen und Kollegen aus den Fächern Ev. Theologie, Germanistik, Romanistik, Philosophie, Musikwissenschaft und Geschichte beteiligt.

Prof. Dr. Jörg Dierken

2.2.2. NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“

Die Arbeit der Nachwuchsforschergruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“ war in ihrer letzten Förderphase in erster Linie durch intensive Diskussionen über dispositionelle und

systematische Fragen im Zusammenhang der Fertigstellung der einzelnen Projekte geprägt. Dieser Austausch fand einerseits natürlich im Gespräch mit den jeweiligen Fachbetreuern im Rahmen der entsprechenden, in den einzelnen Instituten beheimateten Foren und Kolloquien statt, gestaltete sich darüber hinaus aber auch im Netzwerkzusammenhang über einen regelmäßigen und intensiven Austausch innerhalb der Nachwuchsforschergruppe selbst. Daneben wurde die gemeinsame Arbeit mit einer wöchentlich stattfindenden kursorischen Lektüre von für die gemeinsame Fragestellung zentralen Texten fortgesetzt. Nach Beendigung eines ausführlichen Durchgangs durch Schleiermachers frühes religionstheoretisches Hauptwerk, die *Reden über die Religion* von 1799, haben wir im Frühsommer 2012 begonnen, uns dem ästhetischen Diskurs des 18. und 19. Jahrhunderts zuzuwenden. Dabei kamen prominente Autoren wie Christian Wolff (*Psychologia empirica*), Georg Friedrich Meier (*Anfangsgründe aller schönen Künste und Wissenschaften*), Johann Gottfried Herder (*Erste Urkunden und Vom Ursprung der Sprache*), Immanuel Kant (*Kritik der Urteilskraft*), jeweils in Auszügen, zu Wort. Momentan lesen und diskutieren wir Passagen aus Hegels *Vorlesungen über die Ästhetik* aus den Jahren 1835–1838.

Dr. Marianne Schröter

2.2.3. Forschergruppenantrag „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik: Die Konstellation Halle um 1700“

Präsumptiver Sprecher: Prof. Dr. Andreas Pečar; weitere Antragsteller: Prof. Dr. Veronika Albrecht-Birkner (Siegen), Prof. Dr. Daniel Fulda, Prof. Dr. Michael Germann, apl. Prof. Dr. Rainer Godel, Dr. Frank Grunert, Prof. Dr. Martin Mulsow (Gotha/Erfurt), PD Dr. Christian Soboth, Prof. Dr. Florian Steger, Dr. Andrea Thiele, PD Dr. Holger Zaunstück

Anfang Januar 2013 ist der Vorantrag auf Einrichtung einer Forschergruppe an der MLU Halle-Wittenberg bei der DFG gestellt worden; diese teilte Mitte Februar mit, dass der Antrag mittlerweile bei den Gutachtern liege. Das Begutachtungsverfahren läuft, mit einer Rückmeldung wird im Sommer 2013 gerechnet.

Dem Forschungsvorhaben liegt die Frage nach der Wirkung von Interaktionsdynamiken auf die Generierung von Wissen in der Zeit um 1700 zugrunde. Dabei bezieht sich ‚Wissensgenerierung‘ sowohl auf das Feld akademisch verhandelter Theoriebildung als auch auf Erfahrungswissen und praktisches Wissen, d.h. auf Wissen, das im handelnden Vollzug entsteht oder Handlungen anleitet. Untersucht werden soll das Zusammenwirken von Universität, Franckeschen Stiftungen, der Stadt Halle sowie weiterer Akteure, vor allem der politischen Instanzen in Berlin. Deren Interdependenz benennt die Forschergruppe mit dem Begriff *Figuration Halle*. Der Forschungsgegenstand hatte bereits im 18. Jahrhundert internationale Aufmerksamkeit auf sich gezogen: Halle erwies sich schnell als Zentrum religiöser Erneuerung und als Ausgangspunkt neuer Semantiken, die später unter den Begriffen Pietismus und Aufklärung subsumiert wurden. Die in Halle wirkende spezifische und überaus produktive Dynamik interagierender Gelehrter ist kaum erforscht bzw. wird durch (Epochen-)Stereotype (Frühaufklärung, Pietismus) nur scheinbar erklärt. Die Forschergruppe nimmt deshalb die Interaktionsdynamik in den Blick, die das Mit- oder Gegen-einander der in Halle verfochtenen Vorhaben auslöste. Sie ermöglichte – so die *Leithypothese* – bis weit in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts die Emergenz zahlreicher Innovationen und verschaffte der Stadt schon nach kurzer Zeit den Ruf eines deutschen Zentrums der Frühaufklärung und des Pietismus.

Prof. Dr. Andreas Pečar

2.2.4. European Natural Law 1625–1850: An international research network

Verbundforschungsprojekt von Dr. Frank Grunert (Halle), Prof. Dr. Dr. Knud Haakonssen (Erfurt/Singapur) und Prof. Dr. Diethelm Klippel (Bayreuth), Koordination Dr. Dominik Recknagel (Halle)

Das europaweite Projekt zur Erschließung und Erforschung des Naturrechts in der Zeit von 1625–1850 hat seine Arbeit 2010 aufgenommen und wird seit 2012 mit Unterstützung der beiden Landesforschungsschwerpunkte „Aufklärung – Religion – Wissen“ und „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ von Halle aus koordiniert.

Ausgangspunkt ist der allgemein akzeptierte Befund, dass das Naturrecht im Europa der Frühen Neuzeit die entscheidende Theoriegrundlage für die Begründung und die weitere Entwicklung jeglichen sozialtheoretischen Denkens war, das nicht nur in der Jurisprudenz, sondern auch in der Philosophie, der Theologie, in den politischen Wissenschaften, der Ökonomie sowie in den Künsten eine wichtige, bisweilen sogar eine entscheidende Rolle spielte. Das Projekt rekonstruiert Gehalt und Reichweite des enormen theoretischen und praktischen Einflusses dieses pan-europäischen Konzepts und macht es zugleich sichtbar. Dies geschieht durch zwei verschiedene, einander ablösende Schritte: zum einen durch die weiträumige Erschließung des einschlägigen Quellenmaterials (1), zum anderen durch die inhaltliche Erforschung dieser Quellen (2).

(1) Ansatz für die Erschließung ist die Einsicht, dass das Naturrecht in Europa in erster Linie auf einer Lehrtradition aufruhrt, die sich in ganz unterschiedlichen Textsorten artikuliert. Um die differenzierte und sich differenzierende Diskussion angemessen abzubilden, ist es notwendig, nicht nur die in der Regel bekannten Hauptwerke zur Kenntnis zu nehmen, sondern sie mit dem kleineren, aus der Lehre

erwachsenen Kasualschrifttum in Verbindung zu bringen, d.h. berücksichtigt werden müssen auch und insbesondere Dissertationen, Programme, Vorlesungsmitschriften, Lehrbücher, Spezialuntersuchungen zu Detailfragen etc. Indem auf einer für diesen Zweck eingerichteten Website das Material in seiner Breite zugänglich gemacht wird, werden sowohl die inhaltlichen Entwicklungen als auch die Verbreitungswege einzelner Konzepte sichtbar, und zwar ausgehend von lokalen Zentren bis hin zu einer europaweiten Verzweigung.

(2) Die Erschließung des Quellenmaterials wird durch seine inhaltliche Erforschung ergänzt. Das Projekt bietet die Chance, ein pan-europäisches theoretisches Idiom sowohl hinsichtlich seines theoretischen Gehalts als auch mit Blick auf seine praktischen Folgen zu untersuchen. Jährliche Treffen einer im Kern stabilen internationalen Arbeitsgruppe, die allgemeine, das Naturrecht betreffende Fragen – wie die Erkenntnistheorie des Naturrechts, die Anthropologie des Naturrechts, die Gesellschaften des Naturrechts, die Kritik des Naturrechts etc. – mit Blick auf die jeweiligen Quellencorpora in vergleichender Perspektive bearbeitet, finden seit 2010 statt.

Das Projekt wird durch internationale Kooperationspartner aus mittlerweile 12 Ländern mitgetragen, die parallele Forschungen in ihren jeweiligen europäischen Ländern durchführen. Die Ergebnisse der einzelnen nationalen Arbeitsgruppen werden dann entweder auf der Website (soweit es sich um die Quellenerschließung handelt) oder aber in gemeinsamen Buchpublikationen (wenn es um inhaltliche Analysen geht) zusammengeführt mit dem Ziel, die national erlangten Kenntnisse auf einer internationalen Ebene zu bündeln und auf dem Wege des Vergleichs weiter zu entwickeln. Ziel ist es, ein in ganz Europa und darüber hinaus verbreitetes Konzept möglichst

differenziert zu kartieren und in seinen unterschiedlichen theoretischen Valenzen sowie in seinen praktischen Wirkungen zu rekonstruieren. Sowohl die Intensität als auch die Langfristigkeit der geplanten interdisziplinären Forschungen lassen wichtige und nachhaltige Impulse für die beteiligten Disziplinen erwarten.

Wichtige Schritte des Vorhabens sind im Berichtszeitraum unternommen worden:

1) *Projekt-Internetseite, Realisierung und Pflege*: In Zusammenarbeit mit der Webdesign-Agentur Designring Halle wurde eine Internetseite erarbeitet, die als wissenschaftliche Plattform des Netzwerks angelegt ist. Neben der Vorstellung sämtlicher europäischer Netzwerk-Mitglieder, deren wissenschaftlicher Ausrichtung, Publikationen, Forschungs- und Projektstätigkeit, wird diese Plattform dazu dienen, die Quelleneditionen und die wissenschaftliche Kommentierung derselben zu präsentieren. Sämtliche diesbezügliche Daten der Netzwerkmitglieder wurden gesammelt und in die Website integriert, die weitere Pflege der Internetseite wird ohne Agenturbedarf vollständig durch den Projektkoordinator übernommen. Internetadresse: <http://www.natural-law.uni-halle.de>

2) *Teilprojekt Halle-Leipzig, wissenschaftliche Bearbeitung*: In einer ersten Datenerhebung für die Universitäten Halle und Leipzig wurden erstaunliche Ergebnisse gewonnen: anhand der Vorlesungsverzeichnisse beider Universitäten im projektierten Zeitraum 1625 bis 1850 wurden jeweils rund 1000 Vorlesungen zum Naturrecht an den philosophischen und juristischen Fakultäten identifiziert und nach relevanten verfügbaren Daten wie verwendeter Naturrechtslehre und Angaben zum Inhalt der Veranstaltungen klassifiziert. Ein umfassendes Verzeichnis der Naturrechtslehrer wurde erstellt. Hier konnten erste Annahmen des projektierten Netzwerks bestätigt werden. Vor allem die Naturrechtslehren von Autoren aus der „zweiten Reihe“,

wie etwa Heineccius, Gundling, Hoffbauer, Höpfner usw., wurden für die universitäre Lehre relevant. Die Ergebnisse der Recherche wurden im Rahmen eines Meetings des Netzwerks in Kopenhagen im Oktober 2012 vorgestellt und diskutiert.

3) *Vorbereitung der ersten großen Konferenz des Netzwerks:* Die erste internationale Konferenz des Netzwerks „European Natural law 1625–1850: Concepts and Traditions“ wird vom 9. bis 12. Oktober 2013 in Halle veranstaltet. Hochkarätige europäische Naturrechtswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wurden eingeladen und haben bereits zu einem großen Teil zugesagt. Die Finanzierung der Konferenz wird bei der DFG „Internationale wissenschaftliche Konferenzen“ beantragt.

4) *Vorbereitung eines Drittmittelantrags zur Verstärkung des Naturrechtsprojekts:* In mehreren Treffen hinsichtlich des Projektantrags „Natural law 1625–1850“ wurden die Eckpunkte der Antragsbemühungen festgelegt: Bis zum Sommer 2013 wird ein Paketantrag bestehend aus Einzelanträgen (Sachbeihilfe) bei der DFG eingereicht, der die aktiven Teilprojekte für die Bereiche Mitteldeutschland (Halle/Leipzig, Wittenberg, Jena, evtl. Erfurt) und Süddeutschland (Altdorf, Bamberg, Erlangen, Ingolstadt/Landshut/München und Würzburg) einbezieht. Es stehen Projektleiter und/oder Bearbeiter fest. Bei der Beantragung wird es darum gehen, das Ziel der Netzwerkbemühungen, die wissenschaftliche Bearbeitung und Kommentierung des Naturrechtsmaterials, darzustellen: in welcher Weise und Schwerpunktsetzung an den verschiedenen Universitäten mit welcher institutionellen Ausstattung Naturrecht gelehrt wurde, welche Lehrbücher verwendet wurden, welches Personal, welche Lehrbücher wechselten, welche überregionalen Entwicklungen in dieser Lehre zu verzeichnen sind. Damit ist es möglich, über die

Einzelprojekte hinaus den Zusammenhang und die Vernetzung der Einzelanträge im Paketantrag zu rechtfertigen.

Dr. Dominik Recknagel

2.2.5. Wolff- Forschungsverbund „Virtus und Affectus“: Christian Wolffs Ethik und empirische Psychologie

I. Christian Wolffs Ethik:

Die unter dem vorläufigen Arbeitstitel „Virtus und Affectus“ geplanten Forschungen betreffen zunächst Wolffs *Philosophia practica universalis* und seine *Philosophia moralis sive Ethica*. Das in der Auswahl dieser Texte leitende Motiv ist die gegenwärtige Anschlussfähigkeit und Diskussionswürdigkeit der dort entwickelten Theorien. Während manche Motive von Wolffs Metaphysik, so etwa die Lösung des Leib-Seele-Problems mit Hilfe des Systems der prästabilierten Harmonie, sicher auch heute noch Stoff für historische Untersuchungen bieten, sind sie aus systematischer Perspektive mit einem Fragezeichen zu versehen. Anders verhält es sich jedoch bezüglich des extensiven wolffschen Werks zur praktischen Philosophie. In der Untersuchung von Wolffs Schriften zur Moralphilosophie sollte versucht werden, diese vor dem Hintergrund der philosophischen Tradition und ihren immer wieder neu durchdachten Begriffen des Guten und der Tugend zu profilieren. Angesichts der Konstanz der ethischen Tradition sollte dabei auch die Frage gestellt werden, was diese Texte zu Dokumenten der Aufklärungsepoche macht. Da Wolff sein unvollendetes Spätwerk zur praktischen Philosophie nach dem aristotelischen Schema Ethik/Ökonomik/Politik konzipiert hat, empfiehlt es sich, seine *Lateinische Ethik* in weitausholenden und bis zur Antike zurückreichenden Studien zu entschlüsseln. Neben diese makrohistorische Perspektive sollte aber ergänzend ein mikrohisto-

rischer Blickwinkel treten, der die unmittelbaren Voraussetzungen von Wolffs Moralphilosophie im Werk von Leibniz und Christian Thomasius erschließen kann. Ein Fokus auf Wolffs *Philosophia practica universalis* und seine *Lateinische Ethik* scheint auch aufgrund der Forschungslage gerechtfertigt. Zu Wolffs im engeren Sinne verstandenen Naturrecht liegen bereits eine Reihe von Monographien vor, seine Grundlegung der praktischen Philosophie und seine Ethik blieben hingegen bislang im Schatten oder zumindest Halbdunkel der Aufklärungsforschung. Auch hier wird entwicklungs-geschichtlich gearbeitet.

Diese Analyse von grundlegenden ethischen Texten Wolffs wird ergänzt durch Untersuchungen zu ihrer Rezeptions- und Wirkungsgeschichte. Aus dem weiten Feld von Abrissen und Lehrbüchern zu Wolffs Ethik kommen dabei insbesondere der praktische Teil von Johann Christoph Gottscheds *Erste Gründe der gesamten Weltweisheit* von 1733/34, Alexander Gottlieb Baumgartens *Initia philosophiae practicae primae* (1760), seine *Ethica philosophica* (1763) und schließlich Georg Friedrich Meiers *Philosophische Sittenlehre* (1753–1761) sowie seine *Allgemeine praktische Weltweisheit* (1764) in Betracht. Untersuchungen von Baumgartens und Meiers Ethik können ferner auch ein Licht auf die Entstehung der allgemeinen Ästhetik werfen.

Im Zuge einer Nachzeichnung der Wirkungsgeschichte von Wolffs Ethik sind aber auch Kants *Vorlesungen über Moralphilosophie* in Angriff zu nehmen. Ein Studium von Kants ethischen Vorlesungen unter dem Aspekt der Rezeption des Wolffianismus sollte dabei aber Wolff nicht nur in der Rolle eines Vorbereiters oder eines kritisierten Vorgängers verstehen, sondern in seinem eigenen Recht als Begründer einer Theorie, die auch gegenüber Kant zu würdigen und ernst zu nehmen ist. Dazu könnten die Freilegung von argumentativen Pro-

zessen in Kants Vorlesungen im Umgang mit der ihm am nächsten stehenden Tradition hilfreich sein.

II. Christian Wolffs empirische Psychologie:

Eine Verbindung von Wolffs *Ethik* und *Empirischer Psychologie* ergibt sich schon aus der Tatsache, dass im zweiten Band der *Lateinischen Ethik* im Rückgriff auf die *Empirische Psychologie* die Möglichkeiten des Gebrauchs und Missbrauchs von Affekten sondiert werden. Wolff wendet sich ausdrücklich gegen die stoische Tradition und die mit ihr verbundene Vorstellung der Apathie und setzt sich für ein Modell der menschlichen Seele ein, in dem die Harmonie der oberen und unteren Vermögen zur Perfektion des menschlichen Gemüts beiträgt. Hier kündigt sich eine Stellung zur Sinnlichkeit an, die Affinitäten zu Baumgartens *Ästhetik* aufweist und auf Kants *Kritik der Urteilskraft* sowie Schillers Briefe über *Die ästhetische Erziehung des Menschen* vorausweist. Auch in diesem Kontext wäre zunächst eine Interpretation von Wolffs *Empirischer Psychologie* unter Berücksichtigung der mit der aristotelischen Schrift *De anima* beginnenden Tradition in den Blick zu nehmen.

Die sich daran anschließende Rezeptionsgeschichte verdient in diesem Falle eine intensive Behandlung, da Wolff maßgeblich an der Entstehung der Psychologie als empirischer Einzelwissenschaft beteiligt ist. Die Entwicklungslinien reichen hier bis zu Wilhelm Wundt, der Wolffs *Empirische Psychologie* gelesen hat. Da die Einwirkung Wolffs auf das 18. Jahrhundert aber deutlicher zu erkennen ist, sollte dieser Periode in den Forschungen unseres Projekts der Vorrang zukommen. Als maßgebliche Texte seien angeführt Karl Philipp Moritz' *Magazin zur Erfahrungsseelenkunde* (1783–1793), Johann Christoph Hoffbauers *Naturlehre der Seele in Briefen* (1796) und Ludwig Heinrich Jakobs *Grundriß der Erfahrungsseelenkunde*

(1800). Die genannten Schriften sind als Werke in ihrem eigenen Horizont zu erschließen. Es stellt sich hier auch die Frage, ob mit der Herauslösung der Psychologie aus der philosophischen Metaphysik neben Gewinnen auch Verluste verbunden sind.

Wie bezüglich der wolffschen Ethik kann auch bezüglich seiner empirischen Psychologie der Blick auf Kant gerichtet werden. Kant hat seinen *Vorlesungen über Anthropologie* den über empirische Psychologie handelnden Teil aus Alexander Gottlieb Baumgartens *Metaphysica* zugrundegelegt. Es bietet sich also eine Interpretation sowohl einzelner Vorlesungen als auch der von Kant selbst veranlassten Druckfassung der *Anthropologie* mit diesem Scopus an.

Dr. Dirk Effertz

2.2.6. BMBF-Projektantrag „Die Sprache der Objekte“

Die Planungen des Projektantrages im BMBF-Förderformat „Die Sprache der Objekte“ haben sich folgendermaßen konkretisiert: Untersucht werden sollen ins 18. Jahrhundert zurückreichende Sammlungsbestände der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Das Forschungsinteresse richtet sich insbesondere auf die Rolle der Sammlungen und der objektbezogenen Praktiken und Diskurse im Prozess der Ausdifferenzierung der Fachdisziplinen an der damaligen Friedrichs-Universität. Für das Projekt, das den Arbeitstitel „Die Aufklärung der Objekte“ trägt, wurden Sammlungsbestände gesichtet, Quellen- und Forschungsmaterial recherchiert und der Kontakt zu den entsprechenden Ansprechpartnern, v.a. zu den Kustoden der Universitätssammlungen, aufgenommen. Ein Projektantrag soll im Frühjahr 2013 eingereicht werden.

Prof. Dr. Daniel Fulda

2.2.7. Religion als Experiment und Wissenschaft: Esoterik im globalen Kulturtransfer (1830–1930)

Seit dem Umzug des restlichen Nachlasses von Prof. Goltz in die ULB und dem Umzug der Esoterik-Bibliothek in Haus 30 der Franckeschen Stiftungen erarbeitet der Mitarbeiter Alexander Clauß gemeinsam mit mir und einem anderen Mitarbeiter des Lehrstuhls, Hauke Heidenreich, die Vorstudien für eine erweiterte Projektskizze. Dazu sichtet Herr Clauß zunächst den Zeitschriftenbestand der Sondersammlung und analysiert relevante Debatten des Untersuchungszeitraumes zum Thema „Religion als Experiment und Wissenschaft“. Fokus ist die Positionierung und Abgrenzung von Religion und Nicht-Religion im Rahmen der Auseinandersetzungen um Wissenschaft, Materialismus, Okkultismus und Spiritismus. In den Blick genommen werden weiterhin Fragen des Transfers dieser Auseinandersetzungen und Positionierungen in andere kultur- und religionsgeschichtliche Kontexte. Nach Abschluss dieser ersten Sichtung sowie einer Analyse aktueller Forschungen in diesem Themenbereich wird Herr Clauß auf der Grundlage einer Projektskizze und unter meiner Leitung einen Antrag zur Forschungsförderung (voraussichtlich DFG) erarbeiten. Daneben ist zu prüfen, wie die bibliothekarische und sachliche Erschließung der Sammlung Sehringer (Kernbestand der Esoterik-Bibliothek) mit der ULB koordiniert, beantragt und umgesetzt werden kann.

Prof. Dr. Daniel Cyranka

2.2.8. Amüsement und Risiko: Aufklärung als Spiel (am Beispiel der Literaturen Frankreichs und Italiens)

Die Aufklärungsforschung hat dem Spiel-Begriff bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Forschungsprojekt wird die

These vertreten, dass das Konzept des Spiels für den Prozess der Aufklärung jedoch von grundlegender Bedeutung ist. Zahlreiche Schlüsselfragen der Epoche verweisen auf praktische oder theoretische Aspekte des Spiels: Wer im ‚langen‘ 18. Jahrhundert z.B. über die (Un-)Berechenbarkeit des Zufalls nachdenkt, wer das Verhältnis von Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, von Einsatz und Risiko, von Freiheit und Regel auslotet, wer sich mit moralisch brisanten Problemen wie Zeitvertreib und Zeitvergeudung oder Schuld, Vertrauen und Betrug beschäftigt, der reflektiert – ob direkt oder implizit – stets auch darüber, was beim Spielen geschieht. Im Spiel-Begriff konvergieren die unterschiedlichsten Wissensgebiete: Mathematik, Philosophie, Theologie, Anthropologie, Pädagogik, Politik, Ökonomie und Kunst. In dieser Perspektive ist das Thema des Spiels ein zentraler Prüfstein, an dem im 18. Jahrhundert unablässig alternative Sehweisen und Erklärungsmodelle erprobt werden. Ohne Spiel – so die Ausgangshypothese des Projekts – wäre das neue Denken der Aufklärung nicht möglich gewesen. Das Interesse der Aufklärer am Spiel kommt nicht von ungefähr. Zwischen dem späten 17. und dem ausgehenden 18. Jahrhundert wird das Spiel in Europa zu einer allgegenwärtigen, die gesamte Gesellschaft durchdringenden Erfahrung, zu einer sozialen Macht, die institutionell gezähmt und ökonomisch nutzbar gemacht wird. Die Entwicklung neuer Spiele und Berechnungsmodelle geht mit der Entwicklung neuer Lebens- und Darstellungsformen einher. Obskure Gestalten wie Falschspieler, Spielsüchtige und Spielverderber werden salonfähig und literaturwürdig; ‚Wahrscheinlichkeit‘ wird zwischen 1660 und 1800 zum Schlüsselbegriff sowohl in der Mathematik des Spiels als auch in der Poetik des Romans (Rüdiger Campe). Die beiläufige Verwendung des Adjektivs ‚spielerisch‘ lässt sich vor diesem Hintergrund anders, d.h. konkreter fassen. Viele Autoren der Aufklärung konstruieren ihre Werke als veritable, nach beschreibbaren Regeln

verfasste ‚Textspiele‘ (Wolfgang Iser), indem sie auf der Darstellungs- und Inhaltsebene Elementarkategorien des Spiels (Wettstreit, Glück, Kombinatorik, Nachahmung, Taumel und Unbeherrschbarkeit) miteinander verknüpfen. Solche Texte – man denke beispielsweise an die *Lettres persanes* oder *Jacques le Fataliste et son maître* – sind nicht nur unterhaltsam, sie eröffnen auch einen potentiell unerschöpflichen ‚Spielraum‘ von Deutungsmöglichkeiten, der sich jedem Versuch einer abschließenden Kontrolle entzieht (Hans-Jost Frey). Mit Hilfe des Spiel-Begriffs lässt sich womöglich genauer verstehen, wie die quecksilbrige Genusskultur des Rokoko und die radikale Transformation des Denkens, Wissens und Fühlens im Zeitalter der Aufklärung miteinander zusammenhängen.

Für eine erste Sondierung der interdisziplinären Möglichkeiten dieses Forschungsprojektes wurde im Berichtszeitraum die Sommersemester-Vortragsreihe „Amusement und Risiko: Spielkulturen“ am IZEA organisiert, zu der Literatur-, Medien- und KunstwissenschaftlerInnen eingeladen waren. 2013 ist für die gemeinsam mit Dr. des. Konstanze Baron und Prof. Dr. Heinz Thoma veranstaltete Diderot-Konferenz ein Vortrag zu diesem Thema geplant („Adresse et intuition: Diderot ou le génie du joueur“), die vom LFSP unterstützt wird. Neben einer internationalen Tagung wird in den nächsten Jahren auch eine Verbundforschungsinitiative angestrebt (DFG-Paketantrag, DFG-Forschergruppe oder DFG-Graduiertenkolleg).

Prof. Dr. Robert Fajen

2.2.9. Nach der Aufklärung: Religion und Recht für die Selbstbestimmung des Patienten

Die Arbeit am Forschungsvorhaben wurde zum 15. Oktober 2012 aufgenommen. Das Projekt ist in Form einer mikro- bzw. lokalhistori-

schen Studie angelegt, die weitestgehend auf archivalischer Grundlagenforschung basiert, die auf die reiche Quellenüberlieferung der Stadt Halle und insbesondere Patienten und Heilkundige in den Franckeschen Stiftungen und den halleschen Hospitälern sowie das städtische Gesundheits- und Medizinalwesen fokussiert. Hierbei wird ein subjektzentrierter, historisch-anthropologischer Forschungsansatz verfolgt. Die im Zeitalter der Aufklärung einsetzende Untersuchung gründet auf der Annahme, dass sich zu dieser Zeit die Abhängigkeit der Patienten von numinosen Mächten zu lösen begann, wobei die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen zu berücksichtigen ist, da von den Zeitgenossen bis weit ins 19. Jahrhundert hinein Krankheit als Gottes- bzw. Sündenstrafe gedeutet wurde. Darüber hinaus wird von der Arbeitshypothese ausgegangen, dass der Patient mit seiner Befreiung von göttlichen Mächten in neue Abhängigkeiten tritt – in die Abhängigkeit von Menschen mit sehr unterschiedlichen ökonomischen wie rechtlichen Interessen, wobei ein stark asymmetrisches Verhältnis in der Arzt-Patienten-Beziehung auszumachen ist. Als kranker und leidender Mensch steht der Patient dem gesunden und medizinisch kompetenten Arzt grundsätzlich in einer schwachen Position gegenüber, d.h. eine ungleiche Machtverteilung ist konstitutiv. Dennoch lassen sich Bruchstellen ermitteln, mit denen Splitter eines langwierigen Transformationsprozesses zur Patientenautonomie greifbar werden. Um diese transparent zu machen, wird eine Längsschnittanalyse vorgenommen, die im 18. Jahrhundert einsetzt und sich bis ins ausgehende 19. und frühe 20. Jahrhundert erstreckt. Hierbei wird mit dichten Beschreibungen in Form von Fallgeschichten gearbeitet, um so die sich vollziehenden Transformationsprozesse beschreib- und darstellbar zu machen.

Bereits aus der erst wenige Monate währenden Projektarbeit haben sich erhebliche Synergieeffekte ergeben, die für perspektivische

Forschungsvorhaben genutzt werden. So beteiligt sich das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin mit dem Teilprojekt „Medizin in ihrer Interaktionsdynamik um 1700. Friedrich Hoffmanns (1660–1742) Beitrag zur Wissensgenerierung“ am DFG-Forschergruppenantrag zum Thema „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik. Die Figuration Halle um 1700“. Darüber hinaus wird gegenwärtig an der Projektierung eines DFG-Antrags gearbeitet, der unter Einbeziehung der archivalischen Überlieferung in den Franckeschen Stiftungen und des Stadtarchivs Halle aus komparatistischer und regionenübergreifender Perspektive medizinische Versorgungslandschaften in den Blick nehmen wird. Weiterhin hat die Projektarbeit Impulse für die Erforschung kleinerer, in sich geschlossener Themenkomplexe vermittelt, die im Rahmen von Dissertationen am Institut bearbeitet werden. Zuerst ist hier die Sozialgeschichte der medizinischen Versorgung in den Franckeschen Stiftungen zu nennen.

Prof. Dr. Florian Steger

2.2.10. International Max Planck Research School for the Anthropology, Archeology and History of Eurasia (IMPRS ANARCHIE)

Die International Max Planck Research School for the Anthropology, Archaeology and History of Eurasia (IMPRS ANARCHIE) ist eine interdisziplinäre Graduiertenschule, die Doktoranden der Archäologie, Ethnologie und Geschichte ein dreijähriges strukturiertes Promotionsprogramm anbietet. Die IMPRS ANARCHIE ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Der Abteilung „Resilienz und Transformation in Eurasien“ des Max-Planck-Instituts stehen bei der Gestaltung des Promotionsprogramms folgende Universitätseinrichtungen als Partner zur Seite: das Institut

für Kunstgeschichte und Archäologien Europas, das Institut für Geschichte sowie das Seminar für Klassische Altertumswissenschaften am Institut für Altertumswissenschaften. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit der Graduiertenschule „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ und dem Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“.

ANARCHIE widmet sich der Erforschung diachroner Prozesse in Gesellschaften und Kulturen der Alten Welt. Sie werden in einem vergleichenden transnationalen Rahmen untersucht, der die gesamte Landmasse Asiens und Europas einschließlich der mediterranen Südküste in den Blick nimmt. Das Ziel des Graduiertenprogramms ist es, Theorien und Methoden der Archäologie, Ethnologie und Geschichtswissenschaft durch deren gegenseitige Öffnung füreinander fruchtbar zu machen.

Im Oktober 2012 hat die erste Kohorte von zwölf internationalen Doktoranden ihre Arbeit begonnen. Die drei beteiligten Disziplinen sind mit jeweils vier Doktoranden vertreten, deren Projekte allesamt einen Bezug zum Thema „kollektive Identitäten“ haben. Im ersten Semester befassten sich die Doktoranden in gemeinsamen Lehrveranstaltungen mit Fragen und Untersuchungsmethoden der Archäologie, Ethnologie und Geschichte sowie vor allem mit den unterschiedlichen Ausprägungen des Vergleichs in den drei Disziplinen. Zum Abschluss des Wintersemesters 2012/2013 fand eine Winterschule statt, in deren Rahmen Gastvorträge und einzelne Promotionsprojekte diskutiert wurden. ARW unterstützt das Projekt mit der Anschubfinanzierung für eine Stipendiatin, Frau Miriam Franchina. Ohne diese Finanzierung wären die Gelder insgesamt nicht genehmigt worden.

Die zweite Doktorandenkohorte wird „Religion und Ritual“ als übergreifendes Thema haben und ihre Arbeit 2014 aufnehmen. 2015

startet die dritte Kohorte, deren Projekte den ökonomischen und demographischen Faktoren gewidmet sein werden.

Die Webseite der IMPRS ANARCHIE (<http://www.eth.mpg.de/cms/de/imprs/anarchie>) enthält weitere Informationen zur Graduiertenschule.

Dr. Daria Sambuk

3. Masterstudiengang „Aufklärung – Religion – Wissen“

Die Einschreibezahlen konnten erneut gesteigert werden. Im Sommersemester 2012 wurden drei Bewerberinnen immatrikuliert, im Wintersemester 2012/13 waren es fünf, womit ein neuer Höchststand erreicht wurde. Im Wintersemester 2011/12 waren vier Studierende immatrikuliert, im aktuellen Wintersemester hingegen zehn. Eine Studentin befindet sich in der Babypause, eine zweite musste das Studium unterbrechen, wird es aber zum Sommersemester erneut aufnehmen. Die BA-Abschlüsse der Studierenden aus den Bereichen Philosophie, Theologie, Politik, Germanistik und historische Kulturwissenschaften spiegeln den interdisziplinären Ansatz des Studiengangs.

Bisher konnte keine der Studierenden das Studium abschließen. Dies hat seine Ursache auch in den Leistungserwartungen, die sich als nicht realistisch für einen auf vier Semester angelegten Studiengang erwiesen haben. Aus diesem Grund hat die Versammlung der Modulverantwortlichen (nach § 13 StuPro ARW) Änderungen an der Studien- und Prüfungsordnung im Bereich der Leistungserwartungen beschlossen. Angestrebt werden vermehrte Wahlmöglichkeiten, die den Fähigkeiten und Voraussetzungen der Studierenden entgegen-

kommen sowie die Reduzierung der Modulleistungen vor allem durch Verminderung der obligatorisch zu schreibenden Hausarbeiten. Derzeit befindet sich die geänderte Ordnung zur Prüfung im Dekanat sowie im Rektorat. Voraussichtlich in Kraft treten wird sie zum Wintersemester 2013/14. Bereits immatrikulierte Studierende können der geänderten Ordnung beitreten.

Im vergangenen Jahr absolvierten zwei Studierende erstmals das für den Studiengang zentrale mehrwöchige Praktikum im Gleimhaus Halberstadt. Durch die abschließende Präsentation konnten sie das Modul abschließen. Die Auswertungsveranstaltung hat die Relevanz des Moduls für das Studiengangskonzept bestätigt. Die Studierenden haben nicht nur Einblicke in die Arbeit einer führenden Kultureinrichtung des Landes Sachsen-Anhalt erhalten, sondern auch für ein Editionsprojekt wichtige Arbeit geleistet sowie Anregungen für die eigene Arbeit vor allem mit Blick auf die zu schreibende Master-Arbeit gewonnen.

Prof. Dr. Daniel Fulda

4. Arbeitsformen

4.1. Forschungskolloquien

Im Berichtszeitraum boten die Forschungskolloquien den am Netzwerk beteiligten WissenschaftlerInnen erneut ein Forum zur Vorstellung und Diskussion ihrer Arbeitsergebnisse.

Dabei galt das Interesse im Sommersemester 2012 u.a. den Semantiken aufklärerischer Ideale (Freiheit, Gleichheit) und ihnen korrespondierenden staatstheoretischen Entwürfen (demokratischer Republikanismus), während das Wintersemester 2012 vorwiegend der Profilschärfung des Forschungsbereiches „Historisierung und

Subjektivität“ sowie der Einzelprojekt-Präsentation der seit November 2012 zu diesem Leitthema arbeitenden Nachwuchsforschergruppe diente.

SoSe 2012

- | | |
|----------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 16. April 2012 | Zum Aufklärungsbild Arnold Gehlens (Sarah Albrecht) |
| 14. Mai 2012 | Sansculotten, Staatskredit und Subtraktion: Michael Schonenscher über die Erfindung des demokratischen Republikanismus im 18. Jahrhundert (Axel Rüdiger) |
| 11. Juni 2012 | Die ermüdete Epoche: Schlaf in der Literatur der späten Aufklärung (Ingo Uhlig) |
| 02. Juli 2012 | Gleichheit und Freiheit in Wolffs IUS NATURAE I (Dirk Effertz) |

WiSe 2012/2013

- | | |
|-------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 05. November 2012 | 16.00 Uhr: Vorstellung des Projekts „Unordentliche Leben und textuelle Ordnungen. Französische Literatur des frühen 18. Jahrhunderts als Medium ethisch-anthropologischer Reflexion (Daniel Dumke)
17.30 Uhr: Vorstellung des Gesamtkonzepts des Forschungsbereichs „Historisierung und Subjektivität“ (Jörg Dierken, Daniel Fulda) |
| 19. November 2012 | Vorstellung des Projekts „Philosophische Geschichtsschreibung‘ und der Prozess der Historisierung in der Aufklärung“ (Moritz Baumstark) |
| 03. Dezember 2012 | Vorstellung des Projekts „Enkel der Geschichte. Die Enkel-Literatur und die Subjektivierung des Historischen nach dem Tod der Kriegsteilnehmer (Robert Forkel) |
| 17. Dezember 2012 | Vorstellung des Projekts „Geschichtsunterricht in der Frühen Neuzeit – 1650–1750“ (Jens Nagel) |

14. Januar 2013 Vorstellung des Projekts „Hegels rettende Kritik der Aufklärung – ein Beitrag zur Selbstbegründung der Moderne“ (Stefan Kühnen)
21. Januar 2013 Vorstellung des Projekts „Mensch und Erzählung – Die Geburt des Menschen aus dem Geiste der Narration? Helmuth Plessner, Paul Ricœur und die Literatur der (Post-)Moderne“ (Marc Weiland)

4.2. Gastvortragsreihen

SoSe 2012: **„Religionsdiskurse“**

Organisation: Jörg Dierken

14. Mai 2012 Martin Riesebrodt (Chicago/Berlin):
Religion zwischen Aufgeklärtheit und Aufklärungsresistenz
11. Juni 2012 Trutz Rendtorff (München):
Religion als institutionalisierte Dauerreflexion.
Theologische und historische Implikationen
des Religionsdiskurses
02. Juli 2012 Dirk Evers (Halle):
„Niemand, der Gott nicht kennt, kann ihn richtig lieben.“ Religion bei Leibniz und Wolff

WiSe 2012/13: **„Die Vorgeschichte der Klassik.
Die europäische Wahrnehmung der Antike
vor den Klassiken“**

Organisation: Rainer Godel

19. November 2012 Reinhard Brandt (Marburg):
Das Erhabene, der Schrecken und die Moral
3. Dezember 2012 Georges Forestier (Paris):

- Le statut des auteurs antiques (Plaute et Térence) chez un inventeur moderne de comédies (Molière)
14. Januar 2013 Anna Cullhed (Linköping):
Nero in Gothenburg, and Aristotle everywhere. Placing Antiquity in the Seventeenth and Eighteenth Centuries
21. Januar 2013 Hans Adler (UW Madison):
Was ist Humanität? Ein Blick zurück

4.3. Workshops und Tagungen

4.3.1. **Synonymie – Analogie – Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts**

Vom 23. bis 25. März 2012 fand in Halle das von ARW und dem Centre d'Étude de la Langue et de la Littérature Françaises (CELLF/Sorbonne) organisierte Internationale Kolloquium „Synonymie, analogie, métaphore: Rapports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIIIe siècle“ statt, das zugleich den Auftakt der Kooperation zwischen den beiden Institutionen unter dem größeren Thema „L'invention européenne du classicisme“ bildete.

Mit ihrem Fokus auf Synonymie, Analogie und Metapher brachte die Tagung just diejenigen drei sprachlichen Phänomene zusammen, wie sie in dieser Konstellation bereits im 18. Jahrhundert als Formen der Konturierung von Ähnlichkeitsbeziehungen sowohl in ihrer gegenseitigen Relationalität als auch in ihrer jeweiligen Anteiligkeit an der sprachlichen Verfertigung neuer Ordnungsverfahren eine herausragende Stellung in der Aufklärungsdiskussion besaßen. Wenn dabei insbesondere Frankreich ins Zentrum des Interesses rückte, so vor allem deshalb, weil gerade dessen klassizistisch geprägtes Sozibilitätsmodell der Frage der sozialen Leistungsfähigkeit und Wirk-

samkeit der Sprache von jeher große Aufmerksamkeit zukommen ließ.

Ralph Ludwig (Halle) eröffnete die Vortragsreihe mit einer thesenreichen *tour d'horizon* zu den drei Zentralbegriffen der Tagung. Dabei erwies sich Ludwigs Vorgehen, zentrale Ansätze aus dem Fundus der Metapherntheorie des 20. Jahrhunderts, ob aus der kognitiven Linguistik oder der Metaphorologie, als gerichteten Zugriff auf die sensualistische Diskussion im 18. Jahrhundert anzuwenden, als ausgesprochen fruchtbar.

Wenn Condillac im Beitrag von Ludwig als herausragender Vertreter jener epistemischen Neuverhandlung von Sprache als ernstzunehmendes Organon der Erkenntnis diskutiert wurde, rückte er bei Jean-Christophe Abramovici (Valenciennes) unter einem neuen, wenn auch vom gleichen anti-rhetorischen Impetus zeugenden Aspekt in den Vordergrund. In seinem *Dictionnaire des synonymes* strafe Condillac den humanistischen Traum einer Sprache des Fortschritts im Gleichtakt der Literatur Lüge, verkenne doch gerade die aus falscher Notwendigkeit zu bloßer rhetorischer Ausschmückung und Redundanz neigende Dichtkunst die eigentliche epistemische Bedeutung der Zeichen.

Im Zentrum des Vortrags „Les synonymes dans l'*Encyclopédie*“ von Marie Leca-Tsiomis (Paris) standen neben Autoren wie Dumarsais, D'Alembert und Jaucourt vornehmlich die enzyklopädischen Synonymie-Einträge von Diderot, dabei vor allem dessen doppeltes Interesse an einer gezielten Disambiguierung der Sprache und einer von dort aus für möglich erachteten aktiven Einflussnahme auf das vorherrschende Denken und reale politische Geschehen.

Caroline Jacot-Grapa (Lille) machte sich daran, an verschiedenen Beispielen den Diskurs über die neue Einsicht in die irreduzible Individualität der Wörter im Sinne der von Girard nachgewiesenen

Unmöglichkeit vollkommener Synonymie zu verdeutlichen. An den Bemühungen Helvétius' etwa um eine Klärung des Freiheitsbegriffs jenseits des von der Aufklärung inkriminierten, u.a. über Synonymie perpetuierten Missbrauchs der Wörter (*abus des mots*) illustrierte die Referentin die volle Dimension der aufklärerischen Sprachkritik als Gesellschaftskritik.

Kaum mehr als eine Spalte bei Dumarsais und Yvon, dafür ganze neun Seiten nimmt der Analogie-Eintrag bei Fortunato Bartolomeo de Félice in dessen 1770 veröffentlichtem zweiten Band der *Encyclopédie, ou dictionnaire universel raisonné des connaissances humaines* ein, einem als Gegenprojekt zur Pariser *Encyclopédie* ersonnenem lexikalischen Unternehmen aus dem Schweizerischen Yverdon. Diesen und anderen Unterschieden zwischen beiden Enzyklopädien widmete Marek Bratuń (Wrocław) einen Beitrag.

An Heinz Thoma (Halle) war es, mit Rousseau einen ganz eigenen Weg innerhalb der polyphonen Aufklärungsdiskussion aufzuzeigen. Der Vortrag präsentierte eine Feinanalyse des *Discours sur les sciences et les arts* von 1750, dessen Autor mit dem Topos der Bescheidenheit und ganz entgegen den Erwartungen seiner akademischen Leserschaft gerade keine zeitgemäße Emphase der Wissenschaft und Künste liefere, sondern Moral und Tugend allein in der Natur, fernab der korrumpierten Zivilisation realisiert sehe. Damit aber werde die ganze Paradoxalität seines Vorgehens deutlich: Die von Rousseau in Opposition zum *bon goût* und zur *politesse* in Anschlag gebrachte Sprache des Herzens könne ihre Naturalität nicht anders als mit den Mitteln einer Rhetorik der Natürlichkeit erzeugen, die nur über den Weg des Kontrasts zu einer falschen, artifiziellen Eloquenz funktioniere.

Das Unbehagen angesichts einer unmöglichen letzten Definition der Synonymie, als deren einziges Präzises vielleicht gerade deren

Vagheit gelten könne, war für Hans Adler (Madison) Anlass eines Blicks zurück auf die Synonymiediskussion der deutschen Aufklärung. Gegenüber Wolffs Verständnis von Philosophie als einem bestenfalls synonymfreien, von jeglichem sprachlichen Eigenleben befreiten Diskurs, werde die Synonymie sowohl in Baumgartens Ästhetik wie auch in Herders Humanitätsmodell nicht nur in ihrem heuristischen Wert, sondern auch in der Freiheit des Ausdrucks erkannt.

Mit dem Vortrag von Olivier Ritz (Paris) fand die Tagung zu ihrer ersten Fallanalyse. Ausgehend von der Beobachtung eines vermehrten Gebrauchs der *orage*-Metapher im zeitlichen Umfeld der französischen Revolution fragte der Referent nach der jeweiligen Bewertung des geschichtlichen Großereignisses innerhalb dieser meteorologischen Begriffsökonomie: Revolution als Moment eines zyklischen Naturschauspiels, womit ihr die Singularität genommen sei, oder doch vielmehr historischer Bruch eines nunmehr dynamisch und progressiv verstandenen Natur- und Weltgeschehens?

Nicht nur, dass die Analogie ein weit bis ins 20. Jahrhundert gängiges Verfahren der vergleichenden Betrachtung in der Biologie, der Anthropologie und der Psychologie dargestellt habe, sei sie, so das Plädoyer von Olaf Breidbach (Jena), geradezu ein Grundprinzip jeden Erfahrens: das Inbezugsetzen des Neuen in einem Ordnungszusammenhang des Bekannten. Dass dabei das Unbekannte nicht an sich erkannt wird, sondern allenfalls in seinem möglichen Bezug zu etwas Anderem, erkläre die heutige Skepsis der Naturwissenschaften gegenüber dem Analogieschluss und dessen Einordnung als Relikt einer vorwissenschaftlichen Epoche. Das starke Moment des analogischen Verfahrens bestehe jedoch darin, den Erfahrungsraum um ein Neues, wenn auch nur Ungeföhres zu erweitern und damit die Mauer spekulativer Selbstreferenzierung zu durchbrechen.

Philippe Roger (Paris) wandte sich wieder dem geschichtlichen Kontext Frankreichs zu. Anhand zweier Synonymwörterbücher, den zu Beginn der Französischen Revolution erschienenen *Synonymes nouveaux* (1790) und den etwas späteren *Synonymes jacobites* (1795), zwei politischen Pamphleten im Gewande lexikographischer Fragestellungen, zeigte er, dass auch die Frage der Synonymie, wenn auch in geringerem Maße als die revolutionären Bemühungen um eine Bereinigung des Französischen von seiner aristokratischen Lexik und die Priorisierung des nationalen Idioms zu Lasten der Regionalsprachen, ein nicht zu vernachlässigendes Austragungsfeld politischer Kämpfe darstellte.

In „Sade et la rhétorique“ hinterfragte Michèle Vallentini (Halle/Paris) den Umstand eines augenscheinlichen Bruchs im Werk des Marquis de Sade zwischen dessen pornographischen Arbeiten aus der Zeit vor 1800, in denen die französische Klassik mittels einer Rhetorik des Obszönen ad absurdum geführt werde, und jenen drei historischen Romanen, die Sade im Nachgang der Französischen Revolution verfasste – *La Marquise de Gange* (1806), *Adélaïde de Brunswick, princesse de Saxe* (1812) und *Histoire secrète d’Isabelle de Bavière, reine de France* (1813) –, die womöglich eine Rückkehr zum klassischen Paradigma des Empire markierten.

Michel Delon (Paris), der nach der Bewandtnis eines lexikalischen Details, dem „demi-soupir“, fragte, welches in seinem übertragenen Gebrauch mit dem Briefroman *Lettres de la marquise* (1732) von Claude-Prosper Jolyot de Crébillon salonfähig wurde, wolle – so Delon in den einleitenden Worten seiner Ausführungen – weder These noch Synthese liefern. „Qu’est-ce qu’un demi-soupir?“ lautete denn auch schlicht der Titel des Abendvortrags. Vom *demi-soupir* als Ausdruck einer allgemeinen Ermüdung der aristokratischen Gesellschaft in Dingen des Gefühls, bei der selbst im Moment des

Todes das große Pathos nicht mehr so recht aufkommen will, entfaltete Delon weiterführende Gedanken zum epochenspezifischen Gebrauch des Suffixes „demi-“. Teil des mondänen Jargons einerseits, erweise es sich andererseits gerade als semantischer Behelf einer naturwissenschaftlich und ökonomisch inspirierten Diskursformation, in der mittels eines Vokabulars der Quantifizierung Abstufungen und Unterteilungen der moralischen Welt unternommen werden.

In ihrem Vortrag fragte Gisela Febel (Bremen) nach der Position des Körpers angesichts der Abkehr des aufklärerischen Sprachdenkens von der traditionellen Abbildtheorie zugunsten der Idee auf sich verweisender Zeichen. Entgegen der Vermutung, dass dem Körper als Organ ursprünglicher Erfahrung von Welt in diesem semiotischen Verweissystem keine Bedeutung mehr beschieden sein dürfte, konnte Febel anhand ausgewählter Texte zeigen, wie dem menschlichen Leib bei Autoren wie Condillac, Diderot und Kleist gerade ein erhöhter Grad an Authentizität und Wahrhaftigkeit zukomme.

Charles Vincent (Paris) bewies in seinem Abschlussbeitrag, dass die Frage der Synonymie abseits semantischer Feinnuancierungen zu einer polemischen Waffe in den Religionsdebatten des 18. Jahrhunderts werden konnte. Seien es der Deismus Voltaires oder der Materialismus Holbachscher Provenienz – die von katholischer Seite praktizierte synonyme Setzung sämtlicher, selbst widerstreitender Positionen aus den Reihen der *philosophes* unter ihre radikalste Ausformung, den Atheismus, seinerseits Teil einer Kette synonymischer Reduktionen (Gottlosigkeit, Immoralismus, etc.), habe eine weitere Antonymisierung der gegnerischen Lager zur Folge gehabt.

In der Bilanz bestätigte sich der hohe heuristische Erkenntniswert einer bewussten Zusammenschau von Synonymie, Analogie und Metapher als einem Ganzen. Vielleicht aber war es gerade die

gegenständliche Nähe eines Teils der Vorträge, die eine intensive und produktive Auseinandersetzung mit den Begrifflichkeiten erst ermöglichte. Und wenn, so eine der Ausgangsthesen der Veranstaltung, bei aller Rede von einer Entrhetorisierung der Aufklärung in Bezug auf Frankreich die Persistenz des klassischen Kulturmodells bis heute vermutet werden musste, so war es nicht zuletzt die oratorische Performanz des einen oder anderen französischen Gastes, welche am besten geeignet war, ganz im Sinne dieser Vermutung ausgelegt zu werden.

Am Ende des deutsch-französischen Forschungskolloquiums wurden weitere Zusammentreffen im Rahmen der eingeleiteten Kooperation zwischen Halle und Paris vereinbart. Der Tagungsband befindet sich gegenwärtig in der Endredaktion und wird in Kürze unter der Herausgeberschaft von Michèle Vallenthini und Charles Vincent in Zusammenarbeit mit Rainer Godel bei Garnier erscheinen. Ein ausführlicher Tagungsbericht ist unter http://www.exzellenz-netzwerk-arw.uni-halle.de/berichte/2012_03_synonymie_tagung.pdf einsehbar.

Aleksandra Ambrozy

4.3.2. Fénelon in the Enlightenment

Vom 9. bis 11. August 2012 wurde mit Unterstützung von ARW am Frühneuzeitzentrum der Universität Potsdam der Internationale interdisziplinäre Workshop „Fénelon in the Enlightenment – traditions, adaptations and variations“ durchgeführt.

Gefragt wurde nach Voraussetzungen und Gründen, aus denen Fénelon als Vertreter der Aufklärung wahrgenommen wurde. Diese Fragestellung erscheint v.a. deshalb von Relevanz, weil Fénelons Schriften während des gesamten 18. Jahrhunderts in der alten und der neuen Welt gelesen wurden und ihr Autor noch heute dafür

bekannt ist, langlebige moralphilosophische, theologische, ästhetische und politisch-ökonomische Diskussion sowohl in Frankreich wie im Rest des katholischen und protestantischen Europas ausgelöst zu haben.

Obwohl in den vergangenen 100 Jahren eine beachtliche Fülle von Einzelstudien zur Fénelon-Rezeption entstanden ist, fehlt eine systematische Beantwortung der Frage, ob und aus welchen Gründen Fénelon am Diskurs der Aufklärung bzw. an ihrer Formierung teilhatte. Der Workshop ging dieser Frage in einer Art Laborversuch nach, bei dem die Beschäftigung mit Fénelon unter dem Aspekt der ‚cultural translation‘ als Parameter vorgegeben war und um Quellenerschließung gebeten wurde. In einer Reihe von Fallstudien näherten sich die Beitragenden diesen Fragen und Vorgaben, wobei die Vielgestaltigkeit der Einzelergebnisse dem Untersuchungszeitraum von etwas über 100 Jahren wie auch den interdisziplinären Annäherungsweisen geschuldet war.

Stefanie Stockhorst (Potsdam) eröffnete den Workshop als Gastgeberin und Co-Organisatorin mit einer methodischen Überblicksdarstellung zu Fragen der ‚cultural translation‘ im Zeitalter der Übersetzung am Fallbeispiel von Benjamin Neukirchs *Télémaque*-Übertragung. Daran schloss sich eine kurze Überblicksdarstellung von Christoph Schmitt-Maaß (Halle) zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Fénelon-Rezeption im Zeitalter der Aufklärung an. Patricia Ward (Nashville) stellte die Rezeption Fénelons und speziell des *Télémaque* in der amerikanischen Klassik dar. Die beeindruckende Vielfalt der Rezeptionszeugnisse reichte von Handexemplaren der amerikanischen Präsidenten über Gebrauchsgrafik und Bildtapeten bis zu Kleinplastik. Anschließend zeigte Christoph Schmitt-Maaß (Halle) auf, dass Fénelon um 1700 im Hallischen

Pietismus ebenso zur Abgrenzung gegenüber der katholischen Kirche wie zur Selbstverortung gegenüber der lutherischen Orthodoxie rezipiert wurde. Aufgrund der Auswertung von Handexemplaren Hallischer Pietisten konnte die Aneignung eines katholischen Erzbischofs und seine ‚Übersetzung‘ in den Kontext des Protestantismus nachgezeichnet werden.

In Halle hatte auch der Begründer der serbischen Unabhängigkeit, Dositej Obradovic, studiert. Dragana Grbic (Belgrad) stellte auf Grundlage neuer Quellenfunde die intensive serbische Rezeption von Fénelon und besonders von dessen *Télémaque* um 1800 dar, die eine nationalsprachliche Selbstverortung gegenüber den türkischen und habsburgischen Machthabern ermöglichte.

Dass der *Télémaque* als Modell eines (wenngleich abgeschwächten) Absolutismus dienen konnte, wies Jorge Fernández-Santos Ortiz-Iribas (Madrid) am Beispiel des spanischen Königs Philipp V. nach. Als Enkel Ludwigs XIV. war er mit seinem Bruder, dem Duc de Bourgogne, von Fénelon erzogen und mit dem *Télémaque* vertraut gemacht worden. Auf den spanischen Thron gekommen, gab er sofort eine Übersetzung in die spanische Sprache in Auftrag, um sein am *Télémaque* orientiertes Herrschaftsmodell zu legitimieren.

Matthew Mendham (Newport News) verdeutlichte anhand der nur partiellen Fénelon-Rezeption Rousseaus die frühneuzeitlichen, anti-individualistischen Aspekte von Fénelon, die Rousseau in sein eigenes Aufklärungs-Programm integriert. Gerade in der Auseinandersetzung mit und der Rezeption von Fénelon gewinnt ‚Aufklärung‘ bei Rousseau Kontur gegenüber der antik-platonischen und katholisch-sozialfürsorgerischen Ethik des *Télémaque*.

Abschließend stellte Mary Sheriff (Chapel Hill) ihren Fund eines französischen Gemäldes dar, das um 1720 in der Periode der Regent-

schaft entstanden ist und verschiedene zeitlich aufeinanderfolgende Erzählungen des *Télémaque* in einem Bild vereint. Die Calypso-Insel erscheine auf diese Weise als ‚verzaubert‘deutbar, insofern sie Fruchtbarkeit und Tod, Jugend und Alter, Hoffnung und Trauer in einem Bild bannt und damit über die barocke Bildlichkeit hinausgehend auf die Empfindsamkeit verweist.

Die meisten Beiträge verbanden die frühneuzeitliche Zugehörigkeit Fénelons und der von ihm propagierten Ideen mit der Fragestellung, in welcher Weise die Aufklärung (auch im Sinne der Selbstvergewisserung mittels Kontrastschärfung) sich konstituierte. Dies ist eine Perspektivierung der Problematik, welche Interessen hinter einzelnen Rezeptionsvorgängen standen und wie diese sich zur Frage der Durchsetzung der Aufklärung verhielten. Die Mehrzahl der Studien präsentierte bislang völlig unerschlossenes Material; in anderen Fällen konnten wesentliche Neugewichtungen vorgenommen werden.

Dr. Christoph Schmitt-Maaß

5. Berichte beteiligter WissenschaftlerInnen

5.1. Sprecherrat

Prof. Dr. Jörg Dierken

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Der Berichtszeitraum war durch mein Amt als Sprecher des Landesforschungsschwerpunkts ARW geprägt. Die wichtigste Aufgabe bestand darin, im Prozess der Bewilligung des Antrags an das Land Sachsen-Anhalt auf Weiterförderung des Landesforschungsschwerpunktes den Katalog projektierte Maßnahmen an das um ca.

55% gekürzte Fördervolumen anzupassen. Dabei war überdies dem Umstand Rechnung zu tragen, dass die Bewilligung nur im Rahmen des Doppelhaushalts 2012/13 unterjährig geschah. Die Anpassung erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Koordinator, Herrn apl. Prof. Dr. Rainer Godel, bzw. während seiner Gastprofessur in den USA im Frühjahr 2012 mit dessen Vertreterin, Frau Dr. Marianne Schröter. Die erhebliche Reduktion der Mittel war zudem mit dem anderen Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ so abzustimmen, dass einerseits Schnittflächen und gemeinsame Strukturmaßnahmen – wenn auch in deutlich reduzierter Form – erhalten blieben, andererseits das eigene Forschungsprofil erkennbar fortgeschrieben wird. Hinzu kamen die Aufgaben, die aus der kontinuierlichen Vertretung des Netzwerkes in den verschiedenen wissenschaftspolitischen und administrativen Foren erwachsen.

Die sachliche Arbeit im Berichtszeitraum war von der Begleitung der Nachwuchsgruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“ sowie der Neukonstituierung einer weiteren Nachwuchsgruppe zum Thema „Historisierung und Subjektivität“ (ab 11/2012) bestimmt. In Abstimmung mit mir wurden wichtige religionstheoretische bzw. geschichtsphilosophische Texte kursorisch gelesen. Ich habe wiederholt an Lektüre- und Diskussionssitzungen teilgenommen und eine Reihe von Einzelberatungen durchgeführt. Hinzu kamen die Präsentationen im Montags-Kolloquium, an denen neben den Mitgliedern der Nachwuchsgruppe auch andere Nachwuchsforscherinnen und -forscher, die im Rahmen von Berufungsunterstützungen an den Lehrstühlen Neuberufener tätig sind, mitgewirkt haben. Neben der laufenden Begleitung der Vorträge in der montäglichen Vortragsreihe habe ich die Reihe „Religionsdiskurse“ im Sommersemester verantwortlich organisiert und durchgeführt.

Im Berichtszeitraum ist – neben eine Reihe kleinerer Publikationen im Kontext der Netzwerkthematik – eine Monographie zum Thema „Fortschritte in der Geschichte der Religion? Aneignung einer Denkfigur der Aufklärung“ (Leipzig 2012) erschienen. Die Monographie untersucht – mit einem Schwerpunkt auf der Thematik der Religion – wesentliche Begriffe und Fragen, die auch bei den Diskussionen der Antragsgruppe für ein DFG-Graduiertenkolleg zum Thema „Historisierung und Subjektkonstellationen“ im Fokus stehen. In Verbindung mit der neuen Nachwuchsgruppe bildet diese Thematik den Mittelpunkt meiner inhaltlichen Arbeit im Kontext des Landesforschungsschwerpunktes. Sehr gute Vernetzungsmöglichkeiten ergeben sich überdies daraus, dass ich im März 2012 zum Ersten Vorsitzenden der Internationalen Schleiermacher-Gesellschaft gewählt worden bin.

Schließlich wurden in mehreren Lehrveranstaltungen Fragen im Zusammenhang von Aufklärung, Religion und Wissen bearbeitet. Genannt seien ein zweisemestriges Oberseminar zu Kants „Kritik der reinen Vernunft“ sowie ein Hauptseminar zu Schleiermachers „Glaubenslehre“. Ein Oberseminar zu neueren Entwicklungen der Religionsphilosophie (mit Prof. Dr. Dirk Evers) sowie mein Beitrag zur Ringvorlesung des Masterstudiengangs „Aufklärung – Religion – Wissen“ über die Philosophie der Aufklärung runden das Lehrprogramm mit Bezügen zur Netzwerkthematik ab.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Fortschritte in der Geschichte der Religion? Aneignung einer Denkfigur der Aufklärung, Leipzig 2012 (Monographie).
- Bogoslovie, religiovedenie i filosofija religii. Formy naučnych podchodov k izučeniju religii i spornost' ich temy (Theologie, Religionswissenschaft und Religionsphilosophie. Formen wis-

senschaftlicher Religionsbefassung und die Strittigkeit ihres Themas), in: Wissenschaftlich-Theologisches Portal „Bogoslov.Ru“ <http://www.bogoslov.ru/text/2434107.html>. (veröff. 2012).

- Technik als Kultur, in: Technik und Transzendenz. Zum Verhältnis von Technik, Religion und Gesellschaft, hg. v. Katharina Neumeister, Peggy Renger-Berka u. Christian Schwarke, Stuttgart 2012, S. 21–37.
- Wesensbestimmung und Wesensunterscheidung. Monotheismus und Erlösung als Religionskategorien, in: Akten des Internationalen Kongresses der Schleiermacher-Gesellschaft in Halle, März 2009, hg. v. Roderich Barth, Ulrich Barth und Claus-Dieter Osthövener, Berlin/Boston 2012, S. 228–242.
- Riskiertes Selbstsein. Individualität und ihre (religiösen) Deutungen, in: Individualität. Genese und Konzeption einer Leitkategorie humaner Selbstdeutung, hg. v. Wilhelm Gräb und Lars Charbonnier, Berlin 2012, S. 329–347.
- Philosophie und Theologie: Zur vernünftigen Bildung des Glaubens nach Kant, in: Kants „Streit der Fakultäten“ – oder der Ort der Bildung zwischen Lebenswelt und Wissenschaften, hg. v. Ludger Honnefelder in Verbindung mit Wilhelm Gräb, Jean Greisch, Rolf Schieder, Notger Slenczka u. Dorothea Wendebourg, Berlin 2012, S. 89–108; 337–340.
- Die ‚Religion der Vernunft‘ und die Vernunft der Religion, in: Religion aus den Quellen der Vernunft, Hermann Cohen und das evangelische Christentum, hg. v. Hans Martin Dober und Matthias Morgenstern, Tübingen 2012, S. 131–146.
- Monotheismus der Macht versus Pantheismus der Moral: Zur Kritik Politischer Theologie (abgeschlossenes Manuskript; Publikation im Rahmen des Bandes: Reflexion und Sozialität vorgesehen).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Selbstkonstruktion des Absoluten und Spannungen im System. Hegels Systemkonzept im Werden, vorgetragen bei der IV. Tagung: Systembegriffe in Bewegung. Nach 1800–1809, Februar 2012, Wien.
- Negativität im Selbstverhältnis, Hauptvortrag bei dem Kongress „Die aufgeklärte Religion und ihre Probleme“ (in Kooperation der Internationalen Schleiermacher-, Troeltsch- und Tillich-Gesellschaft), März 2012, Berlin.
- Protestantische Individualitätsdeutung: Ethische (Selbst-)Bildung angesichts von Risiken des Selbstseins, vorgetragen im Rahmen der Vortragsreihe des Landesgraduiertenkollegs Mai 2012, Jena.
- „Die Sakralität der Person“: Hans Joas Deutung der Menschenrechte – im Gespräch mit Ernst Troeltsch, vorgetragen bei der Tagung „Der moderne Glaube an die Menschenwürde“. Rekonstruktionsversuche zu seiner Genese und Geltung zwischen Soziologie, Philosophie und Theologie (mit Hans Joas zu seiner neuen „Genealogie der Menschenrechte“), Mai 2012, Darmstadt.
- Riskiertes Selbstsein. Individualität und ihre (religiösen) Deutungen, vorgetragen beim Religionsphilosophischen Studienkurs am Inter University Center, Juli 2012, Dubrovnik.
- Dogmatik und Predigt bei Schleiermacher, vorgetragen beim Schleiermacher-Symposium der Internationalen Schleiermacher-Gesellschaft, Oktober 2012, Wittenberg.
- Fortschritte in der Geschichte der Religion? Vorgetragen im Rahmen des Symposiums „Vollkommenheit in interdisziplinärer Perspektive“, November 2012, Leipzig.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Mitveranstaltung des Religionsphilosophischen Studienkurses: „Religionsphilosophie heute: Anthropologie“, Inter University

Center Dubrovnik, Juli 2012 (mit I.U. Dalferth [Zürich/Claremont], H.-P. Großhans [Münster] und J. Zovko [Zagreb/Zadar]).

- Leitung des Schleiermacher-Symposiums der Internationalen Schleiermacher-Gesellschaft, Oktober 2012, Wittenberg.
- „Geschichtliche Erscheinung von übergeschichtlichem Gehalt“. Religion und Christentum bei Martin Kähler, Vortrag bei der Gedenkveranstaltung der Theologischen Fakultät anlässlich des 100. Todestages von Martin Kähler am 17.10.2012.
- In Würde sterben, menschenwürdig leben. Hirntod und Organtransplantation, Referat und Podiumsdiskussion mit Transplantationschirurgen beim Gesprächsforum des Ev. Hochschulbeirates Magdeburg, November 2012.
- Religion am Ende – am Ende (doch) Religion? Religionssoziologische Befunde und Deutungen von Konfessionslosigkeit in theologischer Perspektive, vorgetragen bei den „Theologischen Tagen“, Theologische Fakultät Halle, Januar 2013.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

WiSe 2011/2012

- Oberseminar: I. Kant: Kritik der reinen Vernunft (Blockseminar, zweisemestrig WS 2011/12-SS 2012)

WiSe 2012/2013

- Hauptseminar: Schleiermachers „Glaubenslehre“ (WS 2012/13).
- Oberseminar (gem. mit Prof. Dr. D. Evers): Neuere Entwicklungen der Religionsphilosophie (WS 2012/13)

Betreute Promotionen und Habilitationen

- Nachwuchsgruppe „Religion und Aufklärung in interkultureller Perspektive“, darin zur Promotion: Susanne Albrecht (hier Mitbetreuung ihres Projekts „Laizität und Zivilreligion“; Erstbetreuung Prof. Dr. D. Röseberg, Romanistik), Alexandra Ambrozy (Romanistik), Anna Wille (Anglistik), Adrian Klein (Arabistik/Islamwissenschaft), Hideto Hiramatsu (Japanologie –

bis Sommer 2012); zur Habilitation Dr. Mariane Schröter (Ev. Theologie - s.u.)

- Nachwuchsgruppe „Historisierung und Subjektivität“, darin zur Promotion: Robert Forkel (Germanistik); Stefan Kühnen (hier Mitbetreuung seines Projekts „Hegels rettende Kritik der Aufklärung – ein Beitrag zur Selbstbegründung der Moderne“; Erstbetreuung Prof. Dr. R. Schnepf, Philosophie); Jens Nagel (Geschichte); John Palatini (Germanistik); Marc Weiland (Germanistik); zur Habilitation Dr. Moritz Baumstark (Geschichte)
- Rinja Müller, Hamburg: Alterität und ihr Anderes. Fallstudien zu Schleiermacher und Luther
- Carsten Höpting, Göttingen/Halle: Zwischen Mythos und Symbol. Zur Unverzichtbarkeit mythisch-symbolischer Rede (Schelling, Cassirer und Tillich)
- Arne Lademann (Promotion): Zwischen Kirche und Wissenschaft. Der methodische Status theologischer Dogmatik bei Schleiermacher, Ritschl und Hirsch
- Dr. Malte Krüger, Halle (Habilitation): Bildbegriff und Gottesbewusstsein. Ikonische Medialität aus protestantischer Perspektive.
- Dr. Marianne Schröter, Halle (Habilitation – Leiterin der o.g. Nachwuchsgruppe): Das Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft
- Dr. Rebekka Klein, Halle (Habilitation, Dilthey-Fellowship der VolkswagenStiftung): Prekäre Souveränität. Dekonstruktion und Kritik einer Grundfigur Politischer Theologie
- Dr. Christian Polke, Hamburg (Habilitation): Personalität und Gottesgedanke. Studien zu einem Grundproblem neuzeitlicher Theologie

Mitbetreuung bzw. Zweitgutachten

- Dr. Kathrin Mette, Selbstbestimmung und Abhängigkeit. Studien zu Genese, Gehalt und Systematik der bewusstseins- und

kulturtheoretischen Dimensionen von Falk Wagners Religions-
theorie im Frühwerk (Abschluss Leipzig 2012)

- Dr. Anke Spory: Familie im Wandel. Kulturwissenschaftliche, soziologische und theologische Reflexionen zu einer Lebensform (Abschluss Hamburg 2012)

Mitgliedschaften

- Schleiermacher-Gesellschaft (Erster Vorsitzender)
- Ernst-Troeltsch-Gesellschaft
- Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie
- Deutsche Gesellschaft für Religionsphilosophie

Gutachtertätigkeiten

- Gutachtertätigkeiten im Rahmen von (Mit-)Herausgeberschaften wiss. Reihen (u.a. Dogmatik in der Moderne [Mohr-Siebeck], Troeltsch-Studien. Neue Folge [De Gruyter]; Beiträge zur rationalen Theologie [Lang])
- Projektbegutachtungen für verschiedene Wissenschaftsorganisationen und Stiftungen
- Gutachterliche Tätigkeit im Rahmen von Berufungsverfahren und akademischen Qualifikationsverfahren an verschiedenen Universitäten

Prof. Dr. Daniel Fulda

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

1. Projektbereich „Geltung, Kritik, Bildung – Verhaltensnormen für den Umgang mit Wissen im europäischen Vergleich“: Die Arbeit in diesem Forschungsbereich wurde durch die weitere Ausarbeitung eines im Januar 2012 in Bordeaux gehaltenen Vortrags vorangetrieben: „Nicht nur für Hofleute: Anthropologie und Interaktionsmodell

der deutschen Universitätshistorie im frühen 18. Jahrhundert“ (Tagung Gallotropisme: composantes d'un modèle civilisationnel et formes de ses manifestations, 1660–1789)

2. *Projektbereich „Kulturmuster der Aufklärung“*: Das Kulturmuster-Konzept findet nun auch außerhalb des Halleschen und Jenenser Kollegenkreises Interesse. Unter dem Titel „Mondo Cattolico oder protestantisches Ethos? Kulturmuster und Wissenschaftsstile. Zur deutsch-italienischen Wechselwahrnehmung in Geschichtskultur und Geschichtswissenschaft / Mondo cattolico? o Ethos protestante? Modelli culturali e stili scientifici. La percezione del cambiamento nell'ambito della cultura e della scienza storica“ fand vom 09. bis 12. Mai 2012 eine internationale Tagung in der Villa Vigoni statt, geleitet von Prof. Dr. Walter Schmitz und Prof. Dr. Michele Nicoletti. Ich war zu einem Impulsreferat eingeladen, das der Frage nach der Korrelation von Kulturmustern mit nations- und konfessionspezifischen Prägungen nachging – eine Frage, deren Dringlichkeit schon die Diskussionen auf dem ISECS-Kongress in Graz 2011 gezeigt hatten. Die Tagungsergebnisse werden publiziert. Die internationale Rezeption des Kulturmuster-Konzepts belegt zudem der wiederholte Bezug darauf in Wolfgang Schmales neuerschienener Summe seiner Aufklärungsforschungen: Das 18. Jahrhundert, Wien, Köln, Weimar 2012.

Die Zusammenarbeit mit dem Jenaer Forschungszentrum „Laboratorium Aufklärung“ (LA) wurde mit einem gemeinsamen Workshop „Aufklärung – Romantik. Schnittstellen zweier Modernekonstituenten“ im Mai 2012 fortgesetzt, an dem neben den in Halle und Jena ansässigen Aufklärungs- und Romantikforschern auch auswärtige Experten teilnahmen (Leitung: D. Fulda u. Stefan Matuschek, Sprecher des FZ LA, Jena).

3. *Projektbereich „Geschichte als Wissensform“*: Die Arbeit in diesem Forschungsbereich wurde durch mehrere Vorträge vorangetrieben: „Wege ins Offene. Ist die moderne Zukunftsvorstellung ein Produkt oder Ausgangsbedingung der Aufklärung?“ (Gastvorträge in Göttingen, Lichtenberg-Kolleg, und in Wien, OGE 18). Thematisch nicht im 18. Jahrhundert angesiedelt, aber auf das im 18. Jh. geprägte Verständnis von Geschichte bezogen ist der Vortrag „Zeitreisen. Verbreiterungen der Gegenwart im populären Geschichtsroman“ (gehalten in Leipzig, München und Wien, Veröffentlichung läuft). Einschlägig ist auch das Teilprojekt „Wissen von Interaktionsdynamiken: Die ‚Öffnung der Zukunft‘ in der politisch-prudentistischen Historiographie“, das vom Berichtenden für den Forschergruppenantrag „Interaktionsdynamik und Wissensgenerierung. Die Konstellation Halle um 1700“ konzipiert worden ist.

4. Ein neues Projekt mit erfolgreich eingeworbener Drittmittelfinanzierung ist das dt.-frz. Nachwuchsprogramm „Poétique du récit historique“ des Centre d'études et de recherche sur l'Allemagne (CIERA/Paris). Die Programmverantwortlichen sind, neben D. Fulda, Prof. Dr. Elisabeth Décultot (Centre de recherches interdisciplinaires sur l'Allemagne/CRIA – Centre national de la recherche scientifique/CNRS – L'École des hautes études en sciences sociales/EHESS), Dr. Christian Helmreich (Universität Paris 8), Prof. Dr. Jacques Le Rider (École Pratique des Hautes Études, Paris) und Prof. Dr. Johannes Süßmann (Universität Paderborn). Im Berichtszeitraum wurde der im Mai 2013 in Halle stattfindende Workshop „Die Vielfalt der Sattelzeit. Strukturen und Tendenzen des historischen Erzählens um 1800 im deutsch-französischen Vergleich / Diversité du récit historique. Poétique et épistémologie de l'histoire en France et en Allemagne à la fin du XVIIIe et au début du XIXe siècle“ konzipiert und vorbereitet.

Thematisch einschlägige Publikationen

- (Hrsg., zus. mit Frauke Berndt:) Die Sachen der Aufklärung. Hamburg 2012 (Studien zum 18. Jahrhundert. 34).
- Menschwerdung durch Gefühle – Gefühlserregung durch eine Übermenschliche. Schillers „Jungfrau von Orleans“ zwischen Aufklärung und Romantik, in: Antje Arnold u. Walter Pape (Hrsg.): Emotionen in der Romantik. Repräsentation, Ästhetik, Inszenierung. Salzburger Kolloquium der Internationalen Arnim-Gesellschaft. Berlin, Boston: de Gruyter 2012, S. 3–20.
- Wege ins Offene: Wie die moderne Zukunftsvorstellung entstand, in: Rainer Vollkommer, Donat Büchel (Hrsg.): 1712–2012. Das Werden eines Landes, Vaduz: Liechtensteinisches Landesmuseum 2012, S. 408–412.
- „Çavoir l’Histoire; c’est connoitre les hommes“. Figurenwissen und Historiographie vom späten 17. Jahrhundert bis Schiller, in: Lilith Jappe, Olav Krämer, Fabian Lampart (Hrsg.): Figurenwissen. Funktionen von Wissen bei der narrativen Figurendarstellung, Berlin, Boston 2012, S. 75–113.
- Die Konstrukteure sind selber konstruiert: Die Aufgabe der Historik oder Von der Unmöglichkeit, der Geschichte einen Fixpunkt zu verschaffen, in: Erwägen Wissen Ethik 22,4 (2012), S. 524–527.
- Quo vadis Aufklärungsforschung? Eindrücke vom 13th International Congress of Eighteenth Century Studies, 25.–29. Juli 2011 in Graz, in: Das Achtzehnte Jahrhundert 26 (2012), S. 8–11.
- (zus. mit Frauke Berndt:) Praxis und Programm. Die doppelte Aufklärung, in: Die Sachen der Aufklärung (s.o.), S. XIII–XXVI.
- Les Lumières ont-elles existé? Quelques réflexions de théorie de l’histoire et d’histoire des concepts à l’occasion de la critique par Jonathan C. D. Clark de nos concepts d’époque, in: Lumières 20,2 (2012), S. 151–163.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Kulturmuster der Aufklärung (Vortrag beim Doktorandentreffen der Konrad-Adenauer-Stiftung, 20. April 2012, Halle)

- Menschwerdung durch Gefühle – Gefühlserregung durch eine Übermenschliche. Schillers *Jungfrau von Orleans* zwischen Aufklärung und Romantik (Vortrag im Rahmen der Tagung Aufklärung und Romantik – Schnittstellen zweier Moderne-konstituenten, 4. Mai, Jena)
- Listen der Vernunft? Politische Klugheit in *Nathan dem Weisen* (Gastvortrag am 8. Mai 2012, Universität Fribourg/CH)
- „Fürchte keine katholische Regung“ (Jacob Burckhardt). Wie konfessionsbedingt ist das Kulturmuster Historisieren? (Vortrag im Rahmen der Tagung Mondo Cattolico oder protestantisches Ethos? Kulturmuster und Wissenschaftsstile. Zur deutsch-italienischen Wechselwahrnehmung in Geschichtskultur und Geschichtswissenschaft, 10. Mai 2012, Villa Vigoni/I)
- Zeitreisen. Verbreiterungen der Gegenwart im populären Geschichtsroman (Gastvortrag am 15. Mai 2012, Universität München)
- Friedrich als Lehrer der deutschen Nation? Sein Traktat „De la littérature allemande“ (Vortrag im Rahmen der Tagung Repräsentation und Selbstinszenierung Friedrichs des Großen, 29. September 2012, Potsdam)
- Wege ins Offene. Ist die moderne Zukunftsvorstellung ein Produkt oder Ausgangsbedingung der Aufklärung? (Vortrag im Lichtenberg-Kolleg, 31. Oktober 2012, Göttingen)
- Heilsökonomien. Pietismus und Komödie in Konflikt und Konvergenz (Vortrag im Rahmen der Tagung Pietismus und Ökonomie 1650–1750, 2. November 2012, Mainz)
- Du classicisme comme apogée des Lumières: l'exemple du tragique chez Schiller (Gastvortrag, 10. November 2012, Paris–Sorbonne)
- Zeitreisen. Verbreiterungen der Gegenwart im populären Geschichtsroman (Gastvortrag, 29. November 2012, Universität Wien)
- Wege ins Offene. Ist die moderne Zukunftsvorstellung ein Produkt oder Ausgangsbedingung der Aufklärung? (Vortrag anlässlich der Jubiläumsfeier der Österrech. Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jh., 30. November 2012, Wien)

Betreute Promotionen und Habilitationen

Dissertationsprojekte:

- Katja Barthel: *Gattung und Geschlecht – Narrative Inszenierung von Weiblichkeit im galanten Roman um 1700* (Stipendium des ARW 2008–11, eingereicht im SoSe 2012, Begutachtung abgeschlossen)
- Robert Forkel: *Enkel der Geschichte. Die Enkelliteratur und die Subjektivierung des Historischen nach dem Tod der Kriegsteilnehmer* (Nachwuchsgruppe ARW seit November 2012)
- Nina Hahne: „Den Freunden der Wahrheit gewidmet“. *Essayismus als Selbsttechnik zwischen Frühaufklärung und Idealismus* (Stipendium des ARW 2008–11)
- Wiebke Helm: *Sehen und Erkennen. Naturgeschichtliche und naturwissenschaftliche Sachliteratur als Form des Wissenserwerbs für junge Leser des 18. und 21. Jahrhunderts* (Stipendium des ARW 2008–11)
- John Palatini: *Weltanschauung, Erinnerung und Lebenskunst. Funktionen des Reiseberichts im 20. und 21. Jahrhundert* (Landesgraduiertenstipendium 2010–12, seit 1. 12. 2012 Stipendiat von ARW)
- Bernhard Spring: *Die Schwierigen. Entprivilegierte Adlige als Paradigma krisenbedingter Verlusterfahrungen in den Zeitstücken der Weimarer Republik* (Landesgraduiertenstipendium seit 2012)
- Dirk Uhlmann: *Ästhetik der Unsichtbarkeit. Romantische Imagination und die Ambivalenz des Visuellen*

Habitationsprojekte:

- Dr. Paolo Panizzo: *Strategen der Macht. Tyrannen und Freiheitskämpfer in Friedrich Schillers und Vittorio Alfieris Theater der Spätaufklärung*
- Dr. Ingo Uhlig: *Traum und Poiesis. Produktive Schlafzustände 1641–1810* [eingereicht im SoSe 2012, verteidigt im WS 2013]

Mitgliedschaften

- Präsident der Deutschen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

- Dt.-frz. Forschungsnetzwerk „Gallotropismus und Zivilisationsmodelle im deutschsprachigen Raum (1660–1789) (DFG/ANR)

Gutachtertätigkeiten

- DFG
- Studienstiftung des deutschen Volkes

Beteiligung an Forschergruppen und Projekten

- Dt.-frz. Forschungsnetzwerk „Gallotropismus und Zivilisationsmodelle im deutschsprachigen Raum (1660–1789) (DFG/ANR)
- Programme de formation-recherche 2012–2014 des Centre d'études et de recherche sur l'Allemagne (CIERA/Paris), Thema : „Poétique du récit historique“. Programmverantwortliche: Prof. Dr. Elisabeth Décultot (Centre de recherches interdisciplinaires sur l'Allemagne/CRIA – Centre national de la recherche scientifique/CNRS – L'École des hautes études en sciences sociales/EHESS), Prof. Dr. Daniel Fulda (IZEA), Dr. Christian Helmreich (Universität Paris 8), Prof. Dr. Jacques Le Rider (École Pratique des Hautes Études, Paris), Prof. Dr. Johannes Süßmann (Universität Paderborn)
- DFG-Forschergruppenantrag „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik. Die Konstellation Halle um 1700“

Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

- siehe dazu oben, Punkt 2.1.2.5.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Zwei Kapellmeister im Dienste des Hauses Hannover: Agostino Steffani und Georg Friedrich Händel, in: Göttinger Händel-Beiträge 14 (2012), S. 3–21.
- Händel und die Konfessionen, in: Magazin der Händel-Festspiele 2012, S. 11–15.

- Vorwort, in: Georg Philipp Telemann, Geistliche Arien (Druckjahrgang 1727), Kassel u.a. 2012 (= Georg Philipp Telemann. Musikalische Werke, Bd. 57) (unter Mitarbeit von Jana Kühnrich), S. X–XV.
- Telemann in den Residenzen. Zur Genese des „deutschen vermischten Geschmacks“, in: Musik und kulturelle Identität, Bd. 2: Symposien B, hg. v. Detlef Altenburg und Rainer Bayreuther, Kassel u. a. 2012, S. 198–207.
- Einführung, in: Johann Pachelbel, Motetten, Kassel u.a. 2013 (= Johann Pachelbel. Sämtliche Vokalwerke, Bd. 10), S. VII–X.

Editionen

- Georg Philipp Telemann, Geistliche Arien (Druckjahrgang 1727), Kassel u.a. 2012 (= Georg Philipp Telemann. Musikalische Werke, Bd. 57) (unter Mitarbeit von Jana Kühnrich).
- Johann Pachelbel, Motetten, Kassel u.a. 2013 (= Johann Pachelbel. Sämtliche Vokalwerke, Bd. 10).

Reihen-Herausgeberschaften

- Hallische Händel-Ausgabe:
 - Dixit Dominus (Psalm 109) HWV 232 (Serie III, Bd. 1), ed. Hans Joachim Marx, Bärenreiter: Kassel etc. 2012.
 - Acis and Galatea. Serenata in tre parti (2. Fassung) HWV 49b (Serie I, Bd. 9.2), ed. Artie Heinrich, Kassel u.a. 2012.
- Forum Mitteldeutsche Barockmusik:
 - Wilhelm Friedemann Bach und die protestantische Kirchenkantate nach 1750, Beeskow 2012 (Forum Mitteldeutsche Barockmusik, Bd. 1) (zusammen mit Peter Wollny).

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Internationale Wissenschaftliche Konferenz: „Händel und die Konfessionen“, 2. und 4. bis 6. Juni 2012; Veranstalter: Institut für Musik, Abteilung Musikwissenschaft, der MLU; Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Internationale Vereinigung; Franckesche Stiftungen zu Halle. Gefördert von der

Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und vom Freundes- und Förderkreis des Händel-Hauses zu Halle e.V.

- Konzeption und Organisation der Vortragsreihe „Luthers Choräle im Kontext“ (Mai/Juni 2012) im Rahmen des Musikjahres der Luther-Dekade als Begleitveranstaltungsreihe zur Jahresausstellung der Franckeschen Stiftungen zu Halle.
- Vortrag auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz anlässlich der Telemann-Festtage in Magdeburg „Vom Umgang mit Telemanns Werken einst und jetzt. Telemannrezeption in drei Jahrhunderten“, Magdeburg 15./16. März 2012: „Hans Hörners Aufführungen der Johannespassion 1741 in Hamburg 1932 und Berlin 1934“.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- Vorlesung „Epochen der musikalischen Neuzeit“
- Seminar „Die Opern von Georg Friedrich Händel“
- Seminar (zusammen mit Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg, Institut für Philosophie) „Jean-Jacques Rousseau als Philosoph, Musiker und Musiktheoretiker“
- Seminar „Bachs ‚Wohltemperiertes Clavier‘ – Werk und Wirkung“

Betreute Promotionen und Habilitationen

- Julian Heigel: Dissertationsprojekt zum Kantatenjahrgang Johann Jacob Rambachs und seinen Vertonungen; Verteidigung der Dissertation 15. März 2013
- Michael Maul: Habilitationsprojekt zur Leipziger Thomasschule und ihren Kantoren 1212–1804; Habilitationsgesuch eingereicht im Februar 2013
- Hansjörg Drauschke: Dissertationsprojekt zu den Opern Johann Matthesons
- Sebastian Biesold: Dissertationsprojekt zu den Oratorien Pietro Torris
- Maik Richter: Dissertationsprojekt zur Missa brevis im protestantischen Raum um 1700

- Annette Landgraf: Dissertationsprojekt zur Rezeption von Händels „Isreal in Egypt“
- Wolfgang Eckhardt: Dissertationsprojekt zur deutschen Ouver-türen-Suite um 1700

Drittmittelprojekte:

- siehe dazu oben, Pkt. 2.1.2.5.

Prof. Dr. Andreas Pečar

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Zurzeit verfolge ich zwei Buchprojekte. Das eine, *Der König als Autor. Friedrich II. von Preußen und sein Selbstbild als Philosophenkönig*, soll möglichst bis zum Frühjahr 2013 in der Manuskriptfassung abgeschlossen werden. Erscheinen wird das Buch voraussichtlich im Oldenbourg-Verlag. Ziel dieser Untersuchung ist es, die zahlreichen bereits zu Lebzeiten vom König veröffentlichten Schriften nicht als Bekenntnisschriften und als Selbstzeugnisse zu lesen, wie dies in der Forschung zu Friedrich II. bis heute die Regel ist, sondern als politische Sprechakte, als Mittel der Kommunikation des Königs mit unterschiedlichen Adressaten und Multiplikatoren. Gefragt wird nach den Inszenierungsstrategien des Königs, nach der Wirkungsabsicht der jeweils publizierten Schriften, nach den Rollen, die der König als Autor jeweils einnahm und nach dem Image, das mit diesen Rollen verknüpft war.

Das andere Buchprojekt ist erst im Entstehen. Zusammen mit Damien Tricoire plane ich eine Schrift über *Falsche Freunde. Überlegungen zur Fremdheit der Aufklärung für die Gegenwart*. Anhand der Themenfelder Religionstoleranz, Fremdwahrnehmung, Naturalisierung des Menschen und Kolonialismus / Antikolonialismus soll

dargelegt werden, dass die Konzepte der Aufklärungszeit aus ihrer Zeit heraus verstanden werden müssen und deren spezifische Wirkungsabsicht zu diskutieren ist. Die Schrift ist ein Plädoyer gegen die vorherrschende Tendenz, die Aufklärung als „Gründungs-epoche der Moderne“ (Günther Lottes) zu verstehen.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Wie wird man als König zum Philosophen? Überlegungen zur Autorschaft Friedrichs des Großen, in: Friederisiko – Friedrich der Große. Die Essays, München 2012, S. 12–27.
- On the Path of the Maccabees? The Rhetoric of ‘Holy War’ in the Sermons and Pamphlets of ‘Puritans’ in the Run-up to the English Civil War (1620-1642), in: Dying for the Faith, Killing for the Faith. Old-Testament Faith-Warriors (1 and 2 Maccabees) in Historical Perspective (Brill’s Studies in Intellectual History, 206), Leiden/Boston 2012, S. 247–265.
- Ein Geburtstag jährt sich. Neue Veröffentlichungen zu Friedrich II. von Preußen, in: Das achtzehnte Jahrhundert 36 (2012), S. 271–279.
- Selbstinszenierung auf Kosten der Dynastie? In: Friedrich300 – Colloquien. Friedrich der Große und die Dynastie der Hohenzollern, in: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-colloquien/friedrich-dynastie/Pečar_geschichtschreibung [05.04.2013].
- Dynastie, in: Friedrich300 – Colloquien. Friedrich der Große und die Dynastie der Hohenzollern, in: http://www.perspectivia.net/content/publikationen/friedrich300-colloquien/friedrich-dynastie/Pečar_dynastie [05.04.2013].

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Antrittsvorlesung: Autorität und Autorschaft. Die politischen Schriften Friedrichs des Großen (18. Januar 2012)
- A Conscience of the Body Politic? A New Element in the Public Debate about Obedience to God and Man in Civil War England

- (Vortrag im Rahmen der Tagung Conscience and Politics in Early Modern Europe, Max Weber Kolleg, Erfurt, 4. Mai 2012)
- Ein preußischer „Machiavellian Moment“? Thomas Abbt und seine Schrift Vom Tod für das Vaterland (Vortrag im Rahmen eines Workshops anlässlich des 65. Geburtstages von Prof. Dr. Monika Neugebauer-Wölk: Kampf um die Aufklärung? Neue Perspektiven auf Halle im 18. Jahrhundert, Franckesche Stiftungen zu Halle, 11. Mai 2012)
 - Vom politischen Nutzen des Schlossbaus in Brandenburg-Preußen: Raumstruktur, politische Funktion und Semantik (Vortrag im Rahmen der Tagung Wie friderizianisch war das Friderizianische? Zeremoniell, Raumdisposition und Möblierung ausgewählter europäischer Schlösser am Ende des Ancien Régime, Potsdam, 2. Juni 2012)
 - How should we read the works of a king? Frederick as a promoter of himself (Vortrag im Rahmen der Tagung Frederick the Great and the Republic of Letters, Voltaire Foundation, Oxford, 13.–14. Juli 2012)
 - Regelbruch als Markenzeichen. Friedrichs II. Betonung der Einzigartigkeit (Vortrag im Rahmen der Tagung Repräsentation und Selbstinszenierung Friedrichs des Großen, Potsdam, 28.–29. September 2012)
 - Sein und Schein. Friedrich II. und die Reichweite monarchischer Imagepolitik (Vortrag im Rahmen des Kolloquiums von Prof. Dr. Jens Ivo Engels, Darmstadt, 23. Oktober 2012)
 - Die Aufklärung – Vormoderne oder Moderne? Plädoyer für einen Perspektivenwechsel (Vortrag im Rahmen des Kolloquiums von Prof. Dr. Martin Mulsow, Erfurt, 4. Dezember 2012)

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Repräsentation und Selbstinszenierung Friedrichs des Großen. Internationale Konferenz der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg und des IZEA, Potsdam, 28.–29. September 2012 (Wiss. Leitung: Prof. Dr. Andreas Pečar / Dr. Jürgen Luh)

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- Seminar: Wahrnehmungen und Deutungen des Hallischen Pietismus: Zeitgenossen – Rezeption (zus. mit Thomas Müller-Bahlke u. Holger Zaunstöck)
- Seminar: Gab es „Wissenschaft“ in der Vormoderne? Wissen und Gelehrsamkeit in der Frühen Neuzeit

WiSe 2012/13

- Übung: Wie lässt sich der Hallische Pietismus ausstellen? Vorbereitung einer Kabinettsausstellung in den Franckeschen Stiftungen (zus. mit PD. Dr. Holger Zaunstöck)

Betreute Promotionen und Habilitationen

Abgeschlossene Verfahren

- Marianne Taatz-Jacobi (Promotion): Erwünschte Harmonie. Die Gründung der Universität Halle als Instrument brandenburg-preußischer Konfessionspolitik – Motive, Verfahren, Mythos (1680–1713) (mdl. Verteidigung am 11. April 2013)

Laufende Verfahren bzw. Projekte

- Damien Tricoire (Habilitation): Die Kolonialpolitik Frankreichs in der Aufklärung
- Miriam Franchina (Promotion): A Historian of England at the Dawn of the Enlightenment: Paul Rapin-Thoyras and His Political Legacy in France and England in the 18th Century (Start: Dezember 2012)
- Caroline Engler (Promotion): Die Autorität unautorisierter Sprecher. Gesellschaftsentwürfe und die Wirkungsabsicht politischer Autoren in der englischen Republik (1649–1660)
- Antje Faßhauer (Promotion): Waisenhäuser im Alten Reich 1648–1770
- Jens Nagel (Promotion): Geschichtsunterricht in der Frühen Neuzeit (1650–1750)
- Tobias Moeck (Promotion): Musikalische Sozietäten im 18. Jahrhundert

Mitgliedschaften

- Mitglied im Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ an der MLU Halle-Wittenberg
- Mitglied im Direktorium des IZEA
- International Max Planck Research School (AnArcHiE)
- Mitglied im Kuratorium der Stiftung Leucorea (Wittenberg)
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
- Mitglied des Hochschulauswahlausschusses der Studienstiftung des deutschen Volkes
- Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat zur Ausstellung der Franckeschen Stiftungen „Die Welt verändern. August Hermann Francke – Ein Lebenswerk um 1700“ (Eröffnung: 23. März 2013)
- Mitglied im Verein für hallische Stadtgeschichte / Arbeitskreis historische Englandforschung
- Mitglied in der Reformationshistorischen Sozietät der Universität Halle

Prof. Dr. Pia Schmid

Thematisch einschlägige Publikationen

- Erfahrungen mit dem Fremden. John Heckewelders „An account of the History, Manners, and Customs of the Indian Nations“ (1819), in: „Aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeiget“. Erfahrung – Glauben, Erkennen und Handeln im Pietismus. Beiträge zum III. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2009, hg. v. Christian Soboth und Udo Sträter in Verbindung mit Hartmut Lehmann, Thomas Müller-Bahlke und Johannes Wallmann, Bd. 1, Halle 2012 (Hallesche Forschungen 33/1), S. 863–878.
- Indians Observed. Moravian Missionary John Heckewelder’s „Account of the History, Manners, and Customs of the Indian Nations“ (1819), in: Migration and Religion. Christian Transatlantic Missions, Islamic Migration to Germany, ed. by Barbara

Becker-Cantarino, Amsterdam/New York 2012 (= Chloe. Beiheft zu Daphnis, Bd. 46), S. 61–76.

- „Die Macht der Nächstenliebe“. Amalie Sieveking (1794–1859) und die Anfänge sozialer Arbeit von Frauen, in: Kirstin Bromberg/Walburga Hoff/Ingrid Miethe (Hrsg.): *Forschungstraditionen der Sozialen Arbeit. Materialien, Zugänge, Methoden*, Opladen, Berlin, Toronto 2012, S. 21–36.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Vollkommenheit in der Pädagogik des 18. Jahrhunderts, gehalten im Rahmen der Vortragsreihe „Perfektionismus und Perfektibilität. Sollzustände in Pietismus und Aufklärung“, Universität Halle, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung und Interdisziplinäres Zentrum zur Erforschung der Europäischen Aufklärung, 8. März 2012
- Die Gouvernante als viktorianische Heldin – Charlotte Brontë und ihre Romane „Jane Eyre“ (1848) und „Villette“ (1853) – Internationales Symposium „Pädagogik und europäische Literatur im 19. Jahrhundert“, Universität Bern, 11. Mai 2012

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- Epochen der Kindheitsgeschichte

Betreute Promotionen und Habilitationen

- Heidrun Diele: Die empirische Fundierung der Pädagogik in ihrer Entstehungsphase im 18. Jahrhundert untersucht anhand der zeitgenössischen Fachpresse
- Katja Lißmann: „Übung wahrer Gottseligkeit“. Das pietistische, weil korrespondierende Subjekt: Frauen im Umkreis der Quedlinburger pietistischen Bewegung (1692–1704)
- Cordula Matzke: Zum Verhältnis von Psychiatrie und Heilpädagogik (Arbeitstitel)

- Jessika Piechocki: Gesellige Bildung – gebildete Geselligkeit im bürgerlichen Haus von August Hermann und Agnes Wilhelmine Niemeyer in Halle 1786–1847
- Tanja Täubner: „Zum andern soltu meditirn, das ist: ...“ Eine Hermeneutik der Meditation im Luthertum des 16. und 17. Jahrhunderts – angewendet auf die geistliche Pädagogik August Hermann Franckes (1663–1727)

Mitgliedschaften

- Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Historische Kommission
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

PD Dr. Christian Soboth

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

1. Weiterarbeit an der Edition des zweiten Bandes der Bibelhermeneutischen Schriften von August Hermann Francke, wird vorauss. 2013 im Rahmen der historisch-kritischen Francke-Ausgabe (TGP II.5) im de Gruyter Verlag erscheinen.
2. Weiterarbeit an der kommentierten Edition des unveröffentlichten Tagebuchs (1741) von Christian David Lenz. Antrag für eine zweijährig zu finanzierende Arbeitsstelle ist fertig gestellt.
3. Fertigstellung eines Antrages auf DFG-Förderung für den „IV. Internationalen Kongress für Pietismusforschung“, Halle, Franckesche Stiftungen, 25.–29.08.2013 (wird im März 2013 begutachtet).
4. Erarbeitung eines Teilprojekts – „in Gott geheiligte Arbeit in Glaucha vor Halle“. Wissen vom Arbeiten um 1700“ – im Rahmen des entstehenden DFG-Forschergruppenantrages „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik. Die Figuration Halle um 1700“.

5. Mitarbeit als ARW-Mitglied in der DFG-Graduiertenkollegvorbereitungsgruppe „Historisierung und Subjektktivität als Formen des Aufklärens“ (Arbeitstitel)
6. Redaktionelle und herausgeberische Arbeit an den unten entsprechend ausgewiesenen Publikationen.
7. [zus. mit Rüdiger Kröger] Überarbeitung eines Antrages auf DFG-Förderung einer kritisch kommentierten Edition von Liedern und Gedichten von Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, die im Rahmen der Zinzendorf-Ausgabe als TGP IV.5,1 u. 5,2 bei Vandenhoeck & Ruprecht erscheinen soll (soll bis April 2013 abgeschlossen sein).

Thematisch einschlägige Publikationen

- Hg. u.a.: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 38, Göttingen 2012.
- zus. mit Hans Goldenbaum: Pietismus-Bibliographie, in: Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus, Bd. 38, Göttingen 2012, S. 332–366.
- Hg. zus. mit Thomas Müller-Bahlke: Reformation und Generalreformation – Luther und der Pietismus, Halle 2012 (Hallesche Forschungen, 31).
- Hg. zus. mit Udo Sträter (u.a.): „Aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeiget“. Erfahrung – Glauben, Erkennen und Handeln im Pietismus, 2 Bde., Halle 2012 (Hallesche Forschungen, 33/1 u. 33/2).
- Vorwort, in: „Aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeiget“, Erfahrung – Glauben, Erkennen und Handeln im Pietismus, Bd.1, Halle 2012 (Hallesche Forschungen, 33/1), S. XIII–XXV.
- Theologie und Literatur, in: Literatur und Wissen. Ein Handbuch, hg. v. Roland Borgards [u.a.], Stuttgart 2013, S. 176–182 (im Druck).
- „Das Haar laß recht verwirrt um Kopf und Stirne fliegen“ – Hallischer Pietismus, frisiert und unfrisiert, in: Die Welt verändern. August Hermann Francke – Ein Lebenswerk um 1700, hg.

v. Holger Zaunstöck [u.a.], Halle 2013 (Kataloge der Franckeschen Stiftungen, 29), S. 273–287.

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- zus. mit Britta Klosterberg, Hans Otte, Christian Peters: „Die Bibel im Pietismus“. Eine Tagung der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus in Kooperation mit den Franckeschen Stiftungen zu Halle und dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle, Franckesche Stiftungen, 04./05.10.2012 (Vollfinanzierung durch die Franckeschen Stiftungen und die Historische Kommission)
- zus. mit Hans Schneider: „Arndt in anderen Zungen. Übersetzung, Rezeption, Transformation und religiöser Kulturtransfer“. Halle, Franckesche Stiftungen, 10.–13.04.2012 (Vollfinanzierung durch Thyssen)
- zus. mit Konstanze Baron: Konzeption und Organisation einer Ausstellung und einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wir Perfektionisten. Vollkommenheitsstreben zwischen Wahl und Qual“. Halle, Galerie Raum Hellrot und Schaufenster am Neuen Theater, 16./17.04.2012 (Vollfinanzierung durch Thyssen).
- zus. mit Britta Klosterberg, Ben Marschke u. Holger Zaunstöck: Francke und seine Könige. Hallischer Pietismus und Preußen (1690–1750). Tagung anlässlich des 350. Geburtstages August Hermann Franckes und des 300-jährigen Thronjubiläums Friedrich Wilhelms I., Halle, Franckesche Stiftungen, 16.01.–18.01. 2013 (Vollfinanzierung durch private Spende).

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- Blockseminar zu „Jakob Michael Reinhold Lenz“ an der Justus-Liebig-Universität Gießen (13.–15.07.2012).

Mitgliedschaften

- Goethe-Gesellschaft Halle e.V.

- Hallischer Stadtgeschichtsverein

Prof. Dr. Udo Sträter

Seit Antritt des Rektorenamtes der Martin-Luther-Universität ruht Herr Sträters Tätigkeit im Sprecherrat des Landesforschungsschwerpunktes.

Prof. Dr. Heinz Thoma

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Das „Handbuch der Europäischen Aufklärung“ wurde weitergeführt und steht kurz vor der Fertigstellung.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Literarische Anthropologie als Forschungsproblem, in IASL-Online, 8.9.2012.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Contes philosophiques (Voltaire, Diderot), gehalten beim Kolloquium der Schiller-Universität Jena, Das aufgeklärte Märchen. Die europäische Erfolgsgattung von Perrault bis Grimm, 19.–21.0.2012

Kooperation

- Weiterentwicklung der Kooperation ARW-CELLF (Sorbonne)

Betreute Promotionen

- Karin Mantel: Promotion zu Marie Redonnet, Syndy Kluge „Wenn Fürsten schreiben“
- Michèle Vallenthini: Promotion zu Sade und dem historischen Roman (Co-Tutelle mit Paris IV)

Mitgliedschaften

- Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
- Institut für Frühe Neuzeit der Universität Osnabrück (korrespondierend)

Gutachtertätigkeiten

- Gutachten in Berufungsverfahren
- Gutachter im Auftrag des Sächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (Dresden)
- Gutachter für die Sächsische Akademie betr. Langzeitvorhaben

7.2. Wissenschaftlicher Koordinator

apl. Prof. Dr. Rainer Godel

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Den Beginn des Berichtszeitraums markiert meine Tätigkeit als Max Kade Distinguished Visiting Professor am German Department der University of Wisconsin – Madison. Dort war ich nicht zuletzt mit Blick auf die erfolgreiche Etablierung von „Aufklärung – Religion – Wissen“ eingeladen worden. Schwerpunkte meiner Forschung im Berichtszeitraum liegen in der Weiterführung von Fragen zu Epistemologie/ Epistemopraxis und Literatur, v.a. in Artikeln zum Vorurteilsdiskurs, zu Moralischen Wochenschriften und zur Reiseliteratur, in einem Referenzartikel zur Frage von Literatur und Nichtwissen um 1800, der insbesondere für die Fortführung der Netzwerkforschungen um 1800 Anknüpfungspunkte bietet, sowie in Arbeiten zur Kontroverse und Debatte im frühen 18. Jahrhundert. Daneben habe ich das Herder Yearbook 2012 zusammen mit Karl Menges (University of California – Davis) ediert, für das auch einige hallesche Nachwuchswissenschaftler Beiträge eingereicht hatten, die

positiv evaluiert und aufgenommen wurden. Schwerpunkt meiner Vortragstätigkeit war die weitere Stärkung der internationalen Beziehungen des Netzwerks. Hierzu trugen u.a. die Vorträge beim Annual Meeting der Modern Language Association sowie bei der Jahrestagung der International Herder Society auf Schloss Beuggen bei. Im Rahmen der Kooperation des Netzwerks mit dem CELLF (Sorbonne) habe ich im Wintersemester 2012/13 die Gastvortragsreihe zum Thema „Die Vorgeschichte der europäischen Klassiken“ organisiert. Es trugen vor: Reinhard Brandt (Marburg), Anna Cullhed (Linköping/Schweden), Georges Forestier (Paris/Frankreich) und Hans Adler (Madison/USA).

Thematisch einschlägige Publikationen

Herausgeberschaft

- Herder Jahrbuch / Herder Yearbook 11 (2012), Co-Editor zus. mit Karl Menges.

Artikel zum Fachgebiet

- Das Fremde ist das Eigene ist das Fremde. Epistemologische Modelle in Georg Forsters „Reise um die Welt“ und „Ansichten vom Niederrhein“, in: Colloquium Helveticum 42 (2011). Band: Jenseits der empirischen Wissenschaften. Literatur und Reisebericht im 18. und frühen 19. Jahrhundert, hg. v. Maximilian Bergengruen, François Rosset u. Markus Winkler, Fribourg 2012, S. 115–136.
- Der Vorurteilsdiskurs der Aufklärung in den Moralischen Wochenschriften. Popular-philosophische Bestimmungsgründe und narrative Auflösungen, in: Periodische Erziehung des Menschengeschlechts. Moralische Wochenschriften im deutschsprachigen Raum, hg. v. Misia Sophia Doms u. Bernhard Walcher, Bern, Berlin u.a. 2012 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A: Kongressberichte, Bd. 110), S. 359–379.
- Vorwort der Herausgeber (mit Karl Menges), in: Herder Jahrbuch / Herder Yearbook 11 (2012), S. 17–18.
- Literatur und Nichtwissen im Umbruch. 1730–1810, in: Litera-

tur und Nichtwissen. Historische Konstellationen 1730–1930, hg. v. Michael Bies u. Michael Gamper, Zürich 2012, S. 39–57.

Rezensionen

- Kontroversen über eine Kontroverse. Ulrich Gaier, Ralf Simon (Hrsg.): Zwischen Bild und Begriff. Kant und Herder zum Schema, Paderborn 2010, in: Herder Jahrbuch / Herder Yearbook 11 (2012), S. 231–235.
- Sabine Groß (Hrsg.): Herausforderung Herder / Herder as Challenge. Ausgewählte Beiträge zur Konferenz der Internationalen Herder-Gesellschaft Madison 2006, Heidelberg 2010, in: Herder Jahrbuch / Herder Yearbook 11 (2012), S. 236–239.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Schiller's Tragic Endings: Why Language Does Not Suffice, 128th Annual Convention der Modern Language Association, Boston (MA), 3. Januar 2013.
- Gewissen und Gewissheit in Friedrich Schillers Dramatik; Tagung der Emmy-Noether-Forschergruppe „Aufrichtigkeit in der Goethezeit“ zum Thema „Gewissen zwischen Vernunft und Gefühl im 18. Jahrhundert“, Paderborn, 4. Oktober 2012.
- Zur Theorie sprachlicher Phänomene der „Unausdrücklichkeit“ in Herders Sprachtheorie; Konferenz der International Herder Society 2012: Herders Rhetoriken im Kontext des 18. Jahrhunderts, Schloss Beuggen, 11. September 2012.
- „Die schönen Opfer der allgemeinen Erleuchtung“. Literarische Kommunikation zwischen Wissen und Nichtwissen im langen 18. Jahrhundert, University of Wisconsin – Madison, Department of German, 17. April 2012.
- The Uncanny in German Novels around 1800, Purdue University (Indiana), 5. April 2012.
- „Ob übrigens das, was ich aus diesen Blättern destilliert habe, ächtes Gold sey, wird sich zeigen“. Wielands Replik auf Ernst Anton von Goechhausens Kampf gegen die Illuminaten, Humboldt-Kolleg „Geheimgesellschaften – Hermetik, Reform, Widerstand“, University of Wisconsin – Madison, 31. März 2012.

Mitgliedschaften

- International Johann Gottfried Herder Society, seit 2010 Mitglied im Erweiterten Vorstand
- Deutscher Hochschulverband, seit Dezember 2012 Mitglied des Vorstands im Landesvorstand Sachsen-Anhalt
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts
- Georg-Forster-Gesellschaft
- International Society for Eighteenth-Century Studies
- Modern Language Association
- German Studies Association

Gutachtertätigkeiten im Berichtszeitraum

- mehrere Gutachten für Mitglieder des Graduiertenkollegs „Aufklärung – Religion – Wissen“

5.3. Betreuerversammlung**Prof. Dr. Werner Nell***Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Wir haben gemeinsam mit Frau Graczyk und der DFG-Forschergruppe 529 „Die Aufklärung im Bezugsfeld neuzeitlicher Esoterik“ am Abschlussbericht des Projekts und an der Erstellung eines Tagungsbandes gearbeitet und beides zum Abschluss gebracht. Ferner habe ich die von Frau Graczyk in diesem Rahmen verfasste Monographie durchgesehen und z.T. kommentiert. Ich habe am 3./4. Mai 2012 an der in Jena veranstalteten Tagung zu den „Schnittstellen von Aufklärung und Romantik“ teilgenommen und in diesem Rahmen auch die Ausarbeitung eines Themas zur Rolle beider in den klassischen Theorien der Moderne übernommen, das allerdings noch nicht fertiggestellt werden konnte. Eine weitere Studie zum Verhältnis von

Kosmopolitismus und nationaler Orientierung im „Testament des Curé Meslier“ ist in Arbeit. Daneben erfolgte die Ausarbeitung des Vortrags „Volksreligiöse Spuren im rheinischen Banditenwesen am Ende des 18. Jahrhunderts“, der in CIERA-Forschergruppe (Hg.): Vernunft, Religion, Volksglauben in der Aufklärung. Wissenszirkulation und Öffentlichkeit in den deutschsprachigen Gebieten, erscheinen wird.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Volksreligiöse Spuren im rheinischen Banditenwesen am Ende des 18. Jahrhunderts, in: CIERA-Forschergruppe (Hg.): Vernunft, Religion, Volksglauben in der Aufklärung. Wissenszirkulation und Öffentlichkeit in den deutschsprachigen Gebieten (im Druck).
- Die Rheinlandschaft als Zwischenwelt – Reflexionslücken und Befremdungsanlässe im Schatten der Moderne, in: Volker Gallé, Werner Nell (Hg.): Zwischenwelten. Das Rheinland um 1800, Worms 2012, S. 165–188.
- Voker Gallé, Werner Nell (Hg.): Zwischenwelten. Das Rheinland um 1800, Worms 2012.
- Luther in seiner, Lutherfeiern in ihrer und in unserer Zeit. Bemerkungen zu einer Diskurs- und Kulturgeschichte, in: Klaus Tanner, Jörg Ulrich (Hg.): Spurenlese. Reformationsvergegenwärtigung als Standortbestimmung (1717–1983). Leipzig 2012, S. 11–35.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- Wieland und die Antike (HS)

WiSe 2012/13:

- Lyrik und Erzählungen der europäischen und nordamerikanischen Romantik (HS)

Betreute Promotion

- Marc Weiland, Mensch und Erzählung – Die Geburt des Menschen aus dem Geiste der Narration? Helmuth Plessner, Paul Ricœur und die Literatur der Post-)Moderne

Prof. Dr. Gesine Foljanty-Jost

Seit Antritt des Prorektorats für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Martin-Luther-Universität ruht Frau Foljanty-Josts Tätigkeit in der Betreuerversammlung des Landesforschungsschwerpunktes.

Prof. Dr. Dorothee Röseberg*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Im Berichtszeitraum erschien im Rahmen der Arbeiten zum Forschungsgebiet „Formation de la raison: Kulturmuster der Aufklärung oder die Ausformung moderner Wissenskultur in Frankreich (18.–20.Jh.)“ die monographische Studie *Formation de la raison. Französische Wissenskultur aus interkultureller Perspektive (18.–21. Jh.)*, Jena 2012. Im Ergebnis dieser Veröffentlichung wurden Kontakte zur Association pour l’Histoire culturelle in Paris geknüpft. Eine Kongressteilnahme im September 2013 in Paris ist vorgesehen, wobei Ergebnisse dieser Studie vor einem französischen Fachpublikum vorgestellt werden sollen.

Des Weiteren stand im Berichtszeitraum die Fortführung der Arbeit am Projekt „Laïcité in interkulturellen Bezügen“ im Mittelpunkt der Aktivitäten. Dabei wurden vor allem die aktuellen Entwicklungen im Hinblick auf die Ausarbeitung von liberalen Auffassungen der laïcité studiert und eine diesbezügliche Kooperation mit französischen Kollegen von der Universität Lyon 2 (Lionel Obadia) geprüft. Dabei

wurde eine Studie erarbeitet, die die aktuellsten Entwicklungen in Frankreich kritisch aufgreift und die Frage nach der Sinnhaftigkeit der Einführung eines cours de morale laïque stellt. (Projekt des derzeitigen französischen Bildungsministers.) Ebenso wurden die hierzu einschlägig erschienenen Berichte der französischen Expertenkommissionen analysiert.

Ein von der Französischen Botschaft organisiertes internationales Kolloquium bat Gelegenheit, im Januar 2013 die Ergebnisse dieser Recherchearbeit vorzustellen. Aus der Begegnung mit deutschen und französischen Kollegen, Religionssoziologen, Philosophen und Historikern konnte ein neues Netzwerk zwischen deutschen und französischen Forschern aufgebaut werden (Humboldt-Universität Berlin, Universität Lyon 2, MLU Halle-Wittenberg), das sich mit Problemen des Verhältnisses von Religion und Gesellschaft beschäftigt. Die interkulturelle Perspektive erwies sich hierbei als überaus fruchtbar. Ein gemeinsamer Projektantrag ist derzeit in Arbeit.

Aus dem Vortrag ging die Publikation *Laïcité in liberaler Sicht* hervor, die in Frankreich 2013 erscheinen wird. Eine institutionalisierte Kooperation mit Lyon ist in Aussicht genommen und nimmt konkrete Formen an.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Formation de la raison. Französische Wissenskultur aus interkultureller Perspektive (18. –20. Jh.), Jena 2012

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012 und WiSe 2012/13

- Forschungskolloquium zu Methoden der kulturwissenschaftlichen Forschung im interkulturellen Kontext

Betreute Promotionen

- Marie Mäder: Französische Wissenskultur der Eliten in der Julimonarchie. Akteure, Institutionen, Netzwerke
- Sarah Albrecht (gemeinsame Betreuung mit Jörg Dierken): Liberalismus und Zivilreligion im Frankreich des 19. Jahrhunderts (Arbeitstitel)
- Aleksandra Ambrozy: Ununterscheidbarkeit von Freiheit und Zwang – die *laïcité* im Spannungsverhältnis zwischen Aufklärungskritik/-apologetik und liberaler Praxis

Mitgliedschaften

- seit Juni 2001 ordentliches Mitglied der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften
- Mitglied im deutsch-französischen Historikerkomitee sowie in weiteren Fachverbänden
- Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Zeitschrift *Grenzgänge*

Gutachtertätigkeiten

- mehrere Fachgutachten für die Volkswagenstiftung, für die Deutsch-Französische Hochschule und für die Akkreditierungsgesellschaft Acquin

Prof. Dr. Sabine Volk-Birke

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet „The Critic in 18th century Literature and Society“

Die komplexe und widersprüchliche Rolle des Kritikers im Kontext unterschiedlicher Gattungen und Publikationsformen soll für Großbritannien im 17. und 18. Jahrhunderts aus funktionsgeschichtlicher Sicht erforscht werden. Dabei geht es sowohl um das Selbstbild, die Ethik und die Ästhetik als auch um das Fremdbild des Kritikers.

Beide artikulieren sich seit der Professionalisierung der Kritik im Laufe des 18. Jahrhunderts in einschlägigen Periodika, aber weiterhin auch in fiktionalen Texten, die als literarische Projektionsflächen oftmals in ironischer oder polemischer Form Auseinandersetzung mit dem Kritiker und seiner sozialen und ästhetischen Funktion abbilden. Es ist vor allem die Schlüsselfunktion in der Vermittlung zwischen individueller Praxis und allgemeinverbindlichen Ordnungen, die der Kritiker selbst reflektiert, die ihm von seinem Publikum und den besprochenen Autoren aber immer wieder abgesprochen wird. Der Anspruch auf Autorität ist in einer zunehmend von Partikularinteressen geprägten Gesellschaft umstritten. Das äußert sich deutlich in dem ausgeprägten Streit um präskriptive Regeln einerseits und deskriptives Erfassen von vor allem ästhetischen Aspekten literarischer Texte. Da sich im 18. Jahrhundert das Bewusstsein einer nationalen Literatur und deren Geschichte herausbildet, kommt dem Kritiker auch eine entscheidende Funktion bei der Definition von „Britishness/Englishness“ zu. Zudem geben Frauen ab dem Ende des 18. Jahrhunderts dem bisher weitgehend von Männern dominierten Diskurs maßgebliche Impulse.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Naturwissenschaft, Philologie und Andacht: Johann Albert Fabricius' Übersetzung von William Derhams *Astrotheology* und *Physicotheology*, in: Hamburg. Eine Metropolregion zwischen früher Neuzeit und Aufklärung, hg. v. Johann Anselm Steiger, Berlin 2012, S. 827–844.
- The literary critic as an institution, in: Codification, Canons, and Curricula. Description and Prescription in Language and Literature, hg. v. Ulrich Busse, Ralf Schneider u. Anne Schröder, Bielefeld 2012, S. 109–124.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Toleration Rhetoric: Towards Catholic Emancipation, Jahrestagung der ASECS, San Antonio, Texas, 24. 3. 2012
- Frivolous Fricassee Versus Homely Roast Beef: the Morals of Taste in 18th Century Literary Criticism, Eckerd College, St Petersburg, Florida, 29. 3. 2012
- Assuming Authority: Barbauld as Critic, Chawton House Library Conference: Anna Letitia Barbauld in Twenty Hundred and Twelve: New Perspectives, Chawton, 12.5.2012
- Einigkeit für Recht und Freiheit? Großbritannien am Rande des (Bürger-)Kriegs 1745/46, DGEJ Jahrestagung: Krieg und Frieden, Potsdam, 14.9.2012
- Gebet in Händels Libretti, Internationale Händel Konferenz: Händel und die Konfessionen, Halle, 6.6.2012
- Prayer in Handel's libretti. Some reflections on the sublime in the Chandos Anthems, Université de Poitiers, Konferenz: The Sublime in Religious Music from Lalande to Haydn, Poitiers, 9.11.2012

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- HS: Female Authorship in the 18th Century

WiSe 2012/13

- Ringvorlesung: Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme (zus. mit Prof. Dr. Daniel Fulda u.a.)

Betreute Promotionen und Habilitationen

- Dr. Alison Martin: Translating Nature. Style and Form in Alexander von Humboldt's Work in Nineteenth-Century Britain (Habil., Verfahren eröffnet)
- Theresa Schön (Dipl.-Angl.): Die englische Charakterskizze im frühen 18. Jahrhundert: Einflüsse, Formen, Funktionen (Diss.)

- Melinda Palmer-Kolb, M.A.: Philosophy and Religion in Samuel Richardson's *The History of Sir Charles Grandison: Theory and Practice of Ideal Conduct* (Diss.)
- Anna Wille, M.A.: Aufklärung und Religion. Die Auseinandersetzung mit der Moderne bei G. K. Chesterton (Diss.)

Beteiligung in Forschergruppen/Projekten

- Re-defining literary criticism (Interdisziplinäres Forschungsprojekt, zus. mit Prof. Nigel Wood, Loughborough University, GB)
- Early modern Christian Prayer (Interdisziplinäres Forschungsprojekt, zus. mit Prof. Laura Stevens (Anglistik/Amerikanistik), Professor Matthew Drever (Religion) und Prof. Stephanie Schmidt (Spanish and Comparative Literature), University of Tulsa, Oklahoma, USA)

Mitgliedschaften

- ASECS
- Internationaler Beirat (International Committee) der International Association of University Professors of English (IAUPE)

Gutachtertätigkeiten

- DAAD

5.4. NachwuchsforscherInnengruppe „Religion und Aufklärung in interkulturellen Bezügen“

Dr. Marianne Schröter

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Das Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft“

Dass das Thema ‚Religion‘ seit einiger Zeit als multidisziplinär zu gestaltende wissenschaftliche Aufgabe angegangen wird, ist bei

einem Blick auf die gegenwärtige Forschungslandschaft leicht wahrzunehmen. Man kann indes nicht sagen, dass sich diese interdisziplinäre Öffnung bereits methodisch und in der Definition der – im engeren Sinne – religionsforschenden Disziplinen niedergeschlagen hätte. Dies gilt besonders für das Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft. Gegenüber diesem eher kritischen Befund fokussiert das Habilitationsprojekt auf das problemerschließende Potential der breit aufgestellten und streng methodologisch ausgerichteten Kontroverse in der Zeit der klassischen Moderne. Um innerhalb der wissenschaftsgeschichtlich höchst komplexen Debatte Struktur zu gewinnen, war es unumgänglich, eine Auswahl von Autoren vorzunehmen. Aus theologischer Sicht sind dabei, will man prominente Positionen dieser Zeit skizzieren, die Namen Adolf von Harnack, Ernst Troeltsch, Rudolf Otto und Paul Tillich einschlägig. Diesen Autoren mitsamt dem Diskursfeld, in dem sie sich bewegten, ist mein Projekt verpflichtet. Die jeweilige Bestimmung des Verhältnisses von Theologie und Religionswissenschaft soll in den entsprechenden vier Hauptkapiteln zunächst aus den zentralen Texten des Autors erhoben und analysiert und dann vor dem Hintergrund des relevanten Debattenkontextes profiliert werden. Dabei ergeben sich durchaus verschiedene Bezugspunkte bzw. es lassen sich unterschiedliche Gesprächskontexte identifizieren, die sich zwischen religionsgeschichtlicher Schule, Religionssoziologie und -psychologie, Kulturtheorie und philosophischer Sinntheorie verorten lassen.

Die Arbeit der zurückliegenden Monate war dabei primär der Interpretation der Religionstheorie Rudolf Ottos gewidmet. Zentrale Elemente der von ihm vorgenommenen Hermeneutik des Religiösen wurden eruiert und hinsichtlich ihrer Aussagekraft für eine methodisch-kritische und konstruktive Verhältnisbestimmung der am Thema der Religion arbeitenden Disziplinen analysiert. Über ein solches Vor-

gehen ließen sich wesentliche Anhaltspunkte für Ottos Bestimmung der gemeinsamen Aufgabe einer fachübergreifenden ‚Religionskunde‘ – so der von ihm bevorzugte Ausdruck – gewinnen. Es konnten in seinem Oeuvre vier Hauptgesichtspunkte identifiziert und interpretiert werden: 1) die kategoriale Fassung des ‚Numinosen‘, 2) das Verständnis des so bestimmten Grundgefühls als religiöses Apriori, 3) die geistphilosophische Grundlegung dieser Form der Apriorität und 4) schließlich die Folgerung für eine strikt psychologisch gefasste Religionshermeneutik. Wenn Otto scharfe Einwände gegen prominente Vertreter der Religionswissenschaft hatte, ging es ihm dabei stets um konkrete methodische Anfragen, keineswegs um einen generellen Verdacht gegenüber jener Disziplin. Einem naturalistischen Evolutionismus und – damit verbunden – einer vorschnellen Funktionalisierung stellt er seine geistphilosophisch motivierte und konsequent religionspsychologisch verfahrenende Religionshermeneutik entgegen, die die fremd gewordenen kultischen, vorstellungsmäßigen und begrifflichen Ausdrucksgestalten mittels der Kontinuität der emotionalen Seite der Religion deutend zu erschließen sucht.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Die Stellung der philologisch-historischen Arbeit in der Hermeneutik August Hermann Franckes, in: Reformation und Generalreformation. Luther und der Pietismus, hg. von Christian Soboth u. Thomas Müller-Bahlke, Halle 2012, S. 51–56.
- Von Francke zu Semler. Bibelhermeneutik in Halle, in: Die Bibel im Pietismus, Halle 2013 (in Vorbereitung).
- Rudolf Otto und die Religionswissenschaft, in: Akten des 1. Internationalen Rudolf-Otto-Kongresses, Göttingen 2013 (in Vorbereitung).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Von Francke zu Semler. Bibelhermeneutik in Halle. Vortrag auf dem Kolloquium „Die Bibel im Pietismus“, Wissenschaftliche Tagung der Franckeschen Stiftungen, der Historischen Kommission für Pietismusforschung und des IZP, 4.–5. Oktober 2012 in Halle (Saale)
- Rudolf Otto und die Religionswissenschaft. Vortrag auf dem Internationalen Kongress „Rudolf Otto. Theologie – Religionsphilosophie – Religionsgeschichte“, 4.–7. Oktober 2012, Marburg (Lahn)

Lehrveranstaltungen

SoSe 2012

- Martin Luthers Zweite Psalmenvorlesung, 1519–1521 (Übung)
- Rudolf Otto: Das Heilige (Hauptseminar, gemeinsam mit Prof. Dr. U. Barth)
- Die Phänomenologie Edmund Husserls (Mitgestaltung des Oberseminars von Prof. Dr. U. Barth)

WiSe 2012/13

- Pauls Tillichs Religionsphilosophie (1923) (Proseminar)

Mitgliedschaften

- Internationale Schleiermacher-Gesellschaft
- Internationale Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Sarah Albrecht

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Zum Verhältnis von Staat, Gesellschaft und Religion im französischen Frühliberalismus: Benjamin Constant und Alexis de Tocqueville“

Im Rahmen einer Analyse der durchaus heterogenen Positionen des französischen Liberalismus des 19. Jahrhunderts zum Verhältnis von

Religion, Staat und Individuum wurde, aufbauend auf die Vorarbeiten des letzten Jahres, zu den theoretischen und politisch-praktischen Schriften Benjamin Constants und Alexis de Tocquevilles, das umfangreiche Werk François Guizots gesichtet. Sowohl im Hinblick auf das Verhältnis des Individuums zur positiven Religion als auch auf das Verhältnis des Staates zu den christlichen Denominationen legt Guizot eine Position an den Tag, die sich fundamental von einem Subjektliberalismus insbesondere Benjamin Constants unterscheidet. Constant wählt das Individuum als archimedischen Punkt seiner Untersuchung des Phänomens Religion, indem er das religiöse Gefühl zur zentralen Kategorie erklärt. Trotz seiner der gesellschaftlichen Kohäsion zuträglichen Wirkung erklärt Constant die politische Instrumentalisierung des religiösen Gefühls für unsinnig. Als eine irrationale, individuelle Regung, verwandt mit Liebe, Mitleid und Sympathie, ist es nur frei von staatlicher und kirchlicher Einflussnahme erfahrbar. Seine positive Wirkung kann daher nicht als Zweck angelegt, sondern lediglich unbeabsichtigtes Resultat sein.

François Guizot, ebenfalls protestantisch geprägter Berufspolitiker, jedoch Vertreter einer auf Gouvernamentalität und Gemeinschaft ausgerichteten liberalen Strömung, wählt hingegen eine Perspektive, in der das Individuum in seinem religiösen Erleben hinter der zu regierenden Gemeinschaft in den Hintergrund tritt. Auffällig, und noch näher zu untersuchen, ist hier die Diskrepanz zwischen seinem dokumentierten intensiven Engagement in protestantischen Verbänden und seinen als lehrender Historiker und Politiker vertretenen Positionen. So bezeichnet er die von ihm beobachtete Fokussierung auf das religiöse Gefühl als reduktionistisch, schließe diese Perspektive doch aus, dass es sich bei der Religion auch um ein „puissant et

fécond principe d'association“ handele¹. Pragmatische politische Übersetzungen dieser Position lassen sich bis in sein Spätwerk in den 1860er Jahren finden. So plädiert Guizot (unter Beibehaltung der Sphärentrennung) für eine ideelle Allianz des Staates mit der die Mehrheit der französischen Bürger repräsentierenden katholischen Kirche, deren moralische Autorität für das instabile, postrevolutionäre Frankreich wieder fruchtbar gemacht werden soll. Insbesondere bei der Erziehung des Menschen zu einem verlässlichen, mündigen und moralisch handelnden ‚citoyen‘ (Guizot verwendet in diesem Kontext mehrfach den ebenfalls zu untersuchenden, bemerkenswert unliberal anmutenden Begriff „gouvernement des esprits“²), auch an staatlichen Schulen, sieht er den Beitrag der katholischen Kirche als unerlässlich an.

Insgesamt bestätigt sich die Annahme, dass sich mit Guizots „libéralisme de gouvernement“ (Manent) bei der Thematisierung des Religiösen der Schwerpunkt vom Individuum zum Kollektiv verschiebt, und die Indienstnahme des Religiösen für politische Belange zunehmend als mit liberalen Grundsätzen vereinbar angesehen wird.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Eingeladen mit dem Vortrag „Zwischen *intérêt bien entendu* und *sentiment religieux*: der moderne Bürger bei Benjamin Constant“, Deutsch-französisches Graduiertenkolloquium „Individualismus – Ideologie oder Errungenschaft der Moderne?“, Stuttgart, 25–27.10.2012 (Ausfall wegen Erkrankung)

¹ Cours d'histoire Moderne, Paris 1828, (Leçon V).

² U.a. Discours académiques et autres discours, Paris 1861, S. 252.

Aleksandra Ambrozy

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Unterscheidbarkeit von Freiheit und Zwang – die ‚laïcité‘ im Spannungsverhältnis zwischen Aufklärungskritik/-apologetik und liberaler Praxis“

Entlang verschiedener Vortragstätigkeiten in Jena, Toulouse und Berlin (s.u.) konnte die heuristische Erprobung der historischen und systematischen Anteile meines Promotionsprojekts, zugespitzt auf Begriffe wie Tradition, Vorurteil, Anerkennung, Individualismus, Gesellschaft etc., fruchtbringend fortgesetzt werden:

Anhand der Vorurteilsapologie Gadamers und der Position des Traditionalismus französischer Provenienz wurden zwei historische Positionen in analytischer Absicht kurzgeschlossen, um in beiden verwandte strukturelle Probleme aufzudecken und zu diskutieren, darunter die unklare Modalität des Vorurteils zwischen Kondition und Option – genauer, zwischen dem gnoseologischen Argument seiner Unhintergebarkeit und Vorprädikativität auf der einen Seite und, sobald von Anerkennung und Bewahrung die Rede ist, seiner rationalen Verfügbarkeit auf der anderen. Ähnliche strukturelle Probleme konnten auch im Anerkennungstheorem identifiziert werden, sowohl in seiner sozialphilosophischen Diskussion bei Honneth und Taylor, als auch in seiner theoretischen Übernahme durch die französische Revue de Mauss.

Als eines der Kernprobleme in der Auseinandersetzung mit der französischen Laizität erwies sich die Suche nach einer – im Luhmannschen Sinne zu verstehenden – Unterscheidungsebene höherer Ordnung, mittels derer eine bloß redundante Übersicht über die einzelnen Positionen und Theorieangebote im französischen Raum überschritten werden kann. Dieser Umstand spitzt sich

insbesondere in der Frage des Kopftuchstreits zu: Um nicht selbst von einem Wertestreit affiziert zu werden, muss man sich womöglich darauf beschränken, die Positionen in ihren argumentativen Voraussetzungen zu diskutieren und sie – einmal entgegen den üblichen Dichotomien von Universalismus und Partikularismus, einmal als zwei divergierende Urteile ein und desselben Begründungszusammenhangs – zu rekonstruieren. Entsprechend lautete einer meiner Vortragstitel: „Autonomie zwischen Freiheit *von* Tradition und Freiheit *zur* Tradition“ (s.u.).

Zu den bearbeiteten Themen und Fragestellungen gehörten weiterhin u.a.:

- Welche Konfigurationen der Vorurteilsproblematik herrschen in den deutschen und französischen Diskussionslagen seit der Aufklärung jeweils vor, um die Forderung nach einer Vorurteilsrehabilitierung noch als Modus konstruktiver aufklärerischer Selbstreflexion oder bereits als destruktive Gegenaufklärung auszuweisen?
- der Individualismusbegriff der Aufklärung und der Romantik
- der Religionsbegriff in der deutschen und französischen Religionssoziologie seit ihren Anfängen
- Vollzugsdimension der französischen *laïcité*: ihre performative Überschüssigkeit gegenüber ihrer theoretischen, programmatischen, juristischen, administrativen usw. Verfertigung
- Säkularisierungsbegriff in Frankreich zwischen Schmittianischer Kontinuitätsthese und Blumenberg'scher *Legitimität der Neuzeit*

Thematisch einschlägige Publikationen

- Tagungsbericht zum internationalen Forschungskolloquium „Synonymie, Analogie, Metapher: Beziehungen und Klassi-

fikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts / Synonymie, analogie, métaphore: Rapports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIIIe siècle“, LFSP ARW und CELLF 17^e–18^e (Sorbonne), 23.–25. März 2012, Veranstaltungsort: IZEA.

- Im Erscheinen: „Autonomie zwischen Freiheit *von* Tradition und Freiheit *zur* Tradition – ‚Aufklärung‘ als gemeinsames Drittes in der gegenwärtigen französischen Debatte um muslimische Anerkennungsforderungen“, Wilhelm-Fink-Verlag, Reihe Laboratorium Aufklärung.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- „Autonomie zwischen Freiheit *von* Tradition und Freiheit *zur* Tradition – ‚Aufklärung‘ als gemeinsames Drittes in der gegenwärtigen französischen Debatte um muslimische Anerkennungsforderungen“, Vortrag im Rahmen der Tagung „Zwischen Universalismus und partikularem Anspruch: Das Prinzip Aufklärung im gesellschaftlichen Spannungsfeld“, 6.–8. Mai 2012, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Laboratorium Aufklärung.
- „Problematische Ähnlichkeiten und ähnliche Problematiken. Vorurteilsapologie bei Gadamer und dem französischen Traditionalismus“, Vortrag im Rahmen der deutsch-französischen Sommerschule „Wechselwirkungen der deutschen und französischen Philosophien der Gegenwart“, 03.–14. September 2012, Universität Toulouse-Le Mirail, Forschungsplattform Europhilosophie.
- „Entre philosophie et polémique: la *reconnaissance* dans le débat français“, Vortrag im Rahmen des Kolloquiums „Laïcité de France et d’Allemagne (trajectoires, actualité, enjeux) / Laizität im deutsch-französischen Vergleich (Historischer Wandel, Aktualität und Herausforderungen)“, 29.11–30.11.2012, Institut Français Berlin, Publikation ist geplant.

Weitere Seminar- und Tagungsaktivitäten

- Lektürekurs zu Klassikern der philosophischen Ästhetik innerhalb der Nachwuchsforschergruppe

- Philosophisches Seminar mit Manfred Frank zum Thema Prä-reflexives Selbstbewusstsein (WS 2012/13)
- Aufgeklärter Kolonialismus. Zivilisationsidee und Weltaneignung, Vortragsreihe des IZEA (WS 2012/13)
- Tagung „Jean-Jacques Rousseau – Im Banne der Institutionen“, 20.–22. September 2012, IZEA
- Veranstaltungen im Rahmen der Chr.-Wolff-Professur von Prof. Dr. J. Israel, 25.06–06.07.2012, IZEA
- Vortragsreihen des LFSP ARW „Religionsdiskurse“ (SS 2012) und „Die Vorgeschichte der Klassik. Die europäische Wahrnehmung der Antike vor den Klassikern“ (WS 2012/13)

Mitgliedschaften

- seit Dezember 2012 Sartre Gesellschaft e.V.

Adrian Klein

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Welt-schmerz und religiöse Distanz in arabischen Texten des 18. Jahrhunderts“

Zu Beginn des Berichtszeitraums stand die Auseinandersetzung mit al-Kurdis Reisebericht im Zentrum meiner Arbeit. Durch die Heranziehung weiterer Reiseberichte aus seiner Zeit (Kibrit, Nablusi) wurde sein Text in Beziehung zu anderen Werken dieser Art gesetzt, wodurch dessen Besonderheiten herausgearbeitet werden konnten. Der Entfaltung des Rollenmodelles eines kultivierten Mannes, der den Schicksalsschlägen und Ungerechtigkeiten der Zeit widersteht, galt dabei mein Hauptaugenmerk.

Seit Juni 2012 widme ich mich der Verschriftlichung einzelner Kapitel der Arbeit. Bis zum September konnte ich das Kapitel „Al-Kurdi und die Antinomien der Freundschaft“ in seinen groben Zügen fertigstellen. Es thematisiert al-Kurdis ambivalentes Verhältnis zum

Ideal der Freundschaft. Welche anderen Texte für die Entwicklung seines am antiken Tugendideal orientierten Freundschaftsbegriffes maßgeblich waren, stand dabei ebenso im Fokus, wie seine vermeintliche Aufforderung zur Weltflucht angesichts der Uneinlösbarkeit dieser Beziehungsform.

Von September bis Dezember des letzten Jahres arbeitete ich am methodischen Kapitel („Methodische Vorbemerkungen“) sowie an einem Kapitel über sein Verhältnis zur adab-Literatur („Al-Kurdīs Werk im Kontext der adab-Literatur“). Im methodischen Kapitel ging es vor allem darum, den kompulatorischen Charakter seiner Werke zu beleuchten und meinen interpretatorischen Zugriff auf das Werk zu begründen. Im darauffolgenden Kapitel werden al-Kurdīs Schriften in das Genre der adab-Literatur eingeordnet. Dabei soll gezeigt werden, welchen formalen und inhaltlichen Strukturierungen seine eigenen Texte unterliegen.

Zum Jahreswechsel habe ich mit der Erstellung des vierten Kapitels „Krise, Schicksal und Selbstbehauptung“ begonnen. Ausgehend von den Ausführungen über die Freundschaft wird in diesem Kapitel al-Kurdīs Gottesbegriff in seinem Spannungsverhältnis zum Prinzip des Schicksals (dahr) analysiert. Dabei soll deutlich werden, dass sein „realistischer“ Blick auf die Verhältnisse der Welt und damit auch auf Freundschaftsbeziehungen von einer weltanschaulichen Position fundiert wird, die durch ein ausgeprägtes Kontingenzbewusstsein und eine gewisse Skepsis gegenüber religiösen Überzeugungssystemen gekennzeichnet ist.

Thematisch einschlägige Publikationen

- im Erscheinen: „Emanzipation im Spannungsfeld zwischen Partikularismus und Universalismus“ im Fink Verlag

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- „Emanzipation im Spannungsfeld zwischen Partikularismus und Universalismus“ beim interdisziplinären Kolloquium „Zwischen Universalismus und partikularem Anspruch – Das Prinzip Aufklärung im gesellschaftlichen Spannungsfeld“ vom 6.–8. Mai an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Forschungsaufenthalte

- 20.08.–18.09.2012 Aufenthalt in Rabat/Marokko für Sprachkurs und Literaturrecherche

Mitgliedschaften

- Karl-Lamprecht-Gesellschaft
- Institut Solidarische Moderne

Anna Wille

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Aufklärung und Religion. Die Auseinandersetzung mit der Moderne bei G. K. Chesterton“

Unter Berücksichtigung der im vorigen Arbeitsbericht beschriebenen dreiteiligen Konzeption der Arbeit unter dem Oberbegriff „mediation“ habe ich im zweiten Förderjahr vor allem die Ausarbeitung der Bedeutung der Mittlerfigur anhand von Primärtexten Chestertons erprobt, indem ich stilistische Eigenheiten herausgearbeitet und auf die breiteren religiösen Motive in Chestertons Werk, vor allem das Motiv der Inkarnation, bezogen habe. Zudem arbeite ich über eine detaillierte und kritische Auseinandersetzung mit der bestehenden Forschungsliteratur unter diesem Gesichtspunkt an einer weiteren Schärfung des Mittlerbegriffs.

Es hat sich hierbei zudem als fruchtbar erwiesen, die Figur des Mittlers nicht ausschließlich anhand seiner religiösen und künstlerischen Funktion zu untersuchen, sondern Chestertons biographisch-essayistische Darstellungen von ihm verehrter Literaten (u.a. Dickens), Künstler (u.a. G. F. Watts) und Heiliger (Thomas, Franz) auch explizit als Konzeptionen von Maskulinität zu begreifen, die den „anti-modernen Modernen“ Chesterton gegenüber einer hybriden Konzeption von (männlicher) Geschlechtlichkeit erstaunlich offen zeigen. Auch über diesen Weg habe ich die Abgrenzung meiner Arbeit zu bestehender Forschungsliteratur weiter formulieren können.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Gender and male domesticity in G. K. Chesterton’s *The Club of Queer Trades*, in: *Inklings – Gesellschaft für Literatur und Ästhetik: Jahrbuch 2012* (Veröffentlichung bestätigt, Band befindet sich in Entstehung).
- A Queer Twist to the Tale? – Sarah Waters’ and Stephen Fry’s reworkings of Dickens in *Fingersmith* and *The Liar*, in: *Proceedings Anglistentag 2011*, ed. by Monika Fludernik, Benjamin Kohlmann, Trier 2012, S. 293–302.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- ‘Dickens did not write what the people wanted. Dickens wanted what the people wanted.’ – G. K. Chesterton’s Dickens as character and critique – Vortrag am 16.11.2012 anlässlich der Tagung „Dickens on the Move: Between Cultures and Continents“ an der Universität Leipzig, 16.–17.11.2012 (Konferenzband befindet sich in Entstehung)

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Chesterton@ the *Daily News* – Konferenz des G. K. Chesterton Institute for Faith and Culture, am Oxford and Cambridge Club,

London, 17.11.2012 (Teilnahme als Hörerin, auf Einladung der Keynote-Referentin Dr. Julia Stapleton)

- Teilnahme am Forschungskolloquium der anglistischen Fakultät der Universität Leipzig unter Leitung von Elmar Schenkel mit einem Vortrag zum Dissertationsprojekt im Juni 2012

Mitgliedschaften

- Inklings – Gesellschaft für Literatur und Ästhetik e. V..

5.5. Nachwuchsforschergruppe „Historisierung und Subjektivität“

Die aus einem Post-Doc und vier Doktoranden bestehende Nachwuchsforschergruppe „Historisierung und Subjektivität“ wurde neu eingerichtet und hat ihre Arbeit zum 1. November 2012 aufgenommen. Siehe dazu auch oben, Pkt. 2.2.1.1.

Dr. Moritz Baumstark

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „'Philosophische Geschichtsschreibung' und der Prozess der Historisierung in der Aufklärung“

Das im November 2012 begonnene Post-Doc-Forschungsprojekt untersucht den Prozess der Historisierung im Zeitalter der Aufklärung an der Schnittstelle zwischen Philosophie und Geschichte anhand der „philosophischen Geschichte“. Ziel der Untersuchung ist es, eine Begriffsbestimmung dieser Form der Geschichtsschreibung innerhalb der französischen, schottischen und deutschen Aufklärung vorzulegen und auf diese Weise exemplarisch den Prozess der Historisierung in der Aufklärung nachzuverfolgen.

Zu Beginn der ersten drei Monate wurde zunächst die relevante Literatur gesichtet und eine Auswahl relevanter deutscher, englischer und französischer Texte des 18. Jahrhunderts getroffen. Zudem konnte in Vorträgen in Halle und Bochum eine vorläufige Begriffsbestimmung entwickelt werden, wobei die in der jeweils anschließenden Diskussion erhaltenen Anregungen für eine Ausdifferenzierung von Begriff und Praxis der philosophischen Geschichte besonders hilfreich waren. Als Ausgangspunkt einer intensiven vergleichenden Untersuchung der „philosophischen Geschichte“ in den drei genannten Aufklärungskontexten wurde Montesquieus *De l'Esprit des Lois* (1748) gewählt, da dessen Erscheinen ein transformatives Ereignis mit nachhaltigen Auswirkungen auf den Geschichtsdiskurs der französischen, schottischen und deutschen Aufklärung darstellt. Als ersten Schritt habe ich eine detaillierte Rekonstruktion und Neubewertung von Herders Montesquieu-Rezeption in Angriff genommen, die insofern besonders vielversprechend erscheint, als Herder einer der einflussreichsten Vermittler der Ideen Montesquieus und der schottischen Aufklärung im deutschsprachigen Raum war und seiner eigenen Geschichtsphilosophie eine zentrale Rolle innerhalb der deutschen Spätaufklärung zukommt.

Darüber hinaus habe ich an einem Aufsatz gearbeitet, der die Entwicklung von David Humes Geschichtsauffassung in ihren relevanten biographischen, ideengeschichtlichen und literarischen Kontexten verortet. Bei Herder und Hume ergaben sich diverse Querverbindungen zu den Diskussionen innerhalb der von mir koordinierten Nachwuchsforschergruppe „Historisierung und Subjektivität“, in denen relevante Schlüsseltexte der beiden Autoren gelesen wurden bzw. werden.

Thematisch einschlägige Publikationen

- In Vorbereitung: The historical and biographical context of Hume's Second Enquiry, in: Jacqueline Taylor (Hrsg.): Reading Hume on the Principles of Morals. Essays on the Second Enquiry, Oxford (erscheint voraussichtlich 2013).

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Historisierung in der philosophischen Geschichtsschreibung der Aufklärung – Grundzüge eines Forschungsprojekts, Vortrag am 19.11.2012 im Forschungskolloquium des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“.
- David Hume und die philosophische Geschichtsschreibung der Aufklärung, Vortrag am 20.11.2012 im Forschungskolloquium Frühe Neuzeit von Prof. Dr. Cornel Zwielerlein, Historisches Institut der Ruhr-Univ. Bochum.
- In Planung: David Hume und die philosophische Geschichtsschreibung der Aufklärung, Vortrag am 09.04.2013 im Forschungskolloquium Frühe Neuzeit von Prof. Dr. Andreas Pečar am Institut für Geschichte der MLU Halle.
- In Planung: Vom *Esprit des Lois* zum *Geist der Nationen*: Die deutsche Montesquieu-Rezeption und Herders Geschichtsphilosophie, Vortrag am 23.05.2013 im Rahmen der CIERA-Tagung „Die Vielfalt der Sattelzeit: Strukturen und Tendenzen des Historischen Erzählens um 1800 im Deutsch-Französischen Vergleich“ in Halle.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- In Planung: Hume, Rapin and the Quest for Impartiality in Eighteenth-Century Historical Writing, Vortrag am 10.06.2013 am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, Halle
- In Planung: Hume and the querelle des anciens et des modernes, Vortrag im Rahmen der 40. International Hume Conference am 22.–27.07.2013 an der Universidade Federal de Minas Gerais in Belo Horizonte, Brasilien

Robert Forkel

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Enkel der Geschichte. Die Enkelliteratur und die Subjektivierung des Historischen nach dem Tod der Kriegsteilnehmer“

Das Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Enkel der Geschichte. Die Enkelliteratur und die Subjektivierung des Historischen nach dem Tod der Kriegsteilnehmer“ konnte innerhalb der ersten drei Monate (11/2012–01/2013) der Promotion in wesentlichen Punkten vorangebracht werden. Unmittelbar an die Vorarbeiten im Rahmen der Magisterarbeit anknüpfend wurden maßgebliche Fortschritte in der Sichtung und Erarbeitung der aktuellen Forschungsliteratur zur Kognitiven Narratologie bzw. den *Cognitive Poetics* gemacht. Hierbei konnten vor allem Präzisierungen des Begriffs der *experientiality* (Erfahrungshaftigkeit) vorgenommen werden, der in der Forschungslandschaft zurzeit im Fokus der Kritik, aber auch auf dem Prüfstand seiner literaturwissenschaftlichen Anwendbarkeit steht.

Diese kognitiven Ansätze, die in einem breiten interdisziplinären Spektrum zu verorten sind, konnten zugleich an die Anforderungen einer systematischen und transhistorischen Aufklärungskonzeption zurückgebunden werden. Weil nach kognitionspsychologischen bzw. neurobiologischen Gesichtspunkten keine kategoriale Trennung zwischen Lektüreerfahrung und Lebenserfahrung besteht, können in der Literaturwissenschaft rezeptionsorientierte Funktionshypthesen gebildet werden, nach denen die Literatur bzw. ausgewählte Texte Aufgaben moderner Aufklärungspraktiken erfüllen: Die Literatur lässt den Leser nicht lediglich an Wissen teilhaben, sondern leitet ihn auch dazu an, das erworbene Wissen zu bewerten und gegenüber der eigenen Identität und den eigenen Erinnerungen zu positionieren. Obwohl die Lektüre in der Regel eine individuelle Tätigkeit darstellt,

handelt es sich hierbei keineswegs bloß um eine Methode der Selbstvergewisserung des lesenden Subjekts. Denn da die Angehörigen einer Rezeptionsgemeinschaft in der Regel der gleichen kognitiven Umwelt angehören, d.h. in diesem Fall von den gleichen geschichts- und erinnerungskulturellen Faktoren geprägt wurden, ist das pragmatische Wirkungspotenzial eines Textes stets in der kollektiven Dimension zu erfassen: Literatur als Aufklärungspraxis erfüllt gesellschaftliche Aufgaben.

Andererseits wurde hierbei die Einsicht gewonnen, dass Aufklärung nicht allein darin bestehen kann, eine kognitive Anschlussfähigkeit bei den Lesern herzustellen. Vielmehr kommt es auch wesentlich auf die Inhalte an, die das mittels Literatur transportierte Wissen an die Leser weitergibt.

Im Rahmen des Kolloquiums des LFSP „Aufklärung – Religion – Wissen“ habe ich einen Vortrag mit dem Titel „Autorität in der Erinnerungskultur. Die narrative Konstruktion von Sprecherrollen in der Enkelliteratur“ gehalten, den ich zu einem Aufsatz ausgearbeitet und für die Veröffentlichung im *Jahrbuch der ungarischen Germanistik* vorgeschlagen habe. Darin werden Bedingungen aufgezeigt, die gegeben sein müssen, damit der Autor eines literarischen Textes die Fähigkeit erlangt, auch in nichtliterarischen Diskursen handlungsfähig zu sein. Die dazu nötige Anerkennung durch die anderen Diskursteilnehmer kann der Autor literarisch präfigurieren.

In einem Vortrag im Forschungskolloquium von Prof. Dr. Nell am Germanistischen Institut der MLU Halle-Wittenberg habe ich exemplarisch eine literaturwissenschaftliche Text- und Emotionsanalyse durchgeführt. In diesen wesentlich evolutionsbiologisch ausgerichteten Theorien und Methoden wird das Lesen von Fiktion als eine Art Trainingsmodus des Gehirns konzipiert, der dazu dient, den Organismus für „ernste“ Situationen zu konditionieren. Auch dieser

Erklärungsansatz für die Übertragung literarischer Inhalte auf gesellschaftliche Kontexte erweist sich als ausbaufähig im Sinne einer literarisch angeleiteten aufklärerischen Vermittlungspraxis.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Autorität in der Erinnerungskultur. Die narrative Konstruktion von Sprecherrollen in der Enkelliteratur, Vortrag im internen Kolloquium des LFSP „Aufklärung – Religion – Wissen“ (3.12.12).
- Shades of Grey – Eine Literaturwissenschaftliche Text- und Emotionsanalyse, Vortrag im Forschungskolloquium von Prof. Dr. Nell am Germanistischen Institut der MLU Halle-Wittenberg (9.1.13).
- In Planung: Ausgestopft mit Bildern. Verlorene Heimat als Erbe in Olaf Müllers Roman *Schlesisches Wetter* (2003), Vortrag auf der Fachtagung „Repräsentationen der verlorenen Heimat in der deutschsprachigen Literatur Böhmens, Mährens und Schlesiens“ (27.–29.6.13) in Vitoria-Gasteiz (Spanien); Publikation vorgesehen.

Stefan Kühnen

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Hegels rettende Kritik der Aufklärung – ein Beitrag zur Selbstbegründung der Moderne“

Neben der kontinuierlichen Vertiefung des Verständnisses der – nicht allein im Rahmen der Nachwuchsforschergruppe, sondern ebenso sehr im Hegelschen Kontext – zentralen Begriffe ‚Historisierung‘ und ‚Subjektivität‘ und deren Zusammenhang richtete sich mein Augenmerk in den ersten drei Monaten der Arbeit am Promotionsprojekt (seit November 2012) insbesondere auf Hegels Verhältnis zur Moderne. Dieses Teilprojekt dient zunächst dem Zweck, die Aktualität zu rechtfertigen, die Hegels Philosophie nach wie vor beanspru-

chen darf. Wenngleich diese Leistung in letzter Instanz erst durch den Gesamtkorpus der Arbeit wird erbracht werden können, so soll die Gesamthematik nichtsdestoweniger von einem ersten, mit ‚Hegel und die Moderne‘ überschriebenen Kapitel aus entfaltet werden. Letztendlich verfolge ich mit diesem Teilprojekt jedoch die darüber hinausweisende Absicht, eine möglichst belastbare Version des nicht von ungefähr notorisch umstrittenen Modernebegriffs zu erarbeiten. Als Ausgangspunkt wurde diesbezüglich die prominente Deutung Jürgen Habermas‘ gewählt, der zufolge die Moderne zuvörderst dadurch bestimmt sei, dass sie „ihre Normativität aus sich selber schöpfen“ müsse. Die Aneignung dessen, was Habermas überhaupt als *Projekt der Moderne* bezeichnet, zeitigte zunächst das Ergebnis, dass dieses *Projekt* tendenziell mit demjenigen der Aufklärung identifiziert wird; in der Folge droht bei dieser Konzeption die Konturierung der Moderne durch die vielfältigen romantischen Strömungen aus dem Blick zu geraten. Da in meiner Arbeit deshalb die Romantik und insbesondere deren frühe Ausprägungen eine stärkere Würdigung erfahren sollen, wurde daraufhin mit der Sichtung der einschlägigen Literatur begonnen.

Des Weiteren wird sich Hegels Modernebegriff gegenüber dessen verkürzten Versionen nur insofern als überlegen erweisen, als gezeigt werden kann, dass er auf einer breiteren ‚logischen Grundlage‘ steht als diese, womit das Qualifikationsprojekt auf die Hegelsche *Wissenschaft der Logik* verwiesen ist. So können etwa die Verselbständigungstendenzen eines am Ende vollends abstrakten Universalen auf der einen Seite gegenüber einem dann nicht minder abstrakten Partikularen auf der anderen allein von einer solchen Grundlage aus auf überzeugende Weise kritisiert werden. In der Konsequenz dessen, dass Hegel über eine derartige Grundlage verfügt, liegt, dass er sich ungleich radikaler als etwa Habermas dem möglichen Scheitern

besagten *Projektes der Moderne* stellt. Im Übergang von der rein logischen zur ‚realphilosophisch-phänomenologischen‘ Betrachtungsweise rückt in einem nächsten Schritt der von Hegel entfaltete Begriff der Entfremdung ins Zentrum des Interesses. Dieser im Wesentlichen auf der Verabsolutierung der Verstandes- gegenüber der Vernunfttätigkeit basierende Begriff ist gegen konkurrierende Darstellungen abzugrenzen. Seinen historischen Kulminationspunkt findet jenes verstandesmäßige Denken, welches aus sich heraus nicht zur Aufhebung der kontinuierlich erzeugten starren Gegensätze imstande ist, in der Aufklärung.

Da Hegels Anspruch, eine tragfähige Konzeption der Moderne anbieten zu können – welche unter logischen Gesichtspunkten auf das Erreichen eines ‚konkreten Allgemeinen‘ hinausläuft – auf der Anstrengung beruht, jegliche Einseitigkeit aufzuheben, darf er über besagte Kritik der Aufklärung jedoch niemals diejenige der romantischen ‚Gegenbewegung‘ vergessen. Momentan gehe ich der Frage, ob er dem denn auch gerecht geworden ist, primär durch das Studium der *Vorlesungen* nach. Hinsichtlich der *Phänomenologie des Geistes*, die für die Verfolgung meines Projekts einen hervorgehobenen Stellenwert – mithin stets vor dem Hintergrund der logischen Matrix sowie unter Berücksichtigung der *Grundlinien der Philosophie des Rechts* – innehat, untersuche ich derzeit außerdem, inwieweit die ‚idealtypische‘ Herangehensweise Max Weberscher Prägung eine Folie zur adäquaten Illustration des Fortgangs der Bewusstseins- und Geistesgestalten abzugeben vermag.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Hegels rettende Kritik der Aufklärung, Vortrag im Rahmen des internen Forschungskolloquiums des Landesforschungsschwerpunktes „Aufklärung – Religion – Wissen“, 14. Januar 2013.

- Hegel und die Moderne, Vortrag im Rahmen des Hallenser Kolloquiums von Prof. Dr. Jörg Dierken (26./27. Januar 2013), 26. Januar 2013.

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- In Planung (zum Frühjahr/Sommer 2014): Internationale, interdisziplinäre Tagung zur Geschichtsphilosophie (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Philosophie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg).

Mitgliedschaften

- Internationale Hegel-Gesellschaft e.V.

Jens Nagel

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Geschichtsunterricht in der Frühen Neuzeit (1650–1750)“

Bis Ende Oktober 2012 sind die Arbeiten am Dissertationsprojekt „Geschichtsunterricht in der Frühen Neuzeit“ hauptsächlich empirischer Natur gewesen. Archivquellen aus verschiedenen Schularchiven wurden gesammelt sowie Lehrbücher und Unterrichtsmaterial der Zeit zwischen ca. 1650 und 1750 analysiert. Dazu habe ich insbesondere die Geschichte des frühneuzeitlichen Schulwesens, seiner Organisation und seiner zu Grunde liegenden pädagogischen Ideen erforscht. Die frühneuzeitliche Historiographiegeschichte war bis zu diesem Zeitpunkt vernachlässigt worden, obwohl sie zu den Kernbereichen des Projektes zählt.

Gelegenheit und Anlass diesen Mangel aufzuarbeiten bot die von mir vorgenommene Kommentierung der Quellenedition „Historische Bilder und Fragen aus der Historie“, die 2013 im Verlag IKS Garmond in der Reihe „Pädagogische Reform in Quellen“ erscheinen

soll. Dieser Kommentar enthält neben einer kurzen Verortung des Geschichtsunterrichts in den historischen Lehrplänen und einer Begriffsgeschichte – in der sich bereits auch Diskussionsansätze der Nachwuchsforschergruppe widerspiegeln – auch einen Abschnitt über die protestantische Universalgeschichte im Schulunterricht, der auch als Ergebnissicherung der Arbeitsphase November – Dezember 2012 zu lesen ist. Darin wurden vergangene Forschungsleistungen aus der Historiographiegeschichte, etwa von Völkel, Muhlack, Pohlig und Seifert, aber auch von älteren Autoren auf den Bereich des Schulunterrichts appliziert.

Im Januar und Februar 2013 wurde besonders der Anschluss an die anderen Projekte der Nachwuchsforschergruppe ‚Historisierung und Subjektivität‘ gesucht, was sich als sehr fruchtbar erwiesen hat. Der Kontakt mit der – nach der Leitwissenschaft der Anthropologie agierenden – Geschichtsschreibung der Aufklärung veranlasste mich zur Lektüre von Schlözers ‚Weltgeschichte für Kinder‘. Erst durch diesen Vergleich lässt sich die Frage nach dem ‚aufklärenden‘ Charakter der Schulbücher um 1700 richtig einschätzen. Diskussionen über das Wechselverhältnis von Subjektivität und Objektivität verwiesen mich auf den Begriff der (subjektiven) ‚Sinnbildung‘, der auch von modernen Geschichtsdidaktikern wie Jörn Rüsen verwendet wird.

Das Projekt stand bereits seit längerer Zeit vor der Frage, warum die Geschichtslehrbücher der Reformations- und der Aufklärungszeit geschlossene sinnbildende Narrative liefern, die Schulbücher der Zwischenzeit (um 1700) dagegen oft wie eine wahllose Aneinanderreihung von ‚Fakten‘ wirken. Sie bestehen z.B. aus mnemotechnischen Merkbildern, Tabellen oder aufgereihten Kurznarrativen, denen jegliche innere Verbindung zu fehlen scheint. Hier kann nun

als (vorläufige) Synthese der Einzel- als auch der Gruppenarbeit folgendes formuliert werden:

Der verfügbaren historiographiegeschichtlichen Fachliteratur fehlt oft ein begriffliches Instrumentarium. Sie behilft sich mit Begriffen wie ‚Deutungsmuster‘ oder sucht nach einer ‚Säkularisierung‘ (Klempt) oder ‚Rationalisierung‘ (Seifert) der Geschichtsschreibung. Ohne diese Ansätze ganz beseitigen zu können, erleichtert der Begriff der ‚sinnbildenden Narrative‘ das Denken wesentlich. So kann man konstatieren, dass das sinnbildende Narrativ der Reformationszeit (Sleidan) die Erfüllung der Danielschen Prophezeiung gewesen ist. In der Aufklärung scheint eine Pluralisierung unter Dominanz anthropologischer Zugänge (z.B. Schlözer) stattgefunden zu haben. Die vom Historischen Pyrrhonismus beeinflusste Phase (der Frühaufklärung) zwischen ca. 1680 und 1750 dagegen leidet unter dem schleichenden Verlust ihres traditionellen sinnbildenden Narrativs und dem Mangel an Alternativen. Die seit dem Ende des 17. Jahrhunderts zunehmende Tendenz zur Bibelkritik (über die auch in der Nachwuchsforschergruppe diskutiert wurde) und der Einfluss der rechtswissenschaftlichen Methode dürften diese Entwicklung begünstigt haben. Hieraus lassen sich die um 1700 oft hilflos wirkenden Versuche, ‚Universalgeschichte‘ zu schreiben, erklären.

Zusätzlich bin ich auf eine weitere mögliche Erklärung für das zerklüftete Erscheinungsbild der frühaufgeklärten Historiographie gestoßen: Man muss die Möglichkeit in Erwägung ziehen, dass besonders die zeitgeschichtlichen ‚Continuations‘ der Schulbücher nichts anderes sind, als Exzerpte aus den galanten Zeitungen. Es zeigt sich also erneut, dass sich die Schulpädagogik stark unter dem Einfluss des galanten Bildungs- und Verhaltensideals entwickelt hat.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Historische Bilder und Fragen aus der Historie. Die Schulbücher von Johann Buno und Christoph Cellarius im Schulunterricht (erscheint 2013 bei IKS Garamond, Pädagogische Reform in Quellen)

Vorträge zum Forschungsgebiet

- 17.12.2012: Vortrag im Kolloquium des Landesforschungsschwerpunkts ARW mit dem Titel: „Geschichtsunterricht in der Frühen Neuzeit (1650–1750)“

Weitere Aktivitäten

- Planung weiterführender Archivrecherchen (u.a. März 2013, Hamburger Staatsarchiv, Archiv der Gelehrtenschule Johanneum)
- Bewerbung für den Sommerkurs „Frühneuzeitliche Historiographie“ im August 2013 in Wolfenbüttel

John Palatini

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Qualifikationsprojekt „Subjektivität und Weltanschauung. Die Inszenierung ‚objektiver Erfahrung‘ im Reisebericht des 20. Jahrhunderts“ (Arbeitstitel)

Seit 01.12.2012 bearbeite ich meine 2010 begonnene Dissertation als Stipendiat des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ sowie als assoziiertes Mitglied der Nachwuchsforschergruppe „Historisierung und Subjektivität“ des LFSP.

Derzeit widme ich mich vor allem der schriftlichen Fixierung der einzelnen Kapitel. Ein Kapitel über Hermann Graf Keyserlings „Reisetagebuch eines Philosophen“ (1919) konnte in den beiden vergangenen Monaten deutlich voran gebracht werden. Neben textimmanenten Untersuchungen ist dabei vor allem eine Analyse

des Kontextes von Interesse, auf den sich das Reisetagebuch bezieht bzw. von dem es sich abgrenzt. Hier zeige ich, dass als Keyserlings entscheidender Bezugspunkt gerade nicht die in der Forschung bisher in der Regel zur Einordnung des Werks herangezogene Lebensphilosophie anzusehen ist, sondern andere „Weltanschauungen“ wie das von Keyserling als eine solche aufgefasste Christentum oder die Anthroposophie Rudolf Steiners. Erwähnungen etwa Bergsons oder auch Kants, auf den sich Keyserling vor allem in seinem Frühwerk in der Tat bezieht, können nicht für philosophiegeschichtliche Einordnungsversuche des Werks herangezogen werden, weil, wie ich zu zeigen versuche, solche Erwähnungen funktional als Bezugnahmen auf anerkannte Autoritäten zu interpretieren sind, die das Ziel haben, den eigenen Text mit einem höheren Anschein von Wahrheitsmächtigkeit auszustatten – ein typisches Merkmal der Weltanschauungsliteratur.

Tagungsaktivitäten sowie weitere Vorträge zum Forschungsgebiet außerhalb Halles wurden im Berichtszeitraum zurückgestellt, um eine kontinuierliche Beendigung der Arbeit zu erreichen.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Zu einigen Grundlagen von Hermann Graf Keyserlings „Reisetagebuch eines Philosophen“, Vortrag im Forschungskolloquium von Prof. Dr. Fulda am Germanistischen Institut der MLU Halle-Wittenberg (08.01.2013)
- in Planung: „... und sicher haben alle diese Bewegungen mehr Zukunft als das offizielle Christentum“ – Zum Kontext von Hermann Graf Keyserlings „Reisetagebuch eines Philosophen“, Vortrag im Forschungskolloquium des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ am 13.04.2013

Tagungsaktivitäten

- in Planung: Organisation und Ausrichtung einer Tagung zum Thema „Entwicklung und Vermittlung von Weltanschauungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ 2014 in Halle; zus. mit Prof. Dr. Dr. Uwe Wolfradt, Institut für Psychologie (Halle)

Forschungsaufenthalte

- in Planung: Archivrecherchen für März 2013 (u.a. Privatarchive in Essen und Bingen, Hermann-Keyserling-Archiv, Darmstadt)

Mitgliedschaften

- Ostrau-Gesellschaft e.V.
- collegio corona e.V.

Marc Weiland

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Qualifikationsprojekt „Mensch und Erzählung – Die Geburt des Menschen aus dem Geiste der Narration? Helmuth Plessner, Paul Ricœur und die Literatur der Post-)Moderne“ (Arbeitstitel)

Das am 1.11. aufgenommene Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Frage nach Anteil und Funktion des (literarischen) Erzählens am Prozess der Selbstkonzipierung und Selbstsetzung des Menschen unter den spezifischen Bedingungen des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart. Dazu wurde in einem ersten Arbeitsschritt zunächst eine grundlegende Strukturierung und begriffliche Ausdifferenzierung des Vorhabens auf vier Ebenen – einer philosophisch-systematischen, einer literaturtheoretischen, einer literaturanalytischen und einer literaturhistorischen – vorgenommen. Insbesondere Plessners Konzept der Unergründlichkeit bzw. konstitutiven Heimatlosigkeit des Menschen erweist sich hierbei sowohl in systematischer als auch

analytischer Hinsicht als anschlussfähig. Getragen vom zentralen Begriff der exzentrischen Positionalität und in Verbindung mit den sog. anthropologischen Grundgesetzen der „natürlichen Künstlichkeit“, der „vermittelten Unmittelbarkeit“ und des „utopischen Standorts“ wurden nicht nur Verbindungslinien zu Ricœurs Erzähltheorie mitsamt deren zentralen Konzepten der narrativen Identität und dreifachen Mimesis gezogen und in den Kontext der Fragestellungen literarischer Anthropologie gestellt, sondern anlässlich verschiedener Tagungsvorträge (s.u.) auch anhand konkreter Texte analytisch angewandt.

In diesem zweiten Arbeitsschritt konnten somit exemplarische Interpretationen für die Untersuchung des Menschenbildes um die Jahrtausendwende am Beispiel der literarischen Werke z.B. von Péter Esterházy und Jonathan Safran Foer (aus einer internationalen Perspektive) ebenso wie von Dietmar Dath und Christian Kracht (aus einer deutschsprachigen Perspektive) unternommen werden. Diesbezüglich zeichnen sich sowohl weitere stofflich-inhaltliche als auch theoretisch-formale Fragestellungen und Schwerpunkte ab. Einerseits lässt sich hier u.a. eine „Wiederkehr des Utopischen“ und eine Auseinandersetzung mit neurobiologischen und evolutionstheoretischen Fragestellungen konstatieren. Andererseits können die von Dieter Thomä übernommenen Konzepte der Selbstfindung, Selbsterfindung und Selbstbestimmung nicht nur in erzähltheoretischen, sondern auch in anthropologischen Kontexten differenziert Anwendung finden. Letzteres wird v.a. durch eine Auseinandersetzung mit Plessner und Ricœur im Bereich literarischer Anthropologie ermöglicht. Ersteres lässt sich mit den Instrumentarien der dreifachen Mimesis weiter differenzieren, sind mit den Konzepten Thomäs doch nicht nur verschiedene Verhältnisformen der „realen“ Person zu ihren Selbsterzählungen (also quasi der Übergangsbereich von

literarischer und außerliterarischer Welt) beschreibbar, sondern auch diejenigen narrativen Vermittlungs- und Aneignungsleistungen, die die literarischen Figuren in drei verschiedene Richtungen (Innenwelt, Außenwelt, Mitwelt) vollziehen.

Ausgehend von der hierbei konstatierten narrativen Vermittlungsfunktion wurden die weiteren Fragestellungen in einem dritten Arbeitsschritt (perspektivisch Richtung Außenwelt) auf den Problembereich „Raum“ konzentriert. Dies umfasste zunächst einmal die Erschließung, Sichtung und Kritik der aktuellen Literatur zum Themengebiet. Dabei wurden mit Blick auf das Verhältnis von Text und Raum vier Untersuchungsperspektiven (Text im Raum, Raum im Text, Raum als Text, Text als Raum) gewonnen, die weiterhin hinsichtlich der Frage nach der Verortung des Menschen innerhalb des narrativen bzw. narrativisierten Raumes fokussiert werden, in deren Bezug nicht zuletzt die für September geplante Tagung in Halle stehen wird.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- Geburt und Überwindung der Utopie aus dem Geiste der Melancholie – Christian Krachts „Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten“ und Dietmar Daths „Die Abschaffung der Arten“; Vortrag auf der 50th Conference of the Canadian Association of University Teachers of German (CAUTG), 26.–29.05.2012, Waterloo, Ontario/Kanada [zus. mit Corina Szarka]
- Zur Narratologie der autobiographischen Selbst(er)findung: Hoppe, Esterházy, Ricœur, Plessner; Vortrag auf der Tagung „Geschichts(er)findungen. Felicitas Hoppe als Erzählerin zwischen Tradition und Transmoderne“, 30.11.–01.12.2012, University of Oxford [Publikation in Vorbereitung]
- Mensch und Erzählung – Plessner, Ricoeur und die literarische Anthropologie; Vortrag im im Forschungskolloquium des Lan-

desforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“ am 21.01.2013

- Die Aneignung des mittelosteuropäischen Raumes – Zum Verhältnis von Stadt- und Selbstbild am Beispiel der urbanen Topografie bei Gary Shteyngart und Jonathan Safran Foer; Vortrag auf der Tagung „StadtBildText – Gemeinsame Narrative in Mitteleuropa“, 03.02.–05.02.2013, Budapest [Publikation in Vorbereitung]
- geplant: Der Ort danach? Das Dorf in Béla Tarrs „Satanstango“ und „Das Turiner Pferd“. Vortrag auf der Tagung „Imaginäre Dörfer – Zur Wiederkehr des Dörflichen in Literatur, Film und Siedlungsvorstellungen der Gegenwart“, 05.09.–07.09.2013, Halle

Tagungen

- Organisation der Tagung „Imaginäre Dörfer – Zur Wiederkehr des Dörflichen in Literatur, Film und Siedlungsvorstellungen der Gegenwart“ in Halle vom 05.09.–07.09.2013; gemeinsam mit Prof. Werner Nell

Mitgliedschaften

- Nachwuchsforschernetzwerk IFNIG (Internationales Forschungs- und Nachwuchsnetzwerk für Interkulturelle Germanistik, Uni Erfurt und Veszprém/Ungarn)
- Nachwuchsforschernetzwerk CLAS (Cultural and Literary Animal Studies, Uni Würzburg)

5.6. Assoziierte und kooptierte WissenschaftlerInnen

Prof. Dr. Gerd Antos

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

In dem vom 15. bis 17. November 2012 am halleischen Institut für Germanistik stattfindenden Kolloquium „Rhetorik der Selbstäu-

schung“ sind wir der Frage nachgegangen, welche Rolle Sprache und Kommunikation bei der Entstehung, Ausbreitung, Verfestigung und der Tradierung von kollektiven Selbsttäuschungen spielen. Die Einsicht, dass kollektive Selbsttäuschung per se diskursiver Natur ist, geht auf den (nach wie vor nur wenigen bekannten) Denkstil-Ansatz von Ludwik Fleck (1935) zurück. Die zentrale These des Biologen, Mediziners und Wissenschaftstheoretikers lautet: Kollektive werden entscheidend durch identifikationsstiftende Denkstile kommunikativ konstituiert und sprachlich tradiert. Sie fungieren zugleich als „Weltklärungsangebote“ und als Kristallisationskerne für Kollektive. Haben sich Denkstile bzw. „Denkzwänge“ einmal „autopoetisch“ etabliert, konstituieren und stabilisieren sie ihre Akteure als Gruppe, was wiederum die Denkstile stärkt. Der Schwerpunkt des Kolloquiums lag auf folgenden Fragen: Kann man tatsächlich von einer „Rhetorik der Selbsttäuschung“ sprechen? Wie verhalten sich dazu diskursive Formen und Strategien des „Schönredens“, des „Sichselber-etwas-Einredens“, des „Ausblendens“ etc.? Inwiefern können „Selbsttäuschungsdiskurse“ durch „Denkstile“ erklärt werden (oder vice versa)? Wie gehen Kollektive in der Politik, der Wirtschaft, der medialen Öffentlichkeit oder des Alltags damit um, wenn sie „Opfer ihrer eigenen Propaganda“ wurden? Sind kollektive Selbsttäuschungen unvermeidlich und wenn nicht: Welche Alternativen dazu gibt es?

Neben den OrganisatorInnen trugen Bettina Bock & Sophia Schleichardt (Leipzig/Halle „Andere täuschen versus sich selbst täuschen“), Kathi Beier (Wien „Paradoxien der Selbsttäuschung“), Christoph Michel (Stuttgart „Was ist kollektive Selbsttäuschung?“), Andrea Jäger (Halle „Die Macht als (Zeit-)Geist“), Britt-Marie Schuster (Paderborn „Befangen im Denkstil: Zur Rhetorik der Selbsttäuschung am Beispiel der Sarrazin-Debatte“), Claudia Dittmar (Halle „Opfer der

eigenen Propaganda. Die Eliten des DDR-Fernsehens und ihre Auseinandersetzung mit dem Westfernsehen“), Jürgen Schiewe (Greifswald „Denkstile und Selbsttäuschungen in den Wissenschaften“), Christina Gansel (Greifswald „Zur gepflegten Semantik von Inklusion und Exklusion – offizielle und nicht-offizielle Wirtschaftskommunikation in der DDR“), Christoph Boyer (Salzburg „Die Rhetorik der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“), Siranus Sonja Sarak (Zürich „Denkstil – Bewertung und Hierarchisierung von Diskursen als Strategien des Sprechens“) und Philipp Dreesen (Greifswald „Deutschland ist kein Einwanderungsland – Strukturen und Modifikationen eines politischen Schlagwortes zwischen parteipolitischer Strategie und kollektiver Selbsttäuschung“) vor. In intensiver Diskussion wurde sich mit dem Phänomen der kollektiven Selbsttäuschung in unterschiedlichen sozialen Räumen (Politik, Medien, Wirtschaft, Wissenschaft) auseinandergesetzt.

Anlässlich der Tagung fand eine Vernissage zum selbigen Thema statt. Maria Elena Ehrler, Marie Grundwald, Julius Kraft, Christoph Liedtke, betreut von Prof. Annette Krisper-Beslic der Burg Giebichenstein (Kunsthochschule Halle) stellten ihre künstlerischen Werke aus. Begleitet wurde das Kolloquium des Weiteren durch Musik der Gruppe „Phase3“.

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Interdisziplinäres Kolloquium zum Thema „Rhetorik der Selbsttäuschung“ (zusammen mit Prof. Dr. Ulla Fix und Dr. Bettina Radeiski); Ort: Germanistisches Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg; vom 15.–17. November 2012.

Betreute Promotionen und Habilitationen

abgeschlossene Verfahren

- Dissertation: Caroline Pfänder (Freiburg i. Brg.): Weiterreden und Fortschreiben. Mündliche und schriftliche Anschlusskommunikation im Literaturunterricht (2012 verteidigt)
- Dissertation: Bettina Bock (Bremen): „Blindes Schreiben“ im Dienste der DDR-Staatssicherheit. Eine text- und diskurslinguistische Untersuchung von Texten der inoffiziellen Mitarbeiter der DDR-Staatssicherheit (2012 verteidigt)

laufende Verfahren

- Habilitation: Dr. Bettina Radeiski, Thema „Denkstile als kommunikative Paradigmen – Am Beispiel der Wirtschaftsberichterstattung in der DDR vor der Wende“
- Habilitation: Dr. des. Bettina Bock, Thema „Leichte Sprache“
- Promotion: Dana Gläßer (Halle), Thema „Wissenserwerb und Argumentationsstrategien deutsch-englisch bilingualer Kinder im Kleinkind- und Vorschulalter“ (zusammen mit Prof. Elena Lieven, MPI Leipzig)
- Promotion: Helge Missal (Halle): Die Vermittlung von Recht durch Informationsbroschüren der Bundesländer und populärwissenschaftlicher Ratgeberliteratur am Beispiel des Nachbarrechts
- Promotion: Juliane Bucher (Halle): Blockierte Kommunikationen in polykulturellen und intergenerationellen Kontexten. Zum Wechselverhältnis von Kommunikationskulturen in einem deutschen Mehrgenerationenhaus und einer mauritischen Familie
- Promotion: Illya Khodyeyev (Berlin): Eine politolinguistische Untersuchung der Persuasion und des rhetorischen Bedeutungswandels in der politischen Sprache von Wahlplakaten bei den Europa- und Bundestagswahlen in Nordrhein-Westfalen im Zuge der Entwicklung des Vertrages von Lissabon, 1994 bis 2009
- Tatsuya Ohta (Nagoya, Japan): Die Auswirkung der Wörterbuchbenutzung auf die schriftliche Textproduktion in der Fremdsprache

Weitere Projektaktivitäten

- DFG-Projekt (Laufzeit: Oktober 2010 – März 2014) „Denkstile als kommunikative Paradigmen – Am Beispiel der Wirtschafts-

berichterstattung in der DDR vor der Wende“ (zusammen mit Frau Prof. Dr. Ulla Fix, Leipzig; Mitarbeiterin: Dr. Bettina Radeiski)

Prof. Dr. Dirk Evers

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

- siehe dazu oben, Pkt. 2.2.5

Thematisch einschlägige Publikationen

- Hrsg. zus mit M. Fuller, A. Jackelén, T.A. Smedes, T & T Clark: *Is Religion Natural?*, London 2012.
- Darin: *What's Religion For? A Dilemma for the Scientific*, S. 103–116.
- Rezension: *Das Prinzip Evolution. Darwin und die Folgen für Religionstheorie und Philosophie*, hg. v. Mariano Delgado, Oliver Krüger, Guido Vergauwen, in: *ThRv* 108 (2012), Heft 6, S. 490–492.

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- ‚Niemand, der Gott nicht kennt, kann ihn richtig lieben‘. Religion bei Leibniz und Wolff, Halle 02. Juli 2012 (ARW-Netzwerk)
- Biblische Theologie am Beispiel von August Tholuck und Martin Kähler, Halle 05. Oktober 2012 (Tagung: Die Bibel im Pietismus)

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

WiSe 2012/13

- Seminar: David Hume, *Dialogues Concerning Natural Religion*
- Oberseminar (zusammen mit Prof. Dr. Jörg Dierken): *Neuere Texte zur Religionsphilosophie*

Mitgliedschaften

- Leibniz-Gesellschaft
- Wissenschaftliche Gesellschaft für Theologie
- European Society for the Study of Science and Theology (Vice-President)

Gutachtertätigkeiten

- Referee des Research Council for Culture and Society der Academy of Finland

Kooperationen

- Mitglied der „AG Naturphilosophie“ an der FEST, Heidelberg

Prof. Dr. Robert Fajen*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

- Siehe dafür oben, Pkt. 2.2.8.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Pop, Parodie und Profanierung, in: Florian Niedlich (Hrsg.), Facetten der Popkultur. Über die ästhetische und politische Kraft des Populären, Bielefeld 2012, S. 131–146.
- Die Erfindung der Identität. Anmerkungen zur ‚commedia veneziana‘ im 18. Jahrhundert, in: Thomas Bremer u. Annette Schiller (Hrsg.), Dialekt und Standardsprache in Italien und Europa. Edeltraud Werner zum 60. Geburtstag, Frankfurt a.M. u.a. 2012, S. 163–178.
- Rezension zu Helmut C. Jacobs: Giuseppe Parini in Vergangenheit und Gegenwart. Die Rezeption eines italienischen Dichters in Spanien, Würzburg 2009, in: Romanische Forschungen 124 (2012), S. 421–423.

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- Vorlesung: Die französische Literatur des 18. Jahrhunderts (I), Institut für Romanistik

WiSe 2012/13

- Ringvorlesung (mit Daniel Fulda u.a.): Aufklärung – Religion – Wissen. Historische Grundlagen aktueller Probleme, IZEA
- Seminar: Diderot – Theater und Performanz (gemeinsam mit Konstanze Baron), Institut für Romanistik

Betreute Promotionen und Habilitationen

- Daniel Dumke: Unordentliche Leben und textuelle Ordnungen – Französische Literatur des frühen 18. Jahrhunderts als Medium ethisch-anthropologischer Reflexion (Dissertationsprojekt)

Mitgliedschaften

- Deutscher Romanistenverband (DRV)
- Frankoromanistenverband
- Italianistenverband
- Deutsche Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts

Kooperationen

- Kooperation mit Prof. Dr. Andreas Gelz (Universität Freiburg): SFB 948, Teilprojekt A5 „Der ‚éclat‘ des Helden – Formen auratischer Repräsentation des Helden in Frankreich vom 17.–19. Jh.“
- Beteiligung an der Verbundforschungsinitiative von Prof. Dr. Jörg Dierken und Prof. Dr. Daniel Fulda: DFG-Graduiertenkolleg „Historisierung und Subjektivität“

Gutachtertätigkeiten

- Einstein Stiftung Berlin (Projekt: Idole der Aufklärung und ihre Vernetzung)

Prof. Dr. Ralph Ludwig

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

Während des Berichtszeitraums hat ein Schwerpunkt in der Ausarbeitung eines DFG-Antrags mit dem Thema „Die Rezeption der Aufklärung in der frankokaribischen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts“ bestanden. Dieser Antrag soll gemeinsam mit den Bremer Kolleginnen Gisela Febel und Natascha Ueckman gestellt werden. Die Einreichung ist für April/Mai des laufenden Jahres geplant.

Weiterhin wurden Publikationen fertiggestellt, insbesondere der Beitrag zu den Akten des Kolloquiums „Synonymie, Metapher, Analogie“, die im Pariser Garnier-Verlag erscheinen sollen.

Im Hinblick auf das geplante Forschungsprojekt wurden verschiedene Daten gesammelt.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Constructions identitaires et communication hybride: de l'abbé Bouhours à l'archipélisation mauricienne, in: Ottmar Ette & Gesine Müller (eds.), *Worldwide. Archipels de la mondialisation. Archipiélagos de la globalización*, Madrid 2012, S. 73–92.
- zus. mit Sabine Schwarze: „Ein erneuter Blick auf Entwicklungen der französischen Sprachkultur: Zur Vernetzung von sprachlicher Normierung und literarischer Kanonisierung im 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: *Romanistisches Jahrbuch* 62, S. 98–136.
- *Synonymie, analogie et métaphore: rhétorique et cognition au 18^e siècle*. Erscheint in: *Akten des Kolloquiums „Synonymie, analogie, métaphore: Rapports et classifications dans la pensée et la littérature du XVIII^e siècle“*, Halle 23.–25. März 2012 (Publikation des Bandes in Vorbereitung).
- *Herméneutique et mémoire(s) – réflexions sur la littérature franco-antillaise* (in Vorbereitung).

Betreute Promotion im Bereich des LFSP

- Robert Krahl, „Französische Sprachnormen als kulturelle Handlungsmuster. Von ihrer Propagierung im 18. Jahrhundert bis zu ihrer Einbettung in kommunikatives Alltagshandeln im 19. Jahrhundert“

Prof. Dr. Angela Richter*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Ich habe 2012 kurzfristig die Übersetzung und Redaktion des bereits publizierten zweisprachigen Bandes „VOREntscheidungen. Halle-Leipzig, Wendepunkt im Leben von Dositej Obradović“ Halle-Beograd 2012 übernommen. Mitherausgeber ist neben dem Seminar für Slavistik und dem Institut für Literatur und Kunst in Belgrad auch das IZEA.

Prof. Dr. Florian Steger*Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet*

Mit Beginn des Projektes „Nach der Aufklärung: Religion und Recht für die Selbstbestimmung des Patienten – Eine Fallstudie zur Geschichte der medizinischen Ethik seit dem 18. Jahrhundert“ am 15.10.2012 startete zunächst eine umfangreiche Literaturrecherche und -analyse. Da das Projekt mit dem Anspruch verbunden ist, Forschungsergebnisse in Form einer lokalen Studie zu erarbeiten, die vornehmlich auf archivalischen Grundlagenforschungen in den Franckeschen Stiftungen und dem Stadtarchiv Halle basieren wird, wurde parallel zum Literaturstudium mit einschlägigen Archivrecherchen begonnen. Hierbei erfolgte bislang eine systematische Sichtung der Überlieferung in den Franckeschen Stiftungen und die

Erhebung relevanten Quellenmaterials aus den Beständen Wirtschafts- und Verwaltungs- sowie Schularchiv.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Johann Christian Reil (1759–1813). Auf dem Weg zwischen Tollhaus und wissenschaftlicher „Psychiaterie“. In: Achim Lipp und Jürgen Lasch (Hrsg.): Hallesche Helden der Heilkunst. Bedeutende Ärzte und Wissenschaftler der medizinischen Fakultät, Halle 2013, S. 97–113.
- Rezension zu Jean Starobinski: Geschichte der Melancholiebehandlung von den Anfängen bis 1900. In überarbeiteter Übersetzung neu herausgegeben und mit einem Vorwort von Cornelia Wild, Berlin 2011. In: Jahrbuch Literatur und Medizin 5 (2012), S. 287–289.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- 20.09.2012, Augsburg: Lebenswelten in ‚geschlossenen‘ Einrichtungen der Leipziger Armenfürsorge (Tagung: Prekariat im 19. Jahrhundert – Armenfürsorge und Alltagsbewältigung in Stadt und Land)
- 13.10.2012, Marburg: Erste Schritte zu spezialisierten Behandlungskonzepten in geschlossenen Einrichtungen der Leipziger Armenfürsorge (17. bis 19. Jahrhundert), (Workshop: Karitativ-pflegerische und kurativ-medizinische Versorgungslandschaften)

Weitere Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- 12.10.2012, Leipzig: Lebenswelten Leipziger Zunfthandwerker auf dem Weg in die Moderne (1750–1859), (Tagung: Leipzigs Bedeutung für die Geschichte Sachsens)

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

- Hauptvorlesung „Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin“
- beteiligt an Ringvorlesung „Aufklärung – Religion – Wissen“ mit medizinhistorischer Vorlesung „Medizin in Halle: Friedrich

Hoffmann (1660–1742) und das Wechselspiel von Theorie und Praxis“

Mitgliedschaften

- Fachverband Medizingeschichte
- Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte

Beteiligung in Forschergruppen/Projekten

- DFG-Forschergruppenantrag (Vorantrag) „Wissensgenerierung und Interaktionsdynamik. Die Figuration Halle um 1700“, Teilprojekt 6 „Medizin in ihrer Interaktionsdynamik um 1700. Friedrich Hoffmanns (1660–1742) Beitrag zur Wissensgenerierung“

Forschungsaufenthalte

- Erasmus-Partnerschaft mit der Medizinischen Universität Wien, Department Sammlungen und Geschichte der Medizin

Prof. Dr. Jürgen Stolzenberg

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet

- siehe dafür oben, Pkt. 2.1.2.2.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Hrsg. zus. mit Oliver-Pierre Rudolph: Wissen, Freiheit, Geschichte. Die Philosophie Fichtes im 19. und 20. Jahrhundert. Beiträge des 6. internationalen Kongresses der Johann-Gottlieb-Fichte-Gesellschaft in Halle (Saale) vom 3.–7. Oktober 2006, Bd. II: Sektionen 2-6, Amsterdam/New York 2012.
- Von der Naturgeschichte des Geistes zur Geschichte des Selbstbewusstseins, in: Rudolf Langthaler & Michael Hofer (Hrsg.), Transzendentalphilosophie. Möglichkeiten und Grenzen. Wiener Jahrbuch für Philosophie, Band XLIV/2012, Wien 2012, S. 99–116.

Vortrags- und Tagungsaktivitäten

- Was ist eine musikalische ästhetische Idee? Ein Versuch mit Blick auf Kant (Vortrag im Rahmen der Fachtagung am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald: Musik als begriffsloses Denken, 30.07– 01.08.2012, Wissenschaftliche Leitung: PD Dr. Rainer Bayreuther (Halle), Prof. Dr. Albrecht von Massow (Weimar))

Lehrveranstaltungen zum Forschungsgebiet

SoSe 2012

- Oberseminar: Kant über Freiheit
- Seminar: Hegels Rechtsphilosophie: Einleitung
- Seminar: Jean-Jacques Rousseau als Philosoph, Musiker und Musiktheoretiker (gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Institut für Musikwissenschaft)

WiSe 2012/13

- Vorlesung: Kants Ethik
- Oberseminar: Praktisches Selbstbewusstsein: Kant, Fichte, Schelling, Hegel
- Seminar: Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Abschnitte I und II

Mitgliedschaften

- Korrespondierendes Mitglied der Philologisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- Fellow der Carl Friedrich von Siemens Stiftung
- Vorstand der Kant-Gesellschaft e.V.
- Jury zur Verleihung des Kant-Preises der ZEIT-Stiftung
- Mitglied der Internationalen F. W. J. Schelling-Gesellschaft e.V.
- Mitglied der Internationalen Vereinigung zur Förderung des Studiums der Hegelschen Philosophie e.V.
- Gründungsmitglied und Mitglied des Vorstandes des Forschungszentrums für klassische deutsche Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum
- Mitglied des Beirats der Hegel-Studien

- Mitglied der Internationalen Friedrich Hölderlin-Gesellschaft e. V.
- Gründungs- und Vorstandsmitglied des Internationalen Zentrums für Klassikforschung der Klassik Stiftung Weimar
- Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Historisch-Kritischen Gesamtausgabe der Schriften Richard Wagners (Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Arbeitsstelle Würzburg)

Kooperationen

- Wissenschaftliche Kooperationen mit den Universitäten Notre Dame (USA), Wien, Prag, Wrocław, St. Petersburg, Kaliningrad, Moskau

5.7. StipendiatInnen des Graduiertenkollegs

Sandy Bernert

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Sein und Sprung. Philosophische Studien zu einer universal- und fundamentalontologischen Konzeption im Ausgang von Leibniz“

Das Promotionsprojekt ist philosophischen Studien zur Theorie und Metaphorik des „Sprungs“ in der Philosophie der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts sowie im Kontext der nachfolgenden Philosophie des 19. sowie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewidmet. Seit März 2012 konnten im Wechsel von Lese- und Schreibphasen weitere Seiten der Dissertationsschrift verfasst werden, vor allem für den zweiten Teil, welcher der eingehenden Auseinandersetzung mit einzelnen Sprungkonzeptionen gewidmet ist. So liegt nun etwas mehr als die Hälfte der geplanten Arbeit fertig vor, während durch skizzenhafte Aufzeichnungen die Ausarbeitung von etwa 50 weiteren Seiten vorbereitet wurde.

Im Zuge der schriftlichen Umsetzung der gedanklichen Konzeption des Projektes sowie der an den Primär- und Sekundärtexten geleisteten Analysen fiel jedoch in Rücksprache mit dem Erstbetreuer Prof. Dr. Thomas Rentsch (Dresden) die Entscheidung, sich im Rahmen der angestrebten Promotion auf die universalontologische bzw. naturphilosophische Konzeption des Sprungs zu konzentrieren. Derart ist eine exemplarische wie ausführliche und somit fundierte Behandlung der Sprungkonzeption eines Denkers, nämlich Leibniz, möglich, um alsdann im Ausgang von dieser auf weitere, rezeptionsgeschichtlich miteinander verbundene Konzeptionen des Sprungs einzugehen. Die Sphäre einer letztlich fundamentalontologischen bzw. existenzphilosophischen Konzeption des Sprungs wird dagegen lediglich in einer Art Aufriss skizziert, der die Vorlage für eine mögliche weitere, jedoch eigenständige Arbeit in Zukunft bildet. Am 13. Juli 2012 konnten die bereits fertigen, aber auch die noch in Ausarbeitung befindlichen des Projektes durch eine Präsentation im Oberseminar des Erstbetreuers Prof. Dr. Thomas Rentsch an der Technischen Universität Dresden ausführlich diskutiert werden. Die konstruktive Kritik war ein positiver Anstoß für die weiteren Arbeiten. Zwar ist die dafür zur Verfügung stehende Arbeitszeit seit dem Ende der Förderung durch das Stipendium von ARW im Oktober 2012 aufgrund der Einbindung in verschiedene Lehrtätigkeiten zur Bestreitung des Lebensunterhalts sehr begrenzt, doch wurden und werden die Arbeiten an der Diss fortgesetzt.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- ausführliche Vorstellung des Promotionsprojektes im Oberseminar des Erstbetreuers Prof. Dr. Thomas Rentsch an der Technischen Universität Dresden am 13. Juli 2012

Mitgliedschaften

- Martin-Heidegger-Gesellschaft e.V., Meßkirch

Jonas Helbig

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten im Forschungsgebiet „Der Opportunist. Genealogie einer Sozialfigur“

Während des Zeitraums vom Frühjahr 2012 bis zum Auslaufen der Förderung durch ARW im Herbst 2012 konzentrierte sich die Arbeit auf die Fortsetzung der Untersuchung des Opportunismus im Bereich der Ökonomie. Konkret bedeutete dies eine intensive Auseinandersetzung mit der sogenannten Transaktionskostenökonomik, welche den Opportunismusbegriff – definiert als Eigeninteresse plus List – in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts dort eingeführt hatte. Neben jener Definition, die Anschlüsse ins 18. Jahrhundert aufweist, stand dabei das transaktionskostenökonomische Verständnis von der Governance als eines Modus der Kontrolle und Überwachung von Opportunismus im Mittelpunkt. Insgesamt zeichnete sich im Verlauf des Berichtszeitraums immer deutlicher ab, dass eine Fertigstellung des Promotionsprojektes vor Herbst 2013 nicht realistisch ist.

Theresa Schön

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt „Die englische Charakterskizze im frühen 18. Jahrhundert: Einflüsse, Formen und Funktionen“

Im Berichtszeitraum setzte ich die Arbeit an meinem dritten Analysekapitel fort, das sich mit den in den Periodicals reflektierten Strategien der Wissensordnung befasst und folgende Beobachtung aufzeigt: Die Autoren von *Tatler* und *Spectator* nutzten die

Charakterskizze nicht nur, um den zeitgenössischen Lesern ihre (verdorbenen) Sitten vor Augen zu führen. Darüber hinaus setzten sie die entworfenen Charaktertypen mit Hilfe verschiedener Ordnungsgesten in Beziehung zueinander, wodurch ein dichtes Netzwerk von Charaktereigenschaften entsteht. Zu den expliziten Mitteln der Wissensklassifizierung gehören Opposition (Kontrastpaare) und Analogie sowie die Spezifizierung einzelner Charaktertypen im Sinne einer hierarchischen Struktur (z.B. der *Pedant* als ‚Überbegriff‘ des *Wits*). Darüber hinaus ordnen die Texte das Wissen über den moralischen Charakter des Menschen, indem sie sich an zeitgenössische (wissenschaftliche) Systematiken anlehnen, hier z.B. die anatomische Sektion oder verschiedene Formen von Listen (Testament, Inventar). So entstehen drei große implizite taxonomische Ordnungsstrukturen: „The Coquette“, „The Beau“ und „The Pedant“. Diese Begriffe versammeln eine Reihe von Subtypen, die jeweils einzelne Charaktereigenschaften hervorheben: beispielsweise wird der Charaktertypus der Prüden als Subtypus der Coquette gefasst und betont deren (vermeintliche) Tugend bzw. Keuschheit. Die Ordnungsstrukturen sind teils relativ stark ausdifferenziert; sie erreichen bis zu vier Klassifikationsebenen (The Pedant → The Book-Pedant → The Critic → The Battle-Critic). Nach der Verschriftlichung der Ergebnisse liegt nun der gesamte Analyseteil meiner Arbeit vor und befindet sich derzeit in Revision.

Thematisch einschlägige Publikationen

- „Den Menschen (er)kennen: Charakterskizzen im *Tatler*“. Methoden der Aufklärung: Ordnungen der Wissensvermittlung und Erkenntnisgenerierung im langen 18. Jahrhundert. Silke Förschler und Nina Hahne (Hg.). München, 2013, S. 75–87.
- „Die Person im Spiegel der Emotionen“. Conference Proceedings of: Internationaler Workshop „Person und Emotion –

Beiträge zu einer Pragmatik der Literatur im 18. Jahrhundert“ (Halle, 29.–30. März 2012), in: JLTonline, 19. Juni 2012, <http://www.jltonline.de/index.php/conferences/article/view/501/1259>.

- „‘A Moral Diorama’: British National Character in *The Tatler* and *The Spectator*“. Interférences littéraires/Littéraire interferences 8 (Mai, 2012), in: Nathalie Preiss & Valérie Stiénon (éds.). Croqués par eux-mêmes. La société à l’épreuve du ‘panoramique’, S. 45–58.

Tagungsaktivitäten

- Synonymie, Analogie, Metapher: Beziehungen und Klassifikationen in Denken und Literatur des 18. Jahrhunderts (Halle, 23.–25.03.2012)
- Person und Emotion: Beiträge zu einer Pragmatik der Literatur im 18. Jahrhundert (Halle, 29.–30.03.2012)
- Workshop mit Jonathan Israel, „Radical and/or Moderate Enlightenment: Two Conflicting Ways of Improving the World“ (Halle, 29.06.2012)

Geplante Aktivitäten

- gemeinsam mit Dr. Julia Nitz und Sandra H. Petrulionis, PhD: Tagung zum Thema „Women’s (Net)Works Across Europe and the Americas (1789–1939)“, 5.–7.12.2013, Leucorea, Wittenberg

Mitgliedschaften

- British Society for Eighteenth-Century Studies

Anna Szyrwińska

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Promotionsprojekt „Der Einfluss des Pietismus auf die Ethik Immanuel Kants“

Das vergangene Jahr diente der Verschriftlichung der letzten zwei Kapitel meiner Dissertation, die die systematischen Analogien

zwischen den Motivationskonzeptionen Kants und Philipp Jakob Speners thematisieren. Als Fazit der Arbeit wurde festgestellt, dass die Präsenz der Analogien in den Gedanken Kants und Speners als ein Beweis für ihren Zusammenhang zu betrachten ist. Danach wurde das Manuskript meiner Dissertation ediert.

Im Juli 2012 habe ich die Arbeit unter dem Titel „Der Einfluss des Pietismus auf die Ethik Immanuel Kants“ im Institut für Philosophie der Polnischen Akademie der Wissenschaften zu Warschau eingereicht. Im Dezember 2012, nach dem erfolgreichen Abschluss des Promotionsverfahrens, wurde ich zum Dr. Phil. promoviert.

Seitdem befasse ich mich mit der Vorbereitung meiner Dissertation zur Publikation.

Thematisch einschlägige Publikationen

- Zwischen Erkennen und Wollen. Ethik Immanuel Kants – ein Kommentar zur pietistischen Lehre?, in: Christian Soboth, Udo Sträter (Hrsg.): „Aus Gottes Wort und eigener Erfahrung gezeigt“. Erfahrung – Glauben, Erkennen und Gestalten im Pietismus. Beiträge zum III. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2009 (Hallesche Forschungen 33), Bd.1, S. 97–104.

Mitgliedschaften

- Polnische Gesellschaft für Semiotik

Michèle Vallenthini

Fortschrittsbericht zu den Arbeiten am Qualifikationsprojekt „Natur, Macht und Geschichte: Thematische Verschiebung und skriptomale Umcodierung im Werk des Marquis de Sade“

Die Arbeit an der Dissertation ist in der abschließenden Schreibphase. Einführend wurde zunächst in historischer und systematischer

Weise auf das problematische Verhältnis zwischen Roman und Geschichte eingegangen. In einem ersten Teil der Arbeit gehe ich der Spur der Geschichte im Früh- und Hauptwerk des Marquis nach. Hierbei werden sowohl das Theater als auch die politischen Schriften thematisiert. Im zweiten Teil gilt es, anhand der Ergebnisse der ersten Etappe, die historischen Romane des Marquis zunächst in Bezug auf Form und Inhalt zu untersuchen, um anschließend ihre auffallend heterogene Zusammensetzung zu entschlüsseln und zu skizzieren. Nur so können sie in die literarische Landschaft des sog. *tournant des Lumières* (1780–1820), genauer in die des *Consulat* und des *Empire*, eingliedert und den Werken der Hochzeit des historischen Romans in Frankreich fruchtbar entgegengestellt werden. Ich begreife daher die besagten Romane als an der Schnittstelle zwischen zwei Jahrhunderten, am Umschlagplatz zwischen verschiedenen gnoseologischen Modellen stehende. Indem ich das Werk chronologisch angehe, stelle ich mich gegen eine Sade-Forschung, die eine Dichotomie des Werks in einen „esoterischen“ (die pornographischen Romane) und einen „exoterischen“ Teil (die nicht-pornographischen Romane) postuliert.

Um die Eingliederung des Werks des Marquis de Sade in den literarischen Kontext der Jahrhundertwende zu gewährleisten, habe ich mich in den letzten Monaten neben dem Verfassen und Korrigieren der ersten beiden Teile der Dissertation der Lektüre und Aufarbeitung sogenannter *minores* des Konsulats und des Kaiserreichs (etwa Charles-Antoine-Guillaume Pigault de l'Épinoy, dit Pigault-Lebrun) gewidmet. Die betreffenden Autorinnen und Autoren knüpfen ihrerseits poetologisch und ideologisch an den barocken Roman des 16. und 17. Jahrhunderts an. Hieraus ergäbe sich also ein Marquis de Sade, der kein kompromisslos innovativer Autor wäre, sondern vielmehr ein Schriftsteller, der seine Modelle

einer fast zwei Jahrhunderte alten Tradition entnimmt und diese mit neueren, zu diesem Zeitpunkt verkaufsfördernden, Elementen des *roman noir* versetzt.

Thematisch einschlägige Publikationen

- im Druck: L'émergence du roman historique et la violence dans l'histoire, in: Michel Delon, Pierre Frantz, Thomas Wynn (eds.), *Violence in the late Enlightenment*, Oxford 2013.
- in Vorbereitung: *La troisième femme*, in: *Sade et les femmes: „ailleurs et autrement“*, numéro de la revue *Itinéraires, Littérature, Textes, Cultures* (online auf www.revues.org), sous la direction d'Anne Coudreuse et Stéphanie Genand.
- in Vorbereitung: *Synonymie, analogie, métaphore: rapports et classifications dans la pensée du XVIIIe siècle*, éd. par Michèle Vallenthini, Charles Vincent, en coopération avec Rainer Godel chez Garnier (coll. *L'Europe des Lumières*).
- In Vorbereitung: *Sade et la rhétorique*, in: ebd.

Vorträge zum Forschungsgebiet

- *Sade et la rhétorique*, 24. März 2012 in Halle
- *Sade et la biographie*, 26. Mai 2012 in Paris (CELLF 17^e–18^e)
- *Le roman historique au tournant des Lumières: D.A.F. de Sade entre tradition et innovation ou «Un siècle de deux cents ans?»*, 20.–23. September 2012 in Breslau

Tagungsorganisation

- 23.–25 März 2012 in Halle: «Synonymie, analogie, métaphore: rapports et classifications dans la pensée du XVIIIe siècle» in Kooperation mit dem Centre d'Etudes de la Langue et de la Littérature françaises des XVIIe et XVIIIe siècles / Université Paris-Sorbonne (Organisation: Prof. Dr. Heinz Thoma, Prof. Dr. Michel Delon, PD Dr. Rainer Godel, Michèle Vallenthini, Charles Vincent).

Weitere Aktivitäten

- Im Rahmen eines Praktikums vom 5. Dezember 2011 bis zum 19. Januar 2012 beim Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung-Religion-Wissen“ an der Seite des wissenschaftlichen Koordinators habe ich den alltäglichen Betrieb eines Forschungsnetzwerks kennengelernt. Neben der Vorbereitung der Synonymie-Tagung im März 2012 (vgl. hierzu den Bericht zur Tagung in Abschnitt 4.3.1.) sowie der Einwerbung von Drittmitteln bei der Deutsch-Französischen Hochschule bildeten verwaltungstechnische Angelegenheiten und Arbeiten zur Internationalisierung des Netzwerks den Schwerpunkt des Praktikums.

5.8. Alumni des Graduiertenkollegs

Im Förderzeitraum von 2006 bis 2012 wurden 27 Promotionen und acht Post-Doc-Projekte durch ARW gefördert. Davon sind unterdessen 10 Promotionen und ein Post-Doc-Projekt in den Fächern Germanistik, Kunstgeschichte, Medien- und Kommunikationswissenschaft, Musikwissenschaft, Philosophie und Theologie abgeschlossen. Zwei Promotionen in den Fächern Religionswissenschaft und Germanistik wurden im Sommersemester 2012 zur Begutachtung eingereicht. Für eine Habilitationsschrift – ebenfalls in der Germanistik – fand am 20.3.2013 die interne Verteidigung statt. Ein weiteres Habilitationsverfahren im Fach Evangelische Theologie ist eröffnet. Die Arbeit wurde im März 2013 eingereicht.

Die ehemaligen Stipendiaten sind dem Landesforschungsschwerpunkt nach wie vor als Alumni verbunden und stehen auch untereinander in regem Kontakt.

Nach dem derzeitigen Stand haben 5 Alumni eine Anschlussförderung außerhalb Sachsen-Anhalts gefunden. Des Weiteren sind die Alumni von ARW u.a. in den folgenden Berufsfeldern beschäftigt:

- Wissenschaft (11 Personen)
- Wissenschaftsverwaltung (2)
- Lehrer in gymnasialer Oberstufe und anderen Schulformen (3)
- z.Z. ohne Anstellung (7 Personen)

Allerdings sind die meisten Beschäftigungsverhältnisse befristet und auf Teilzeit ausgelegt. Nach Ende der Förderung verblieben nach derzeitigem Stand 8 ehemalige Mitglieder des Graduiertenkollegs in Sachsen-Anhalt.

6. Ausblick

Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des Landesforschungsschwerpunkts „Aufklärung – Religion – Wissen“, Reinhard Brandt, fand im Anschluss an die turnusgemäße Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats im Jahr 2012 deutliche Worte an die politisch und wissenschaftspolitisch Verantwortlichen: „Der Wissenschaftliche Beirat bekräftigt [...] nachdrücklich, dass die geleistete Arbeit des Landesforschungsschwerpunkts eindrucksvoll und offensichtlich ergebnisreich ist. Damit bestätigt und verstärkt er die Resultate der bisherigen Zusammenkünfte des Wissenschaftlichen Beirats wie der unabhängigen Externen Evaluierung des Schwerpunkts (September 2010). Der Beirat fordert das Land Sachsen-Anhalt auf, in Anerkennung der geleisteten Strukturmaßnahmen und Forschungserfolge ein Bekenntnis zur Dauerhaftigkeit der Landesförderstrukturen abzugeben.“

Es steht zu wünschen, dass die Arbeit des Landesforschungsschwerpunkts, die seit seinem Bestehen 2006 zur Einwerbung umfangreicher Drittmittel, zur Etablierung funktionierender wissenschaftlicher Strukturen, zur Förderung einer großen Zahl von

exzellenten Nachwuchswissenschaftlern geführt und mit all diesem zum Renommee des Landes Sachsen-Anhalt beigetragen hat, auch in der Zukunft fortgeführt werden kann. Die Arbeit von ARW trägt überdies wesentlich zur Debatte über die Profilbildung innerhalb der MLU bei. Sollte der Fortbestand des Landesforschungsschwerpunktes durch Entscheidungen der Landespolitik gefährdet oder gar beendet werden, würden damit die Ergebnisse der Investitionen in die Aufbauarbeit hinfällig werden.

Zahlreiche angelaufene Projekte und laufende Drittmittelanträge benötigen zu ihrer Bewilligung und Durchführung die im Landesforschungsschwerpunkt etablierten Strukturen und Organisationsprozesse. Es steht zu wünschen, dass ARW die erfolgreiche Arbeit auch in den kommenden Jahren fortführen kann. Pläne und Vorhaben dazu wurden im Jahr 2011 gemeinsam mit der damaligen Landesregierung skizziert.

Die Forschungen zu Aufklärung, Religion und Wissen haben an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg eine hervorragende Tradition. Die weitere Erforschung dieser Themendfelder sowie deren Sichtbarmachung trägt maßgeblich zur Profilierung der Martin-Luther-Universität sowie des kulturellen Markenkerns des Landes Sachsen-Anhalt bei.